Auswahl

von

Liedern

für

deutsche Schulen.

In vier Heften herausgegeben

von den Königl. Seminar-Musiklehrern

Karl Bösche und **Robert Linnarz.**

Viertes Heft:

für gehobene und höhere Schulen.

Zweite, vermehrte Auflage.

Preis: 1 ℳ 30 ₰.

Hannover, 1900.
Norddeutsche Verlagsanstalt
O. Goedel.

(Leipzig, Täubchenweg 21.)

Vorwort.

Vorliegende „Auswahl von Liedern für deutsche Schulen“ besteht aus vier Heften.

Heft I enthält 40 einstimmige Lieder für die Unterstufe der Volksschule, für die betreffenden Jahrgänge der Mittel- und Töchterschulen und die entsprechenden Vorschulklassen an Gymnasien und Realschulen; außerdem vierzehn Spiellieder. — Tonumfang: $\bar{d}$—$\bar{d}$ ($\bar{cis}$—$\bar{e}$). Preis 25 Pf.

Heft II bietet 59 Lieder für Mittel- und Oberstufe an Volksschulen u. s. w., welche für späteren zweistimmigen Gesang zweistimmig gesetzt und mit Rücksicht auf allmähliche und genaue Einführung der Kinder in die verschiedenen Tonarten nur in *C, G* und *F* notiert worden sind. Zur Einführung in den mehrstimmigen Gesang sind dem Hefte zehn Kanons beigegeben. — Tonumfang: $\bar{c}$—$\bar{f}$. Preis 35 Pf.

Heft III bringt, für Oberklassen an Volksschulen u. s. w. bestimmt, 90 Lieder und zwar vorzugsweise zweistimmige (der Zweistimmigkeit gebührt, weil naturgemäß, der Vorzug!) und nur einige dreistimmige Lieder (vierstimmige Lieder fehlen, weil für Kinderstimmen unnatürlich!), ferner zehn Kanons. Anwendung der Tonarten: *C, G, F, D* und *B*. — Das $\bar{g}$ ist nur selten angewandt und absichtlich nicht überschritten worden. Preis 50 Pf.

Aus obigen Heften I—III ist noch ein besonderer Auszug — in einem Hefte — für „einklassige Schulen“ erschienen. — Anwendung der Tonarten: *C, G* und *F*. Preis 50 Pf.

Heft IV ist für gehobene und höhere Schulen bestimmt und enthält 20 zweistimmige und 53 dreistimmige Lieder. Preis 1 M. 30 Pf. Die diesem Hefte ferner beigegebenen dreistimmigen Choräle, geistlichen und liturgischen Sätze dürften für Schul- und kirchliche Feiern sehr willkommen sein.

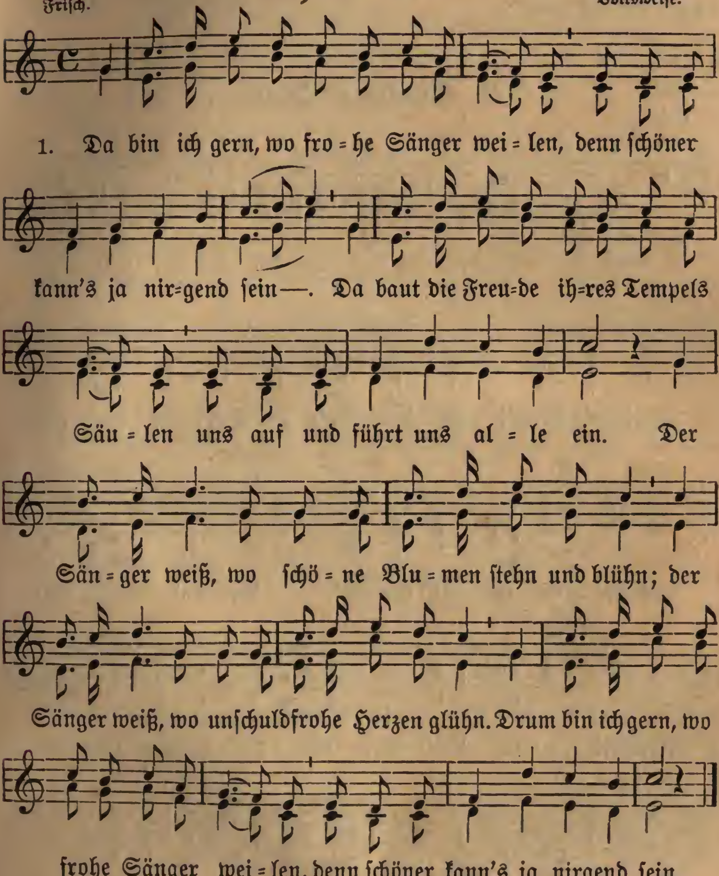
Die Herausgeber, welche bemüht waren, aus dem reichen deutschen Liederschatze „das Beste“ zu wählen, und für ihre Auswahl und mehrstimmige Bearbeitung die volle Berechtigung einer selbständigen Arbeit in Anspruch nehmen, empfehlen ihre langjährige Arbeit wohlwollender Beachtung.

Mögen „die religiösen Lieder das Herz“ unserer jugendlichen Sänger „andachtsvoll erheben, die schwungvollen Vaterlandslieder den Patriotismus wecken, die schönen Naturlieder mit zarten Regungen gegen den Schöpfer erfüllen und die heiteren Gesänge die gesellige Freude und Eintracht steigern!“

Die Herausgeber.

1. Loblied des Sängers.

Frisch. Volksweise.



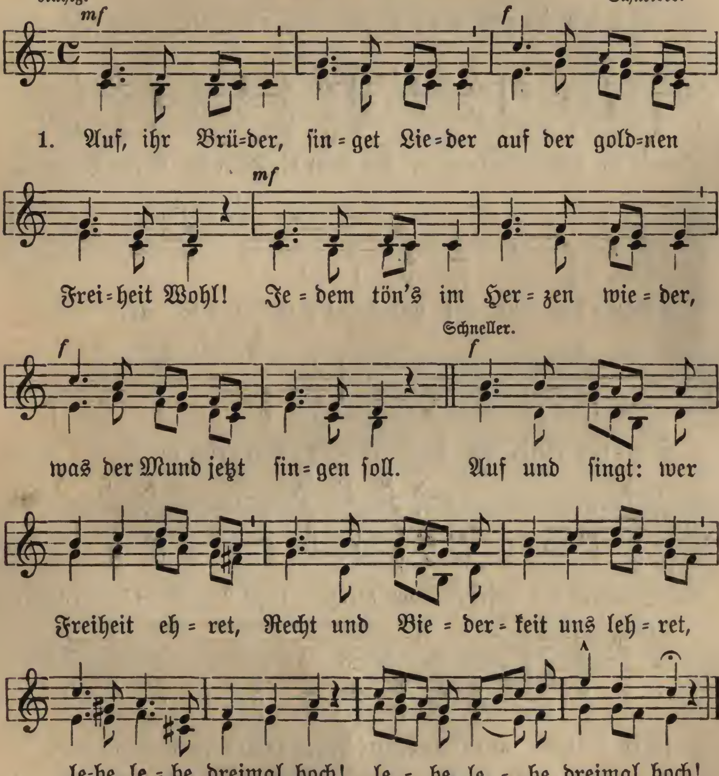
2. Da bin ich gern, wo frohe Sänger weilen, denn schöner kann's ja nirgend sein. Wenn Menschen sich, des Lebens Glück zu teilen, vertraulich aneinander reih'n, o dann genießt die Freude doppelt unser Herz, und halb, ja halb nur fühlt es den geteilten Schmerz. Drum bin ich gern ꝛc.

3. Da bin ich gern, wo frohe Sänger weilen, denn schöner kann's ja nirgend sein. Wer kann des Herzens Wunden alle heilen? Das können Sänger nur allein. Sie flechten in des Lebens Weh des Lebens Lust, und froh und freier schlägt bei Liederklang die Brust. Drum bin ich gern ꝛc.

---

2. Deutscher Sinn.

Ruhig. Schneider.



2. Fern vom heimatlichen Herde, an der Elbe kühlem Strand, wo man Brudersinn uns lehrte, wo uns Freundschaft fest verband: hier entflamm' uns der Gedanke, daß der deutsche Mut nie wanke, |: unser oft geprüfter Mut! :|

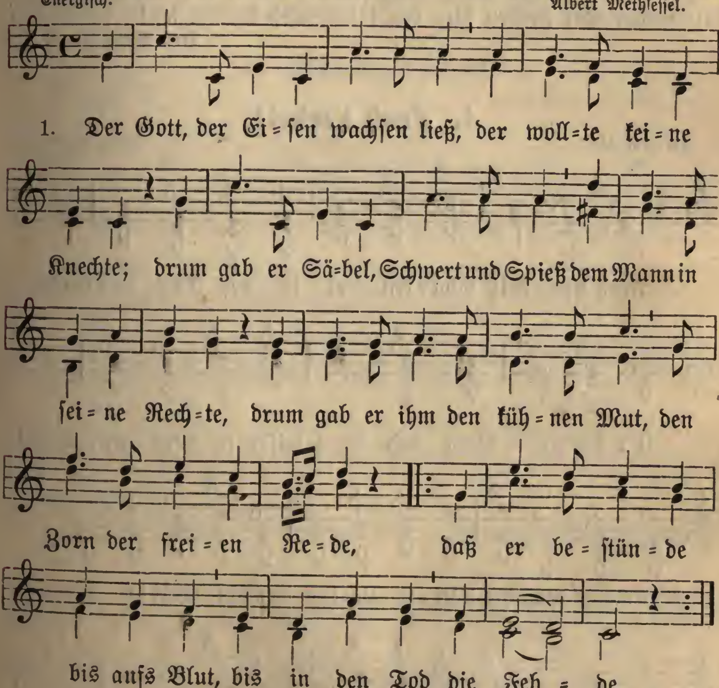
3. Ja, so lange wahrer Adel unsre Herzen noch entzückt, und so lange noch kein Tadel der gekränkten Ehr' uns drückt, sterb' ich gern für euch, ihr Freunde, schlage mutig eure Feinde, |: wie sie einstens Hermann schlug. :|

4. Flieht, ihr Brüder, wo die Schande der Verbindung Siegel ist, wo man treue Freundschaftsbande und ein Bruderherz vermißt! Möchte doch von Deutschlands Söhnen keiner je der Falschheit frönen, |: keiner je ein Feiger sein! :|

Johann Christoph Friedrich Haug.

3. Der Gott, der Eisen wachsen ließ.

Energisch. Albert Methfessel.



2. O Deutschland, heil'ges Vaterland, o deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land, du schönes Land, dir schwören wir aufs neue: dem Buben und dem Knecht die Acht! der speise Kräh'n und Raben! so ziehn wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben!

3. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan, und himmelan die Hände, und rufet alle, Mann für Mann: „Die Knechtschaft hat ein Ende!“

4. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute, Mann für Mann, mit Blut das Eisen röten, mit Henkerblut, Franzosenblut, o süßer Tag der Rache! Das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache!

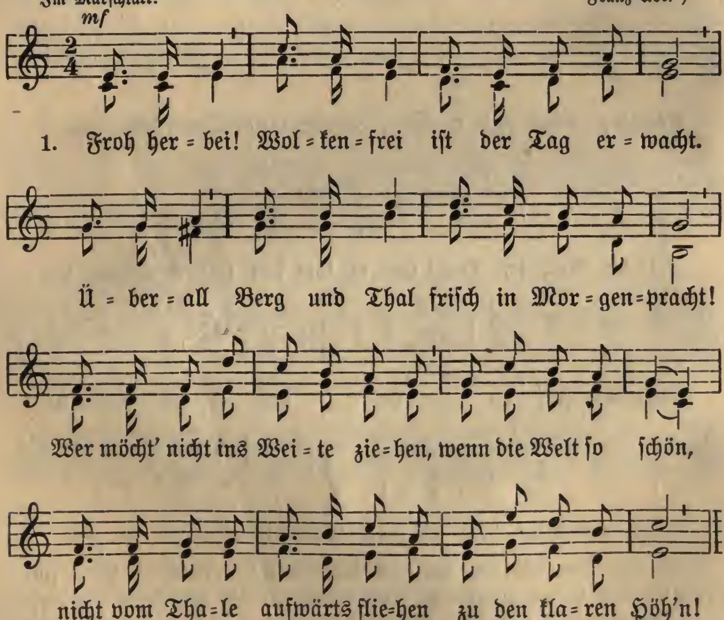
5. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut' uns, Mann für Mann, zum Heldentode mahnen. Auf, fliege, hohes Siegspanier, voran den kühnen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien!

Ernst Moritz Arndt.

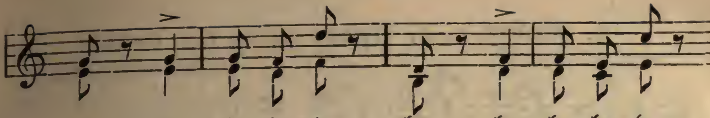
---

4. Froh herbei!

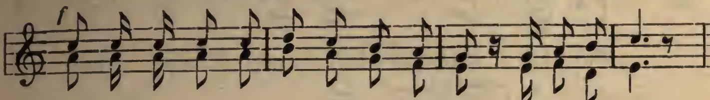
Im Marschtakt. Franz Abt.*)



*) Verlag von Lang, Tauberbischofsheim.



La la la la la la la la la la



la la la la la la la la la la la la la la!

2. Neu belebt alles strebt auf im hellen Raum; herrlich glänzt, lichtbekränzt, fernster Berge Saum! O, du weckst ein groß Verlangen, sonnenreicher Tag! Alles möcht' ich heut' umfangen, was sich freuen mag! La la la ꝛc.

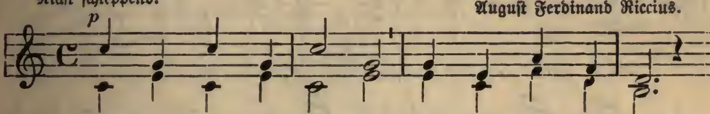
H. Grunholzer.

---

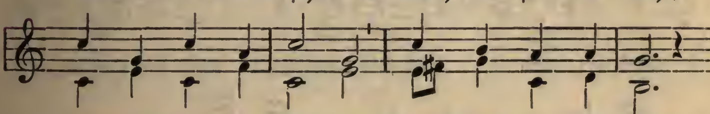
5. Weihnachtslied.

Nicht schleppend.

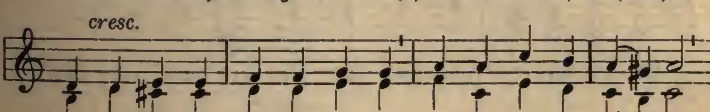
August Ferdinand Riccius.



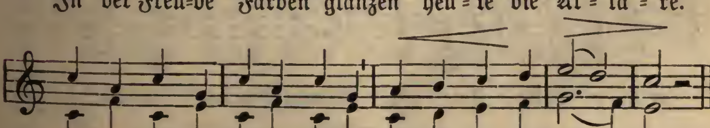
1. Glok- ken - tö - ne schal - len durch die stil - le Nacht,



aus des Kirchleins Hal - len schim- mert Lampen - pracht.



In der Freu-de Farben glänzen heu - te die Al - tä - re.



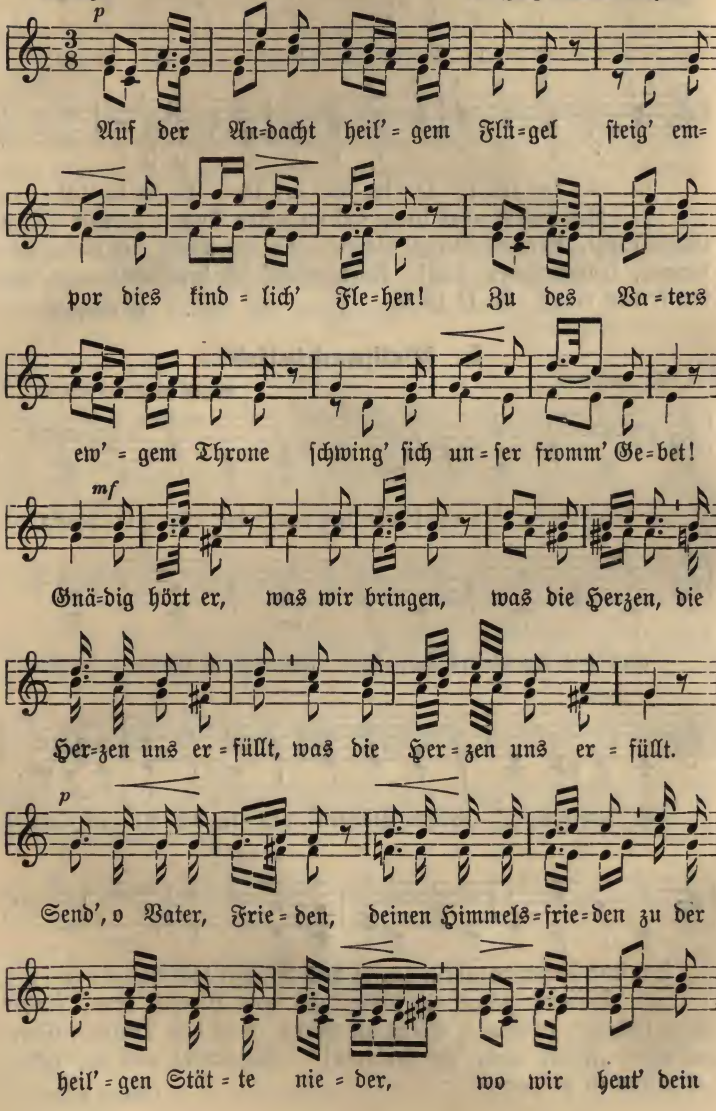
Tausend Stimmen jubeln heu-te dem All-güt'gen Eh - re.

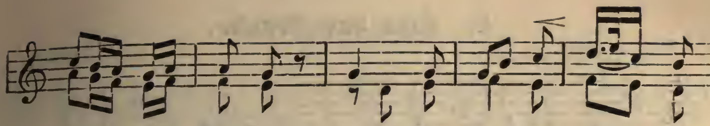
2. Silbern glänzt die Erde, und vom Himmel fern, froher Feier lächelnd, schimmert Stern an Stern. Aus den Tempeln Chorgesänge: „Freut euch, die verloren!" Engelchöre aus der Höhe: „Christus ist geboren."

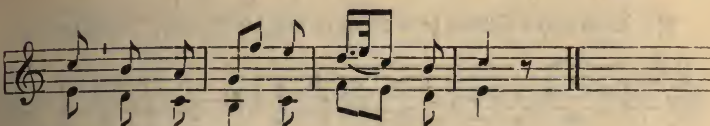
Gotthelf Hebler.

6. Gebet a. d. Oper: „Cosi fan tutte“.

Würdig. Wolfgang Amadeus Mozart.

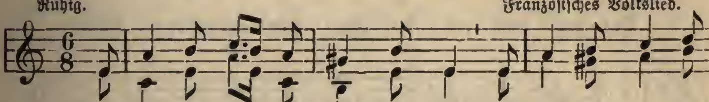


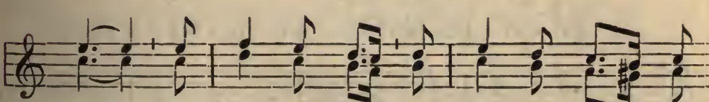


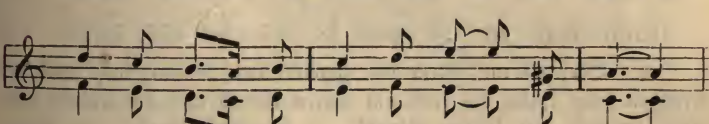


7. Le retour du printemps.

Ruhig. Französisches Volkslied.







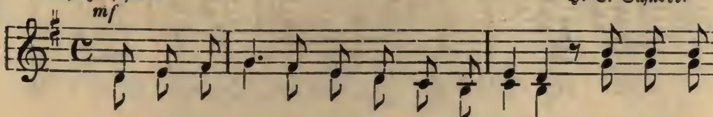
2. Petites fleurs de la prairie jouissez du printemps! Embaumez le mois de mai; parez, les bois les ruisseaux et les champs.

3. Zéphirs jouez dans le bocage, dans les rameaux fleuris! Mêlez-vous au brillant ramage des rossignols de vos frères chéris!

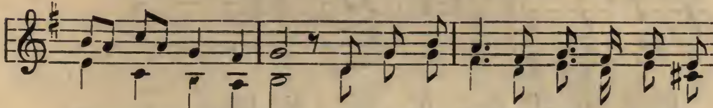
4. Oiseaux, fleurs, zéphirs de la plaine, jouissez du printemps! Nous chantons notre cantilène et vivons tous, heureux et sans tourments.

8. Lied der Freude.

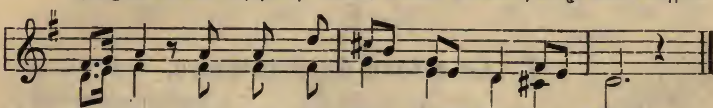
Nicht zu schnell. H. E. Schnorr.



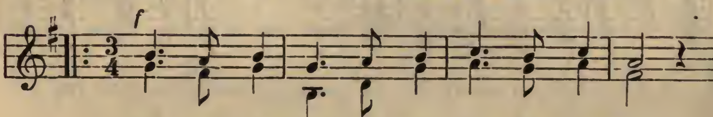
1. Vom hoh'n Olymp her = ab ward uns die Freude, ward uns der



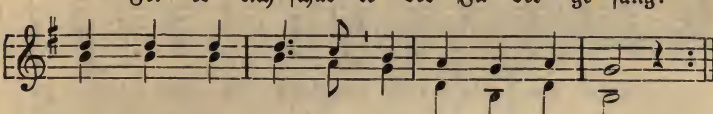
Ju=gendtraum beschert; drum, traute Brüder, trotzt dem blassen



Nei = de, der un = sre Ju = gend = freu=den stört!



Fei = er = lich schal = le der Ju = bel = ge = sang!



Freut euch der Ju = gend, sie blü = het nicht lang'!

2. Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne, lacht uns der Freuden hohe Zahl, bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl. |: Feierlich schalle der Jubelgesang rc. :|

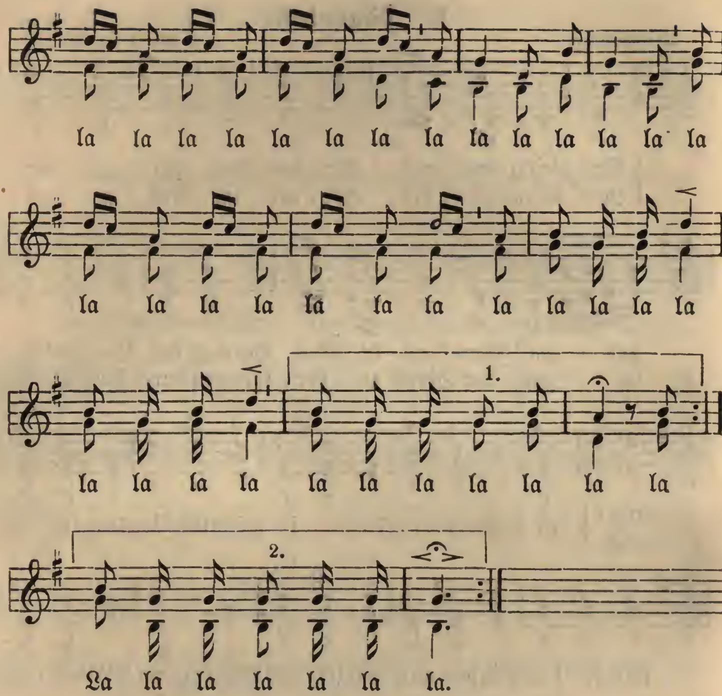
3. So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder, woll'n wir uns dieses Lebens freu'n; und wenn dereinst der Vorhang fällt hernieder, vergnügt uns zu den Vätern reih'n. |: Feierlich schalle der Jubelgesang rc. :|

4. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden, vom blassen Tod gefordert ab, so weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden in unsers Bruders stilles Grab. |: Wir weinen und wünschen Ruhe hinab in unsers Bruders stilles Grab. :|

9. Jägerlust.

Marschmäßig. Karl Maria von Weber.





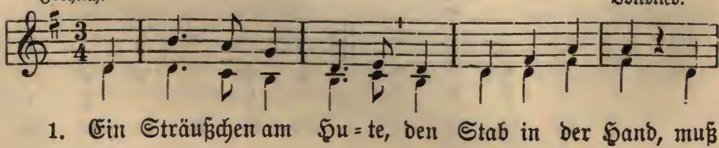
2. Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen, wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt. Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen, der gierig die grünenden Saaten durchwühlt, ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen, es stärket die Glieder und würzet das Mahl; wenn Wälder und Felsen uns hallend umfangen, tönt freier und freud'ger der volle Pokal. Joho! tra la la la 2c.

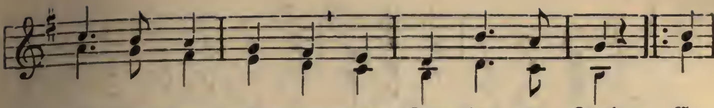
F. Kind.

---

10. Der Wanderer.

Fröhlich. Volkslied.





zie = hen der Wandrer von Lan = de zu Land. Er



zieht vie = le Stra=ßen, er sieht man=chen Ort; doch



fort muß er wie = der an an = de = ren Ort.

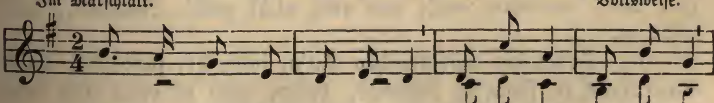
2. So liebliche Blumen am Wege auch stehn, muß leider der Wandrer vorüber doch gehn! Sie blühen so herrlich, sie winken ihm hin, doch fort muß er wieder, muß weiter noch ziehn; doch fort muß er wieder, muß weiter noch ziehn!

3. Wohl sieht er ein Häuschen am Wege dort stehn, umkränzet mit Blumen und Trauben so schön; hier könnt's ihm gefallen, er wünscht, es wär' sein; doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein; doch fort muß er wieder, die Welt aus und ein!

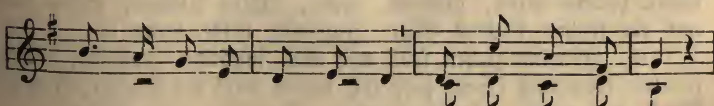
---

11. Turnerlied.

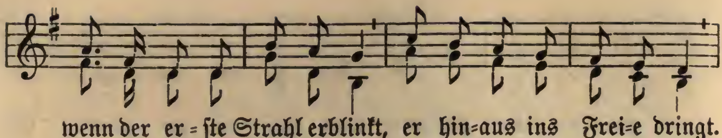
Im Marschtakt. Volksweise.

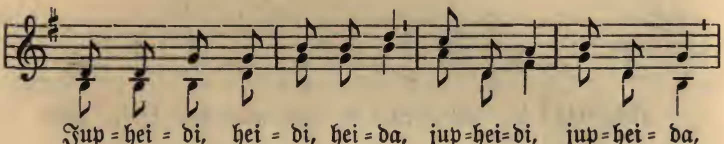


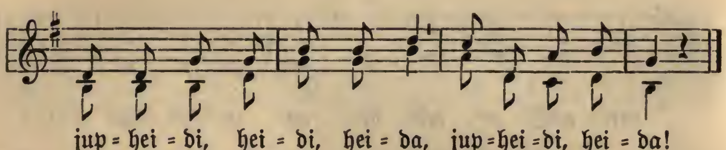
1. Rasch stehn wir vom La = ger auf, jup=hei = di, jup = hei = da,



ei = len fort im schnel=len Lauf, jup = hei = di, hei = da,







2. Unten dampfen Thal und Feld, jupheidi, jupheida, oben glüht des Waldes Zelt, jupheidi, heida. Und des Jägers erster Schuß bringt uns seinen Morgengruß. Jupheidi, heidi, heida 2c.

3. Da erhebt sich froh empor, jupheidi, jupheida, aus dem vollen Jugendchor, jupheidi, heida, frischer, froher Liedersang recht aus innerm Herzensdrang. Jupheidi, heidi, heida 2c.

4. Nirgends ist uns lange Rast, jupheidi, jupheida, nie sind wir ein läst'ger Gast, jupheidi, heida, speisen unterm Eichendach, an der Quelle, an dem Bach. Jupheidi, heidi, heida 2c.

5. Sonne drückt uns nimmermehr, jupheidi, jupheida, Regen fürchten wir nicht sehr, jupheidi, heida. Sturmeswind klingt gut zum Lied, wandern macht uns auch nicht müd'. Jupheidi, heidi, heida 2c.

6. Drum die blütenreichen Au'n, jupheidi, jupheida, unsers Vaterlands zu schau'n, jupheidi, heida, geht es rasch und weiter fort, immer froh von Ort zu Ort. Jupheidi, heidi, heida 2c.

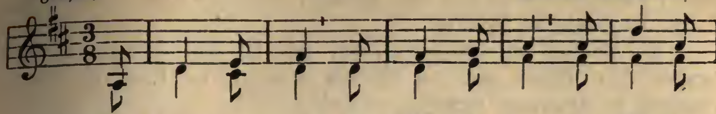
7. Kostbar ist uns der Gewinn, jupheidi, jupheida; denn wir haben heitern Sinn, jupheidi, heida, fühlen frischen, freien Mut und ein frohes, leichtes Blut. Jupheidi, heidi, heida 2c.

8. Jubelnd ziehen früh wir aus, jupheidi, jupheida, kehren jubelnd spät nach Haus, jupheidi, heida, stark der Körper, froh die Brust, das macht unsre Jugendlust. Jupheidi, heidi, heida 2c.

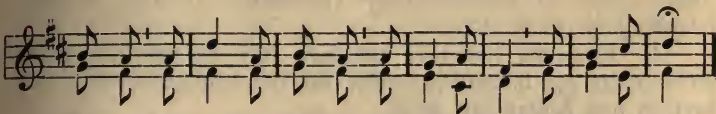
Krüger.

12. Mailied.

Fröhlich. Johann Adam Hiller.



1. Der Schnee zer = rinnt, der Mai be = ginnt, die Blü=ten



kei=men schon auf den Bäumen, und Vogelschall tönt ü=ber = all.

2. Pflückt einen Kranz und haltet Tanz in grünen Hainen, ihr lieben Kleinen, wo junge Mai'n uns Kühlung streu'n.

3. Wer weiß, wie bald die Glocke schallt, da wir des Maien uns nicht mehr freuen; wer weiß, wie bald die Glocke schallt!

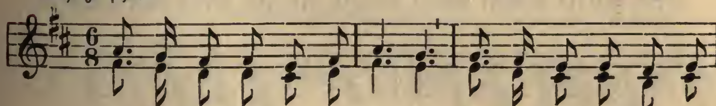
4. Drum werdet froh! Gott will es so, der uns das Leben zur Lust gegeben! Genießt die Zeit, die Gott verleiht!

Ludwig Hölty.

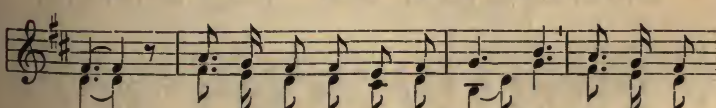
---

13. Gottes Segen in der Natur.

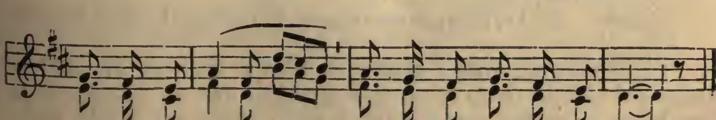
Nicht zu schnell. Volkslied.



1. Nimmer er = mü=den die Hän=de Got=tes in sei = ner Na=



tur; im=mer, wo=hin ich mich wen = de, find' ich des



E = wi = gen Spur, find' ich des E = wi = gen Spur.

2. Morgens erweckt mich die Sonne aus der erquickenden Ruh'; Licht und Gedeihen und Wonne sendet sie strahlend mir zu, sendet sie strahlend mir zu.

3. Abends in heiliger Ferne, seh' ich mit heiterm Gesicht droben den Mond und die Sterne leuchten in silbernem Licht, leuchten in silbernem Licht.

4. Nahrung, Erquickung und Freude, früher und später im Jahr, reichet in jeglichem Kleide freundlich die Erde mir dar, freundlich die Erde mir dar.

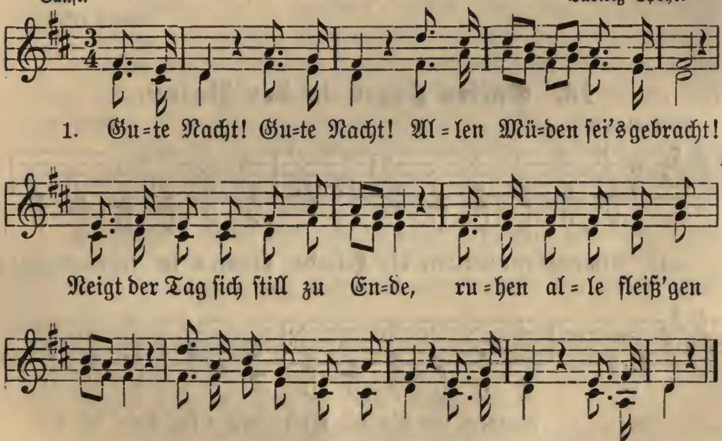
5. Wenn ich dies alles nun sehe, fühl' ich mein menschliches Glück, richte zur himmlischen Höhe dankend und flehend den Blick, dankend und flehend den Blick.

6. Laß mich das Leben genießen, Schöpfer und Vater der Welt, und mir die Tage verfließen kindlich, wie dir es gefällt, kindlich wie dir es gefällt.

Chr. Fulda.

14. Gute Nacht!

Sanft. Ludwig Spohr.



2. Geht zur Ruh'! Geht zur Ruh'! Schließt die müden Augen zu! Stiller wird es in den Straßen, und die Wächter hört man blasen, und die Nacht ruft allen zu: Geht zur Ruh'! Geht zur Ruh'!

3. Gute Nacht! Gute Nacht! Schlummert, bis der Tag erwacht! Schlummert, bis der neue Morgen kommt mit seinen neuen Sorgen. Ohne Furcht, der Vater wacht! Gute Nacht! Gute Nacht!

Theodor Körner.

15. Wiegenlied.

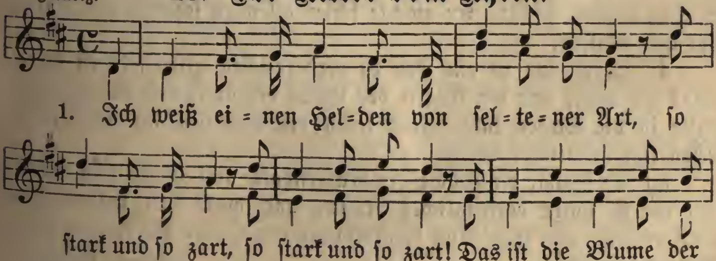
Innig. Johannes Brahms.*)



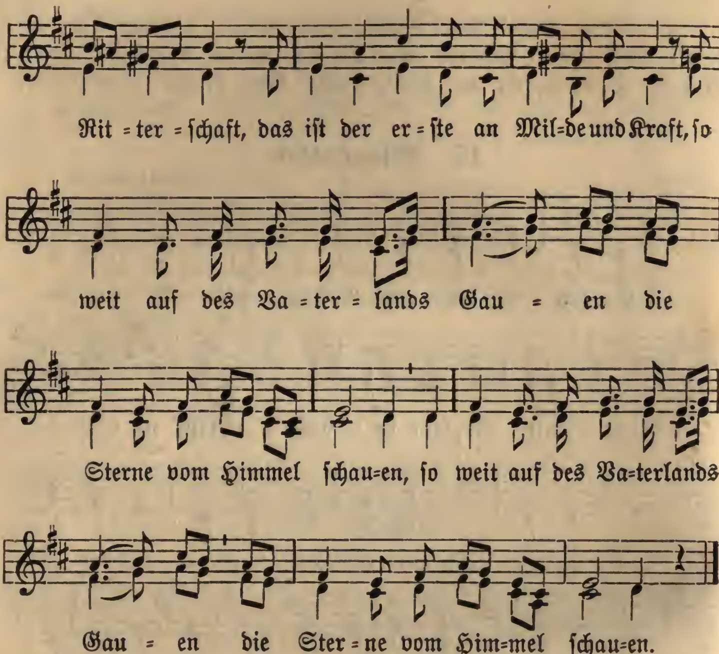
2. Guten Abend, gut' Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. |: Schlaf' nur selig und süß, schau' im Traum 's Paradies. :|

16. Der Ritter vom Rhein.

Freudig.



*) Verlag von Simrock, Berlin.



2. Er kam zur Welt auf sonnigem Stein hoch über dem Rhein; und wie er geboren, da jauchzt überall im Lande Trompeten= und Paukenschall, da wehten mit lustigen Flügeln die Fahnen von Burgen und Hügeln.

3. In goldener Rüstung geht der Gesell, das funkelt so hell! Und ob ihm auch mancher zum Kampf sich gestellt, weiß keinen, dem er nicht endlich gefällt. Er machte schier allen zu schaffen mit seinen feurigen Waffen.

4. Doch, wo es ein Fest zu verherrlichen gilt, wie ist er so mild! Er naht, und die Augen der Gäste erglühn, und der Sänger greift in die Saiten kühn. Und selbst die Mädchen im Kreise, sie küssen ihn heimlicher Weise.

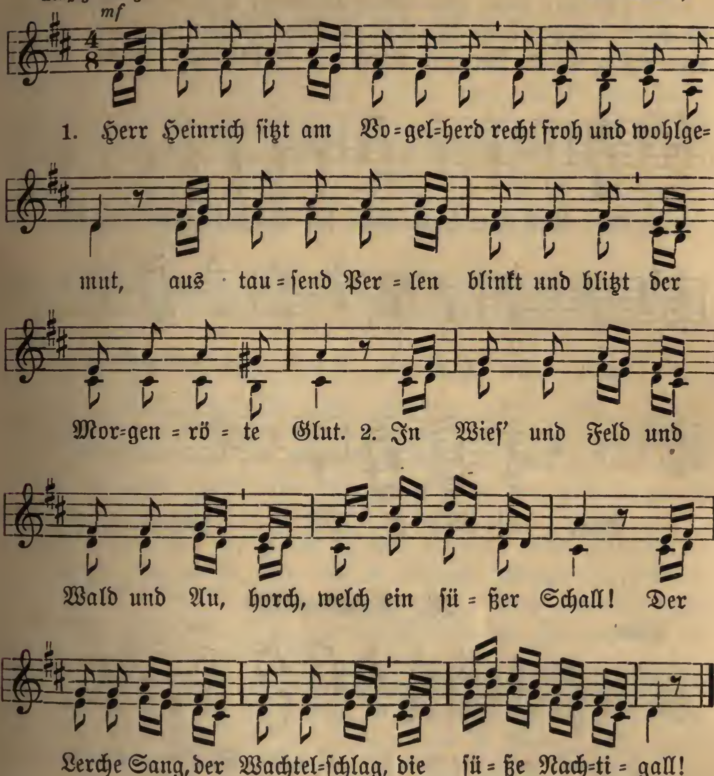
5. O komm, du Blume der Ritterschaft, voll Milde und Kraft, tritt ein in unser vertrauliches Rund, und wecke den träumenden Dichtermund, und führ' uns beim Klange der Lieder die Freude vom Himmel hernieder.

Emanuel Geibel.

---

17. Heinrich der Vogler.

Mäßig bewegt. Karl Löwe.*)

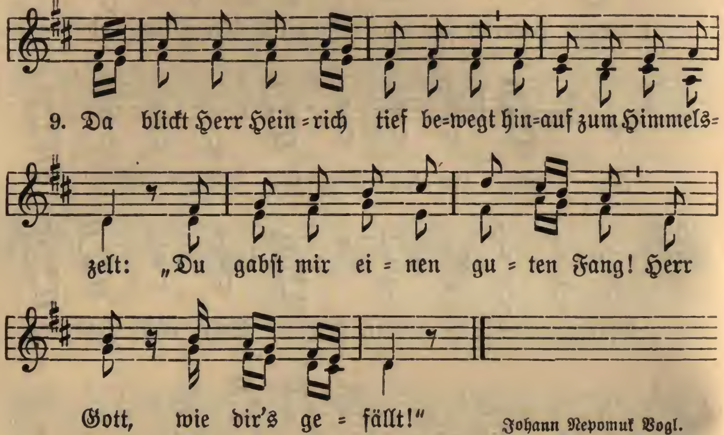


3. u. 4. Herr Heinrich schaut so fröhlich drein: „Wie schön ist heut' die Welt! Was gilt's, heut' giebt's 'nen guten Fang!" Er lugt zum Himmelszelt. Er lauscht und streicht sich von der Stirn das blondgelockte Haar: „Ei doch! was sprengt denn dort herauf für eine Reiterschar?"

5. u. 6. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waffen Klang. „Daß Gott! die Herrn verderben mir den ganzen Vogelfang!" „Ei nun! was giebt's?" — Es hält der Troß vorm Herzog plötzlich an. Herr Heinrich tritt hervor und spricht: „Wen sucht ihr da, sagt an?"

*) Verlag von C. F. Peters, Leipzig.

7. u. 8. Da schwenken sie die Fähnlein bunt und jauchzen: „Unsern Herrn! Hoch lebe Kaiser Heinrich! Hoch des Sachsenlandes Stern!“ Dies rufend, knie'n sie vor ihm hin und huldigen ihm still und rufen, als er staunend fragt: „'s ist deutschen Reiches Will'!“

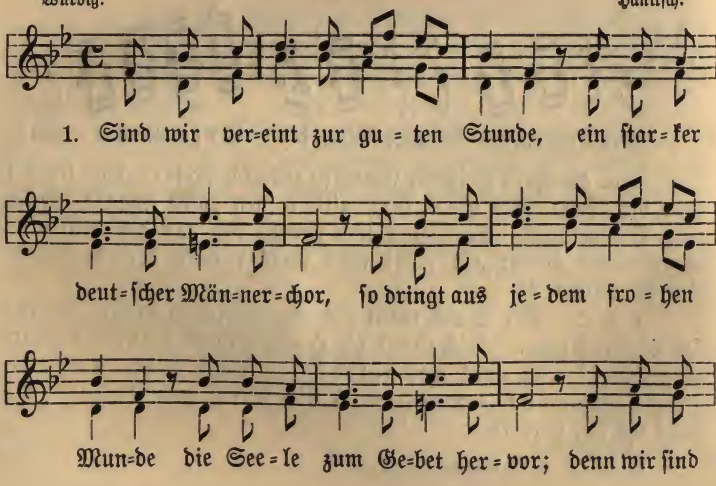


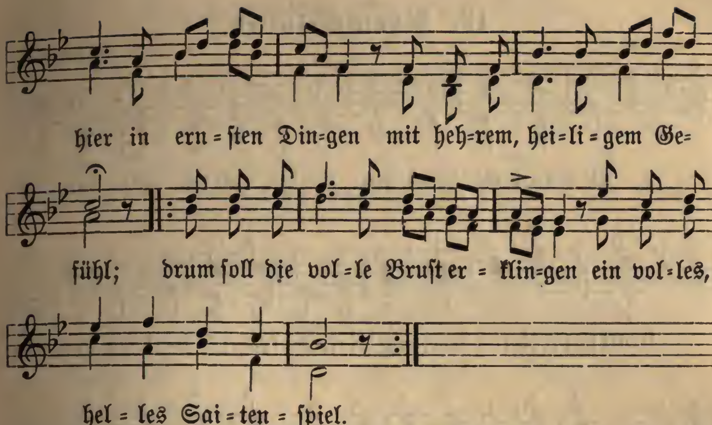
Johann Nepomuk Vogl.

---

18. Bundeslied.

Würdig. Hanitsch.





2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in Flammenglanz erschienen war; der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut und auf den Sternen waltend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht! Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt.

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein! Die Freiheit heißet deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; für sie den hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort!

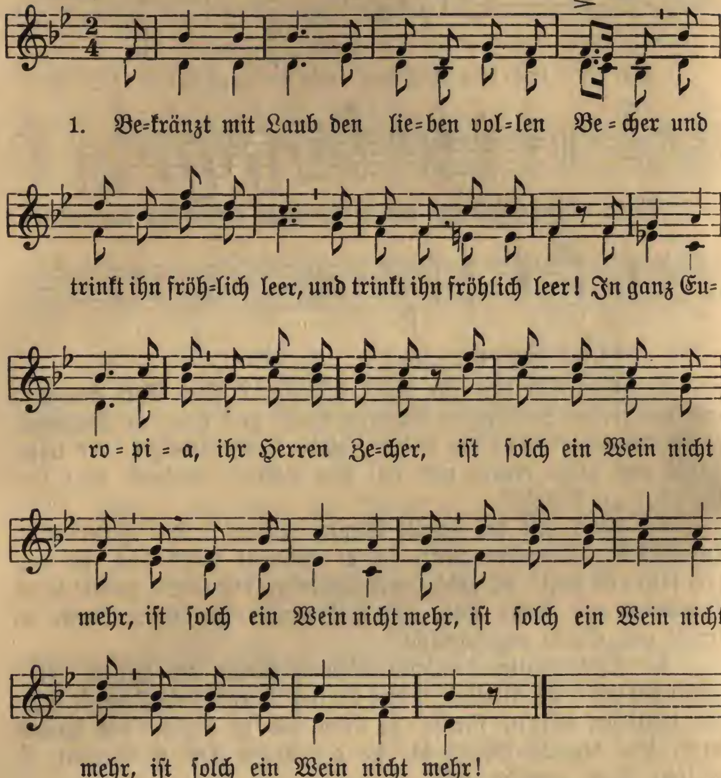
6. Rückt dichter in der heil'gen Runde, und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt.

Ernst Moritz Arndt.

---

19. Rheinweinlied.

Fröhlich. Johann André.



2. Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle, wie wär' er sonst so gut? wie wär' er sonst so gut? Wie wär' er sonst so edel, wäre stille |: und doch voll Kraft und Mut! :|

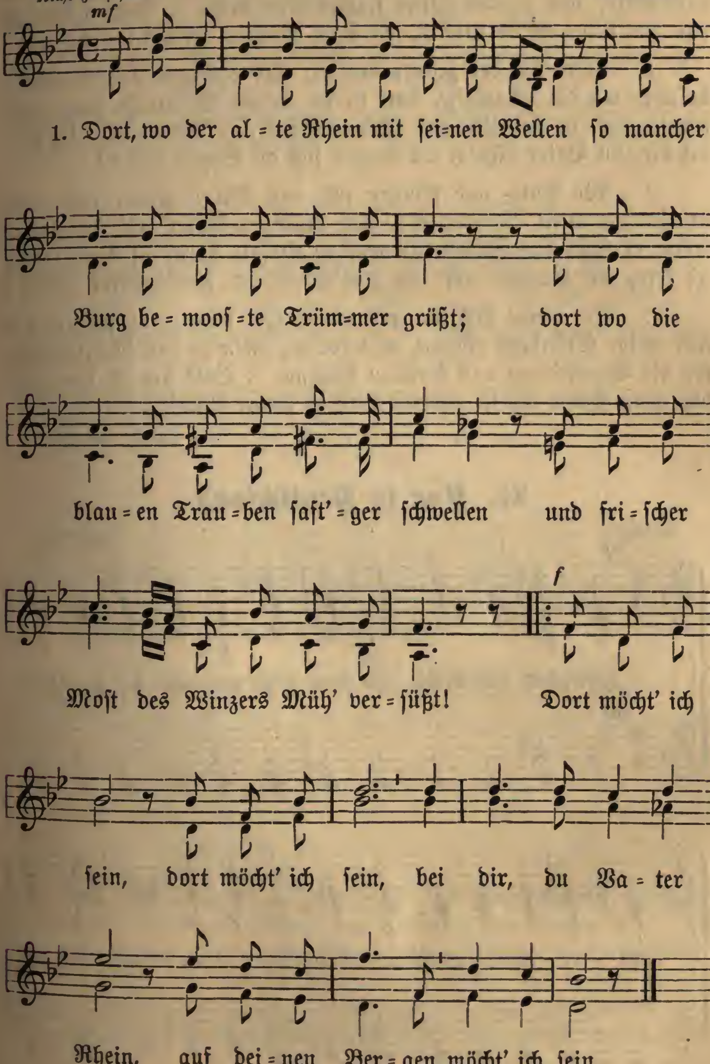
3. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben, gesegnet sei der Rhein, gesegnet sei der Rhein! Da wachsen sie am Ufer hin und geben |: uns diesen Labewein! :|

4. So trinkt ihn denn und laßt uns allewege uns freu'n und fröhlich sein, uns freu'n und fröhlich sein! Und wüßten wir, wo jemand traurig läge —, |: wir gäben ihm den Wein! :|

Matthias Claudius.

20. Sehnsucht nach dem Rhein.

Nicht zu schnell. Volksweise.



2. Ach könnt' ich dort in leichter Gondel schaukeln, ach hört' ich dort ein mildes Winzerlied, dann würden schön're Bilder mich umgaukeln, als sie der Elster flaches Ufer sieht. |: Dort möcht' ich sein, wo deine Welle rauscht, wo Echo hinterm Felsen lauscht. :|

3. Dort, wo der grauen Vorzeit schöne Sagen sich freundlich drängen um die Phantasie, dort ist ja, meine Sehnsucht kann nicht trügen, dort ist das Lied der schönen Poesie. |: Dort möcht' ich sein, bei dir, du Vater Rhein, wo Sagen sich an Sagen reih'n! :|

4. Wo Burg und Kloster sich aus Nebel heben, und jedes bringt die alten Wunder mit, den kräft'gen Ritter seh' ich wieder leben, er sucht das Schwert, womit er oftmals stritt. |: Dort möcht' ich sein, wo Burgen auf den Höh'n wie alte Leichensteine stehn! :|

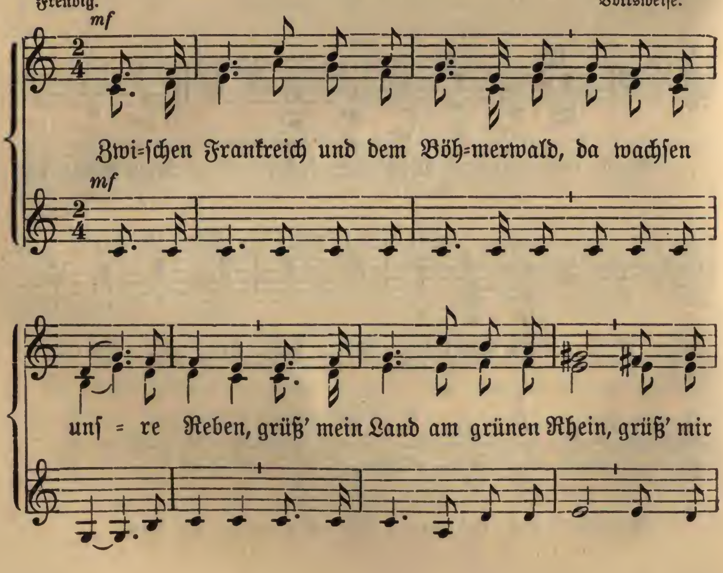
5. Ja, meine Schritte will ich dorthin flügeln, wohin sich jetzt nur meine Sehnsucht träumt, will freudig eilen zu den Rebenhügeln, wo die Begeist'rung aus Pokalen schäumt. |: Bald bin ich dort, und du, mein Vater Rhein, stimmst froh in meine Wünsche ein. :|

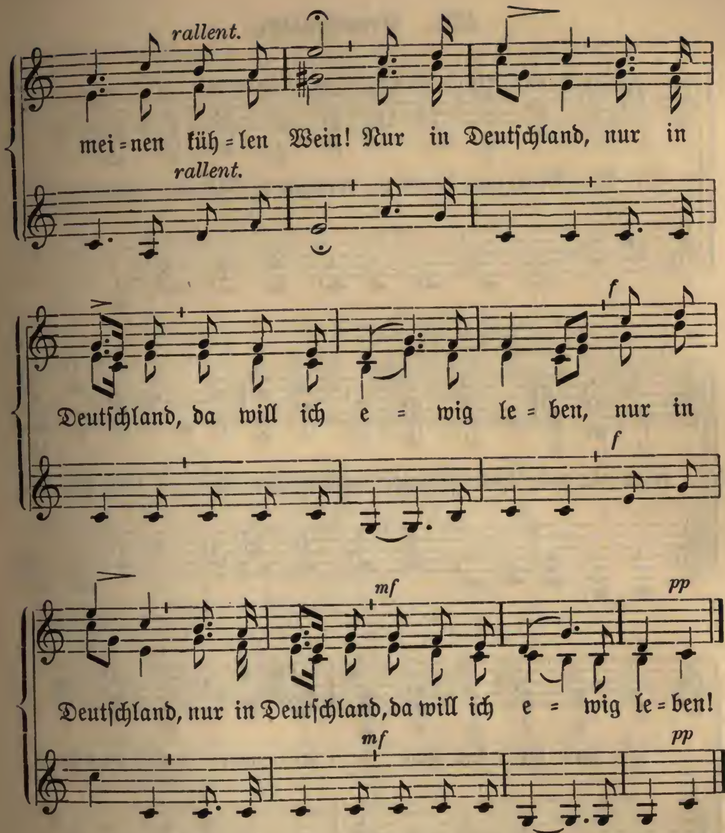
Schmidt von Trier.

---

21. Nur in Deutschland.

Freudig. Volksweise.





2. Fern in fremden Landen war ich auch, bald bin ich heimgegangen. Heiße Luft und Durst dabei, Qual und Sorgen mancherlei, |: nur nach Deutschland, nur nach Deutschland, da thät mein Herz verlangen. :|

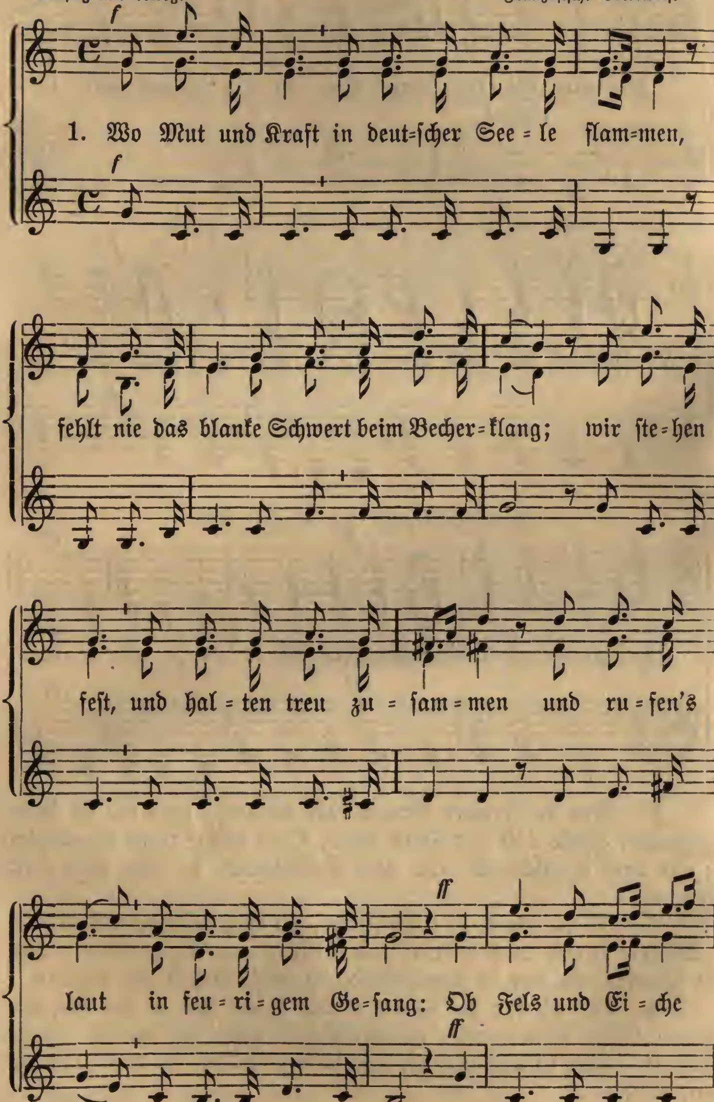
3. Ist ein Land, es heißt Italia, wo blühn Orangen, Citronen. „Singe!“ sprach die Römerin; und ich sang zum Norden hin. |: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich sein und wohnen. :|

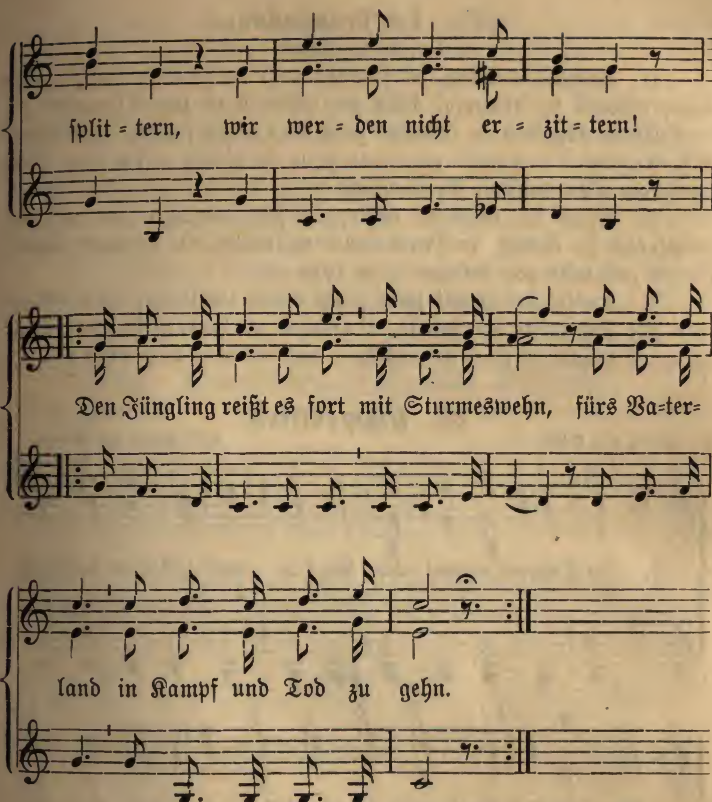
4. Als ich sah die Alpen wieder glühn hell in der Morgensonne: Grüß' mein Land, o goldner Schein, grüß' mir meinen grünen Rhein! |: Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da wohnet Freud' und Wonne. :|

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

22a. Bundeslied.

Kräftig und bewegt. Französische Volksweise.





2. Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen, die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit. Wir dauern aus und wollen mutig ringen, wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut. Ob Fels und Eiche u. s. w.

3. So schwört es laut bei unserm deutschen Schwerte, dem Vaterlande treu bis in den Tod! Auf, Brüder, auf und schützt die Vatererde! und ruft hinaus ins blut'ge Morgenrot: Ob Fels und Eiche u. s. w.

Karl Hinkel.

22b. Le Troubadour.

Nach voriger Melodie.

1. Brûlant d'amour, en partant pour la guerre, un Troubadour, ennemi du chagrin, dans son délire à sa jeune bergère, en la quittant répétait ce refrain: mon bras à ma patrie, mon cœur à mon amie! |: Mourir gaiement pour la gloire et l'amour: c'est le devoir d'un vaillant Troubadour. :|

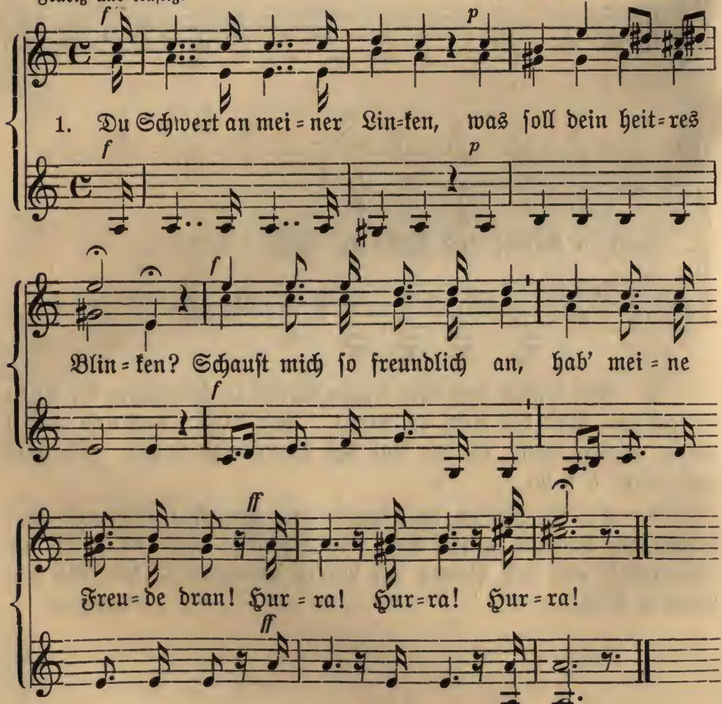
2. Dans les combats déployant son courage, des ennemis terminant le destin, le Troubadour au milieu du carnage faisait encore entendre son refrain: mon bras etc.

3. Le brave, hélas! pour périr de sa vaillance, en trouvant rien que des perils en chemin, il trouve combattant la mort d'une lance, il tombe et mort en répétant son refrain: mon bras etc.

---

23. Schwertlied.

Feurig und kräftig. Karl Maria von Weber.



2. „Mich trägt ein wack'rer Reiter, drum blink' ich auch so heiter, bin freien Mannes Wehr; das freut dem Schwerte sehr." Hurra! hurra! hurra!

3. Ja, gutes Schwert, frei bin ich, und liebe dich herzinnig, als wärst du mir getraut als eine liebe Braut. Hurra! hurra! hurra!

4. „Dir hab' ich's ja ergeben, mein lichtes Eisenleben: Ach, wären wir getraut! wann holst du deine Braut?" Hurra! hurra! hurra!

5. „Zur Brautnachtsmorgenröte ruft festlich die Trompete; wenn die Kanonen schrei'n, hol' ich mein Liebchen ein." Hurra! hurra! hurra!

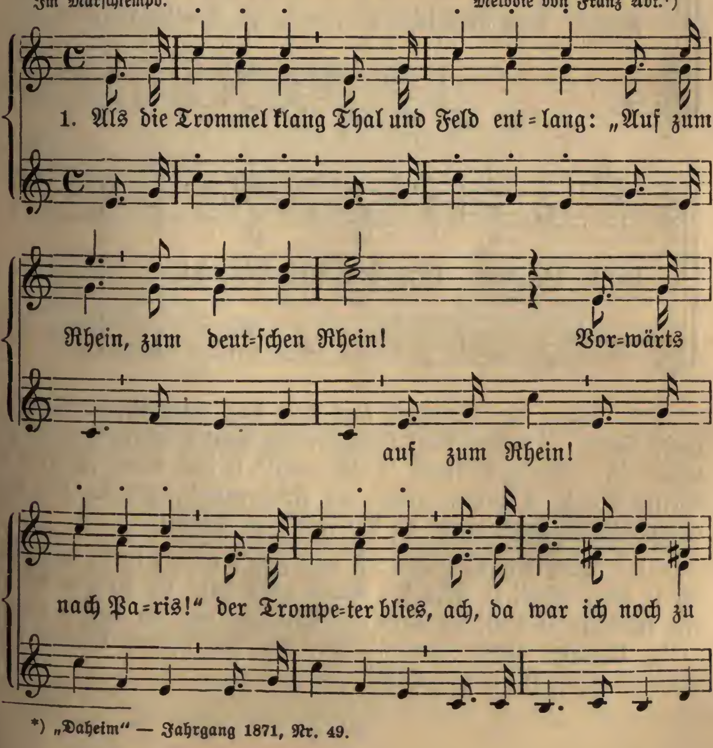
6. „O seliges Umfangen! ich harre mit Verlangen. Du Bräut'=gam, hole mich! mein Kränzchen bleibt für dich." Hurra! hurra! hurra!

Theodor Körner.

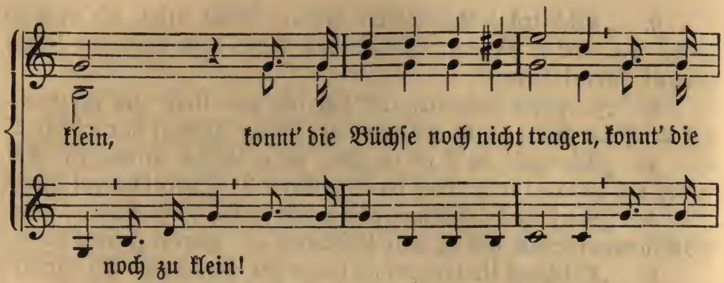
---

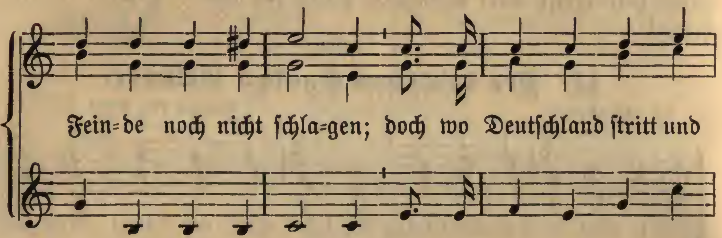
24. Des deutschen Knaben Gelübde.

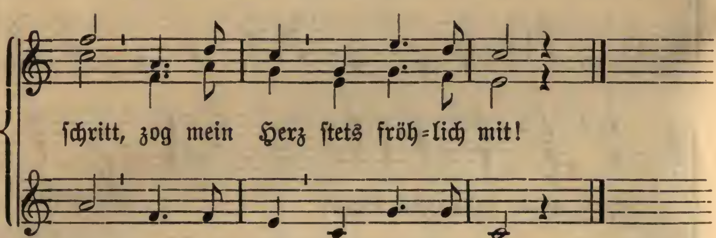
Im Marschtempo. Melodie von Franz Abt.*)



*) „Daheim" — Jahrgang 1871, Nr. 49.







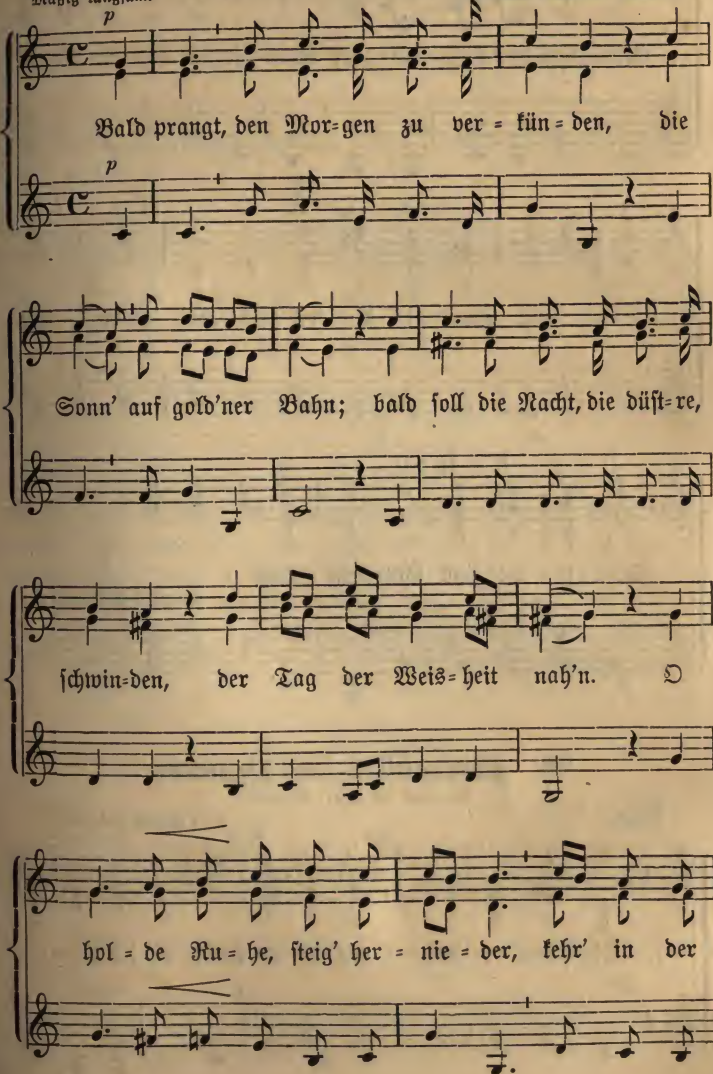
2. Wenn die Botschaft kam von dem Siegesplan, Deutschlands Fahne |: weiter flog, :| schaut' ich freudig drein, stimmte jubelnd ein: „König Wilhelm |: lebe hoch!" :| Und wenn schwer das Wetter drohte, Thränen bracht' der Friedensbote, bat ich still den lieben Gott: „Herr, mach' du den Feind zu Spott!"

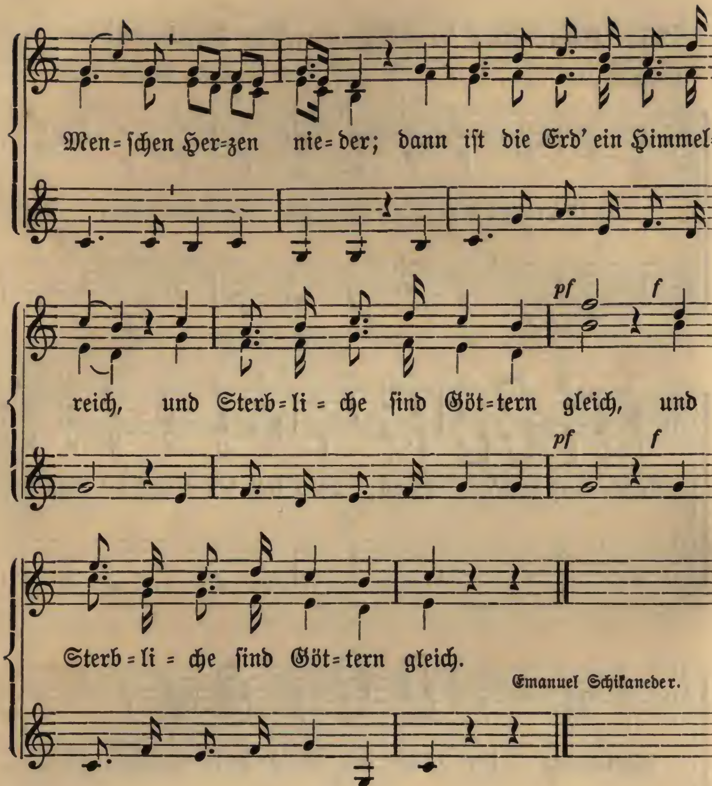
3. Doch bin ich einst groß und geht's wieder los, o dann bin ich |: auch dabei! :| Wie die Väter dann steh' ich meinen Mann fest in alter |: deutscher Treu'! :| Hei! wie will ich wacker reiten, mutig kämpfen, tapfer streiten! Wer für Deutschland kämpft und fällt, ist allein ein rechter Held!

E. Fürste.

25. Chor aus der Oper: „Die Zauberflöte“.

Mäßig langsam. Wolfgang Amadeus Mozart.

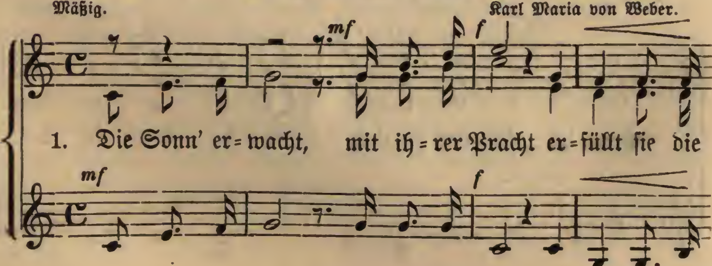


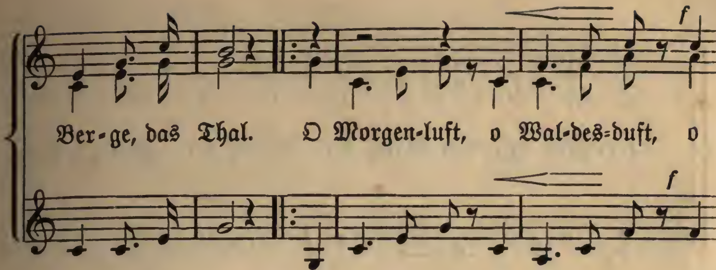


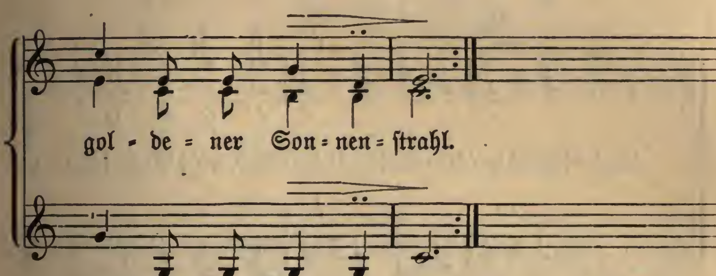
26. Morgenlied der Zigeuner.

Chor aus der Oper: Precioſa.

Karl Maria von Weber.







2. Mit Sing und Sang die Welt entlang! Wir fragen woher nicht, wohin? |: Es treibt uns fort von Ort zu Ort mit freiem, mit fröhlichem Sinn. :|

3. In Weit' und Fern' führt uns ein Stern; auf ihn nur gerichtet den Blick! |: Preciosa, dir, dir folgen wir, und keiner bleibt, keiner zurück. :|

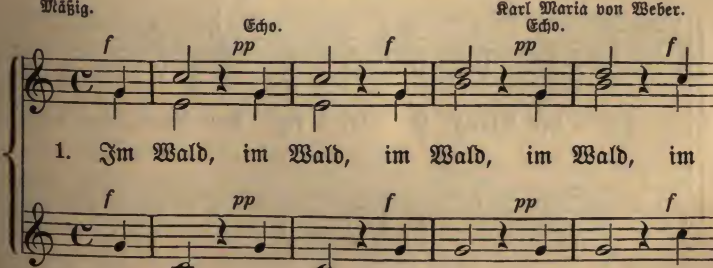
Pius Alex. Wolff.

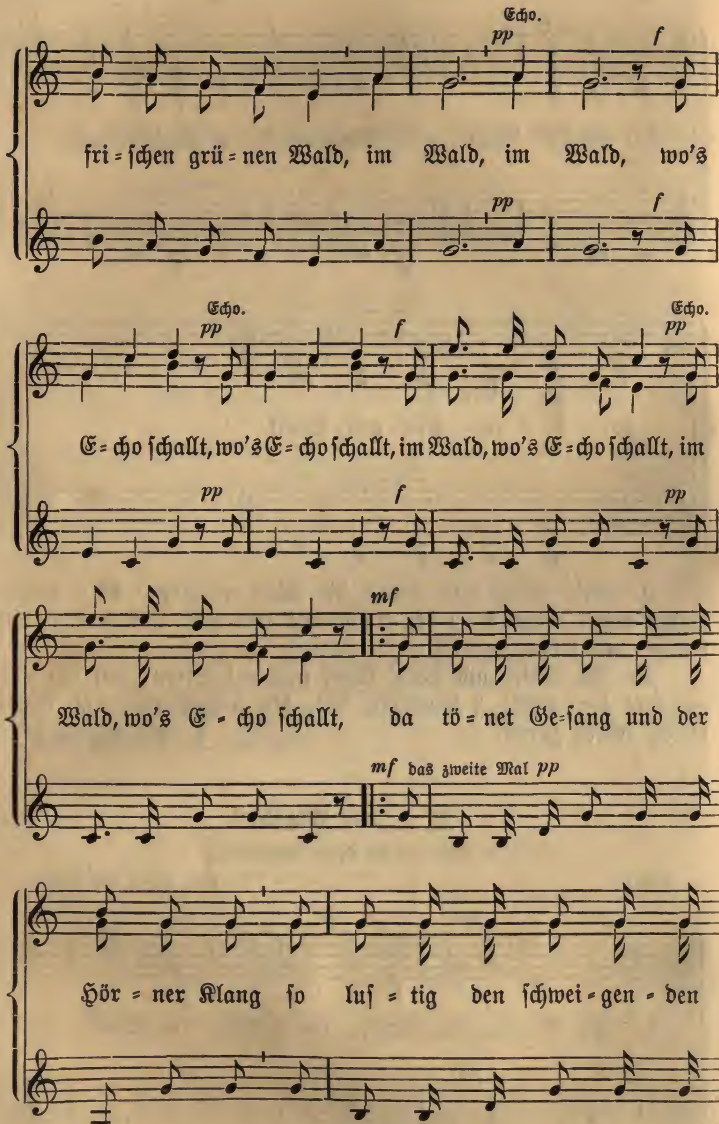
---

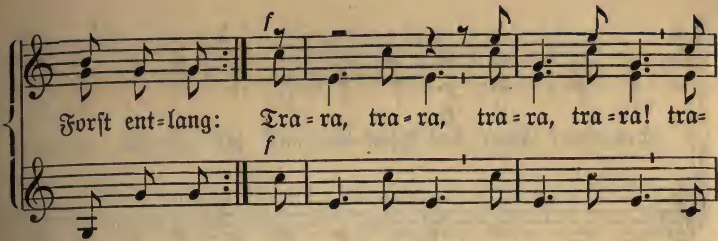
27. Im Wald.

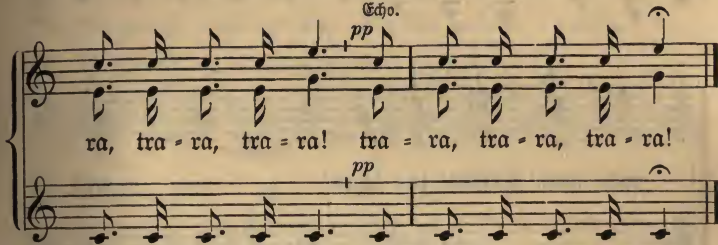
Chor aus der Oper: Preciosa.

Mäßig. Karl Maria von Weber.




Echo.
pp
f
fri = schen grü = nen Wald, im Wald, im Wald, wo's
pp
f
Echo.
pp
f
Echo.
pp
E = cho schallt, wo's E = cho schallt, im Wald, wo's E = cho schallt, im
pp
f
pp
mf
Wald, wo's E = cho schallt, da tö = net Ge=sang und der
mf das zweite Mal pp
Hör = ner Klang so lus = tig den schwei = gen = den





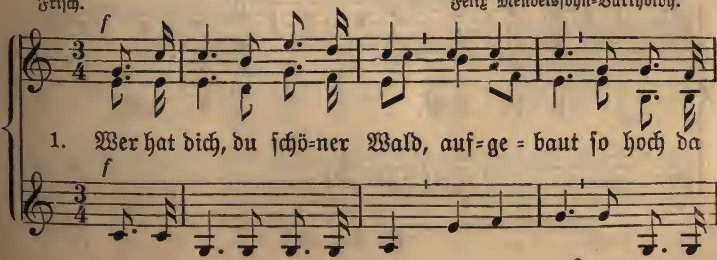
2. Die Nacht, die Nacht, die Nacht, die Nacht, die raben=ſchwarze Nacht, die Nacht, die Nacht, Geſellen wacht, Geſellen wacht, durchwacht die ganze Nacht, durchwacht die ganze Nacht! |: Die Wölfe, ſie lauern und ſind uns nicht fern, das Bellen der Hunde, ſie hören's nicht gern. :| Wau, wau ꝛc.

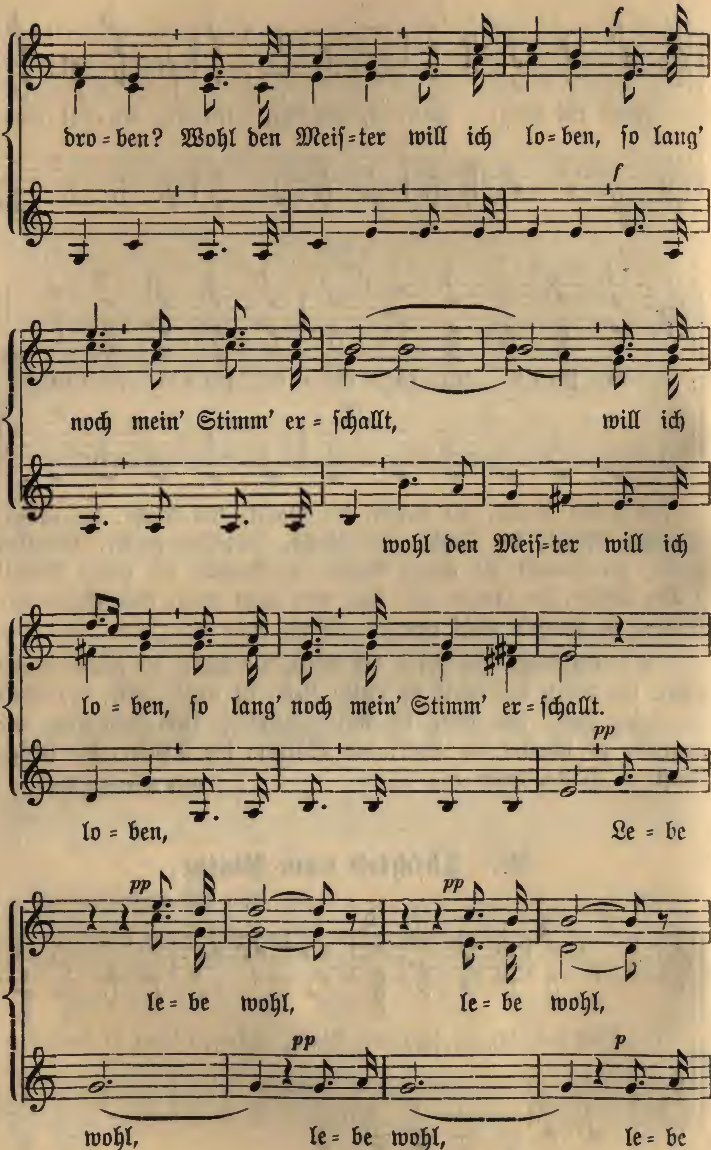
3. Die Welt, die Welt, die Welt, die Welt, die große, weite Welt, die Welt, die Welt iſt unſer Zelt, iſt unſer Zelt, die Welt iſt unſer Zelt, die Welt iſt unſer Zelt! |: Und wandern wir ſingend, ſo ſchallet die Luft, die Wälder, die Thäler, die felſige Kluft. :| Hallo, hallo ꝛc.

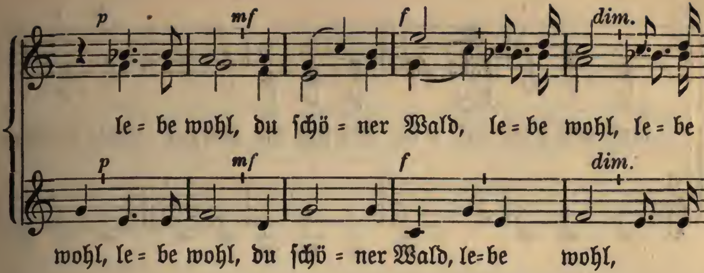
Pius Alexander Wolff.

28. Abſchied vom Walde.

Friſch. Felix Mendelsſohn=Bartholdy.




f
dro = ben? Wohl den Meiſ = ter will ich lo = ben, ſo lang'
f
noch mein' Stimm' er = ſchallt, will ich
wohl den Meiſ=ter will ich
lo = ben, ſo lang' noch mein' Stimm' er = ſchallt.
pp
lo = ben, Le = be
pp pp
le = be wohl, le = be wohl,
pp p
wohl, le = be wohl, le = be





2. Tief die Welt verworren schallt, oben einsam Rehe grasen, und wir ziehen fort und blasen, daß es tausendfach verhallt, fort und blasen, daß es tausendfach verhallt. Lebe wohl, lebe wohl 2c.

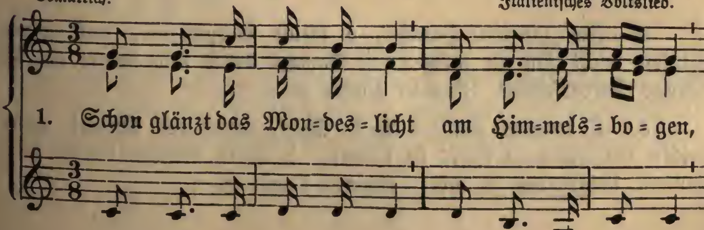
3. Was wir still gelobt im Wald, wollen's draußen ehrlich halten, ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt, treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt. Lebe wohl, lebe wohl, schirm' dich Gott, du deutscher Wald, lebe wohl, schirm' dich Gott, du deutscher Wald.

Joseph von Eichendorff.

---

29. Sancta Lucia.

Gemütlich. Italienisches Volkslied.



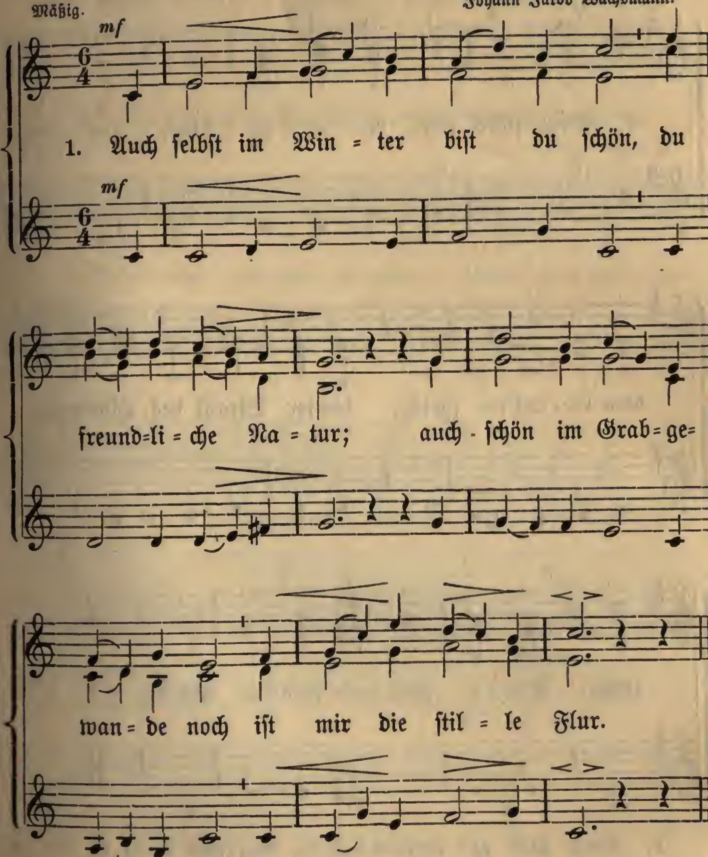


2. Im sanften Hauche, o welch Vergnügen, auf eb'nen Fluten leicht sich zu wiegen. |: Kommt denn und steiget ein bei Lunas Silberschein! Sancta Lucia ꝛc. :|

3. O warum zaudert ihr? Seht, welch ein Abend! Heut' weh'n die Lüfte so kühl, so labend. |: Mein Nachen harret hier, kommt, steiget ein zu mir! Sancta Lucia ꝛc. :|

30. Der Winter.

Johann Jakob Wachsmann.



2. Zwar blühen keine Veilchen hier, wie sie der Lenz mir gab; doch bald vergeht die Winternacht, und offen steht das Grab.

3. Auch ich werd' einst wie sie verblüh'n, doch sanft schlaf' ich nur ein, um eines schönern Frühlings mich in jener Welt zu freu'n.

4. So sei im Winter mir Natur ein ernstes Bild der Nacht. Einst glänzt mein Auferstehungstag in seiner Frühlingspracht.

31. Deutscher Trost.

Andante. Friedrich Wilhelm Berner.



2. Baue nicht auf bunten Schein, Lug und Trug ist dir zu fein, schlecht gerät dir List und Kunst, Feinheit wird dir eitel Dunst.

3. Doch die Treue ehrenfest und die Liebe, die nicht läßt, Einfalt, Demut, Redlichkeit steh'n dir wohl, o Sohn vom Teut!

4. Wohl steht dir das grade Wort, wohl der Speer, der grade bohrt, wohl das Schwert, das offen ficht und von vorn die Brust durchsticht.

5. Deutsche Freiheit, deutscher Gott, deutscher Glaube ohne Spott, deutsches Herz und deutscher Stahl sind vier Helden allzumal.

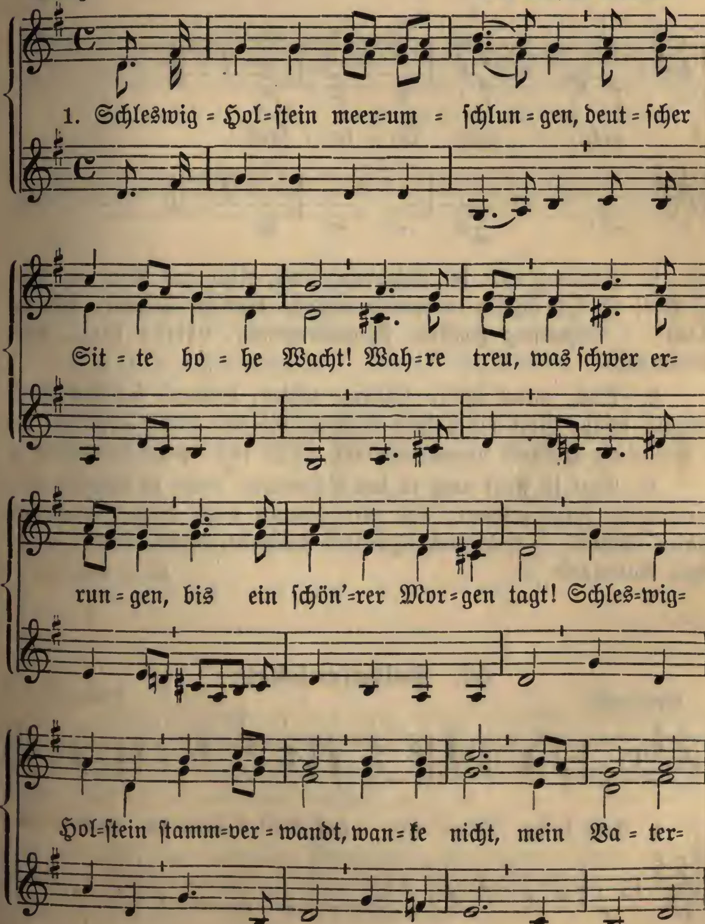
6. Diese steh'n wie Felsenburg, diese fechten alles durch, diese halten tapfer aus in Gefahr und Todesbraus.

7. Drum, o Herz, verzage nicht, thu', was dein Gewissen spricht, dieser Strahl des Himmelslichts: Thue recht und fürchte nichts!

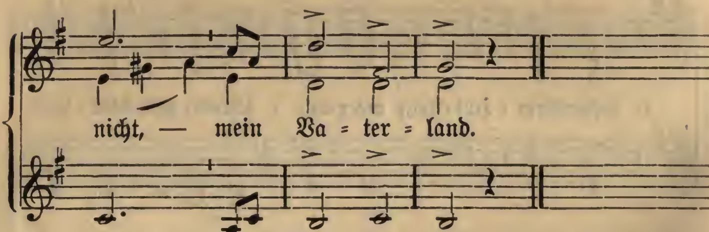
Ernst Moritz Arndt.

32. Schleswig-Holstein meerumschlungen.

Markig. — Karl Gottfried Bellmann.







2. Ob auch wild die Brandung tose, Flut auf Flut von Bai zu Bai! O, laß blüh'n in deinem Schoße deutsche Tugend, deutsche Treu! |: Schleswig=Holstein stammverwandt, bleibe treu, mein Vaterland. :|

3. Doch, wenn inn're Stürme wüten, drohend sich der Nord erhebt, schütze Gott die holden Blüten, die ein milder Süd belebt! |: Schleswig=Holstein stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland. :|

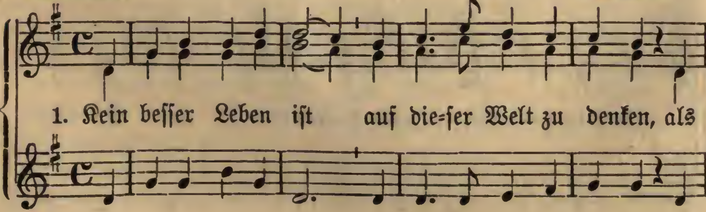
4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertrau'n! Zage nimmer, und dein Nachen wird trotz Sturm den Hafen schau'n. |: Schleswig=Holstein stammverwandt, harre aus, mein Vaterland. :|

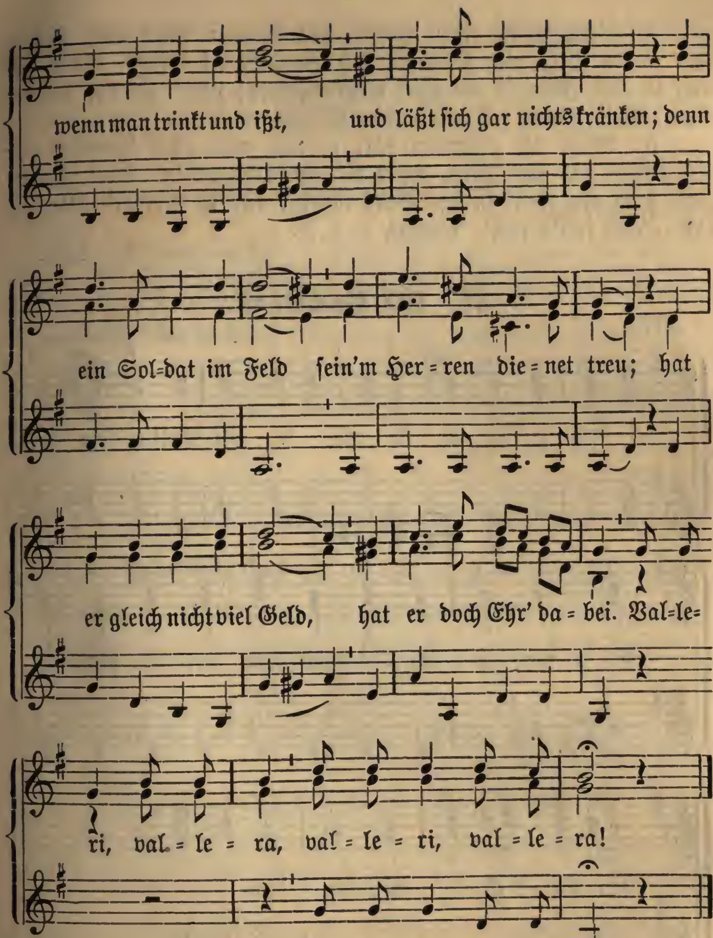
M. F. Chemnitz.

---

33. Soldatenleben.

Marschmäßig. Volksweise.





2. Sein Häuslein ist sehr klein, von Leinwand ausgeschnitten, wie auch das Bett allein mit Stroh ist überschüttet. Der Rock ist meine Deck', worunter ich schlaf' ein, bis mich der Tambour weckt, dann muß ich munter sein. Valleri, u. s. w.

3. Wenn's heißt: der Feind rückt an, und die Kartaunen blitzen, da freut sich jedermann, zu Pferd muß alles sitzen. Man rückt ins weite Feld und schlägt sich tapfer 'rum; der Feind kriegt Schläg' für Geld; wer's Glück hat, kommt davon. Valleri, u. s. w.

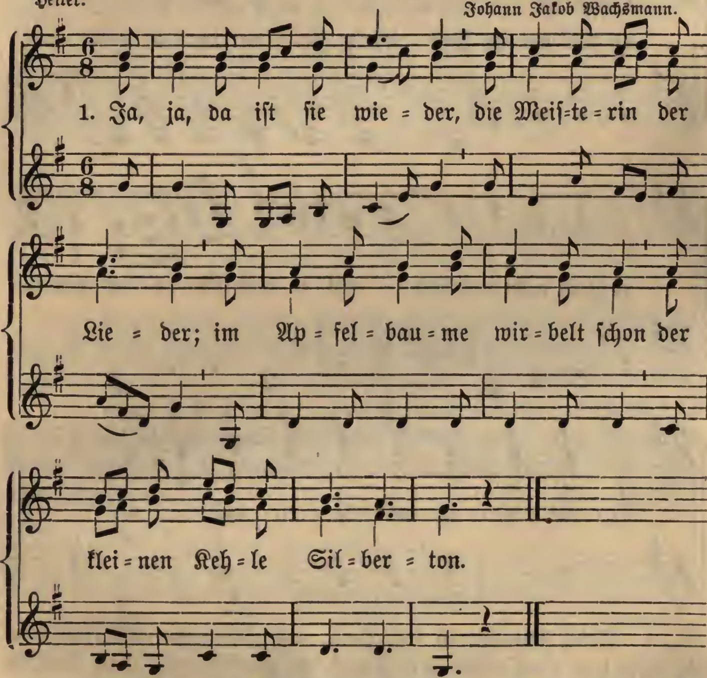
4. Bekomm' ich einen Schuß, aus meinem Glied muß sinken: hab' weder Weib noch Kind, die sich um mich bekränken. Sterb' ich nun in dem Feld, ist Sterben mein Gewinn; sterb' ich auf frischer That, vor'm Feind gestorben bin. Valleri, u. s. w.

5. Wenn ich gestorben bin, so thut man mich begraben mit Trommeln und mit Spiel, wie's die Soldaten haben. Drei Salven giebt man mir wohl in das Grab hinein, das ist Soldat'n=Manier, laßt andre lustig sein! Valleri, u. s. w.

Aus dem siebenjährigen Kriege.

34. Die Nachtigall.

Heiter. Johann Jakob Wachsmann.



2. Willkommen, süße Kleine, in unserm Blütenhaine! Sei tausendmal willkommen hier, die holde Freude kommt mit dir.

3. O laß dich bei uns nieder, und gönn' uns deine Lieder, mit all' der süßen Zauberei, komm, bau' dein Hüttchen ohne Scheu.

4. Du sollst hier sicher wohnen, wir wollen fromm dich schonen, und deine lieben Kleinen auch, im warmen Nest am grünen Strauch.

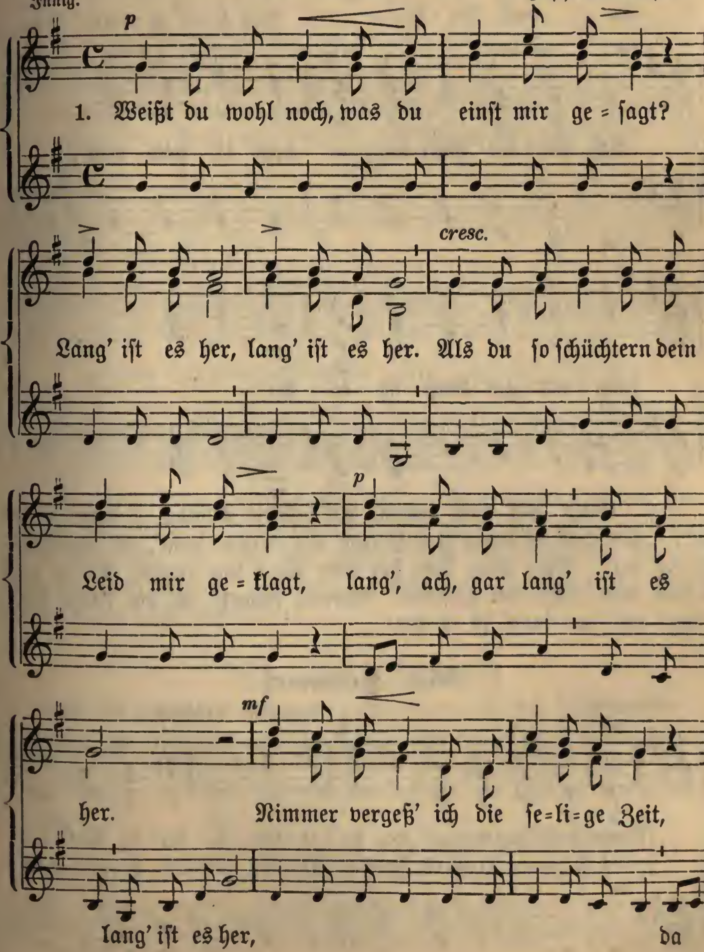
5. Sollst seh'n, wie wir dich ehren, sollst, Vögelchen, uns lehren, uns unsers Lebens zu erfreu'n, und sorgenlos wie du zu sein.

6. Komm, laß dich bei uns nieder, du Meisterin der Lieder, wo man dein süßes Stimmchen hört, der Lenz mit Blumen wiederkehrt.

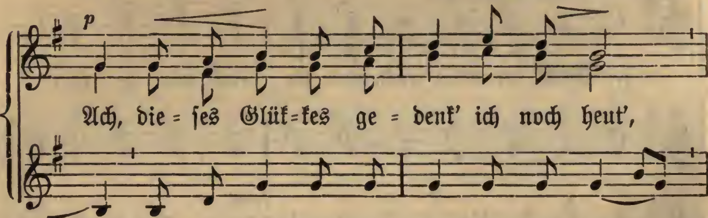
---

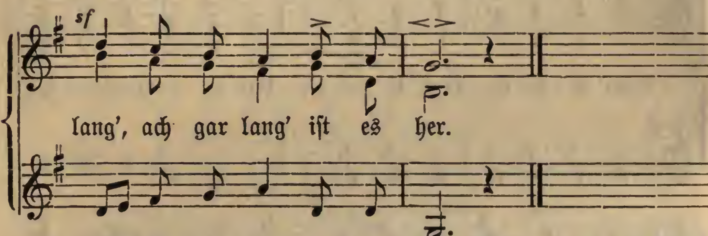
35. Lang' ist es her.

Innig. Irische Volksweise.





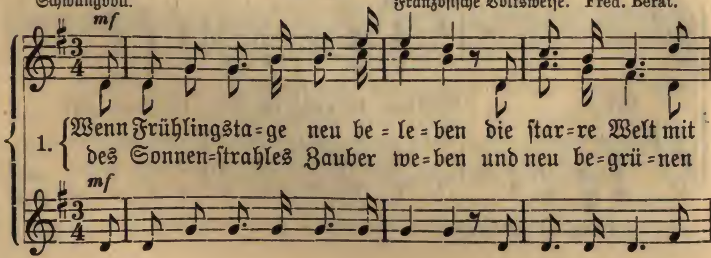


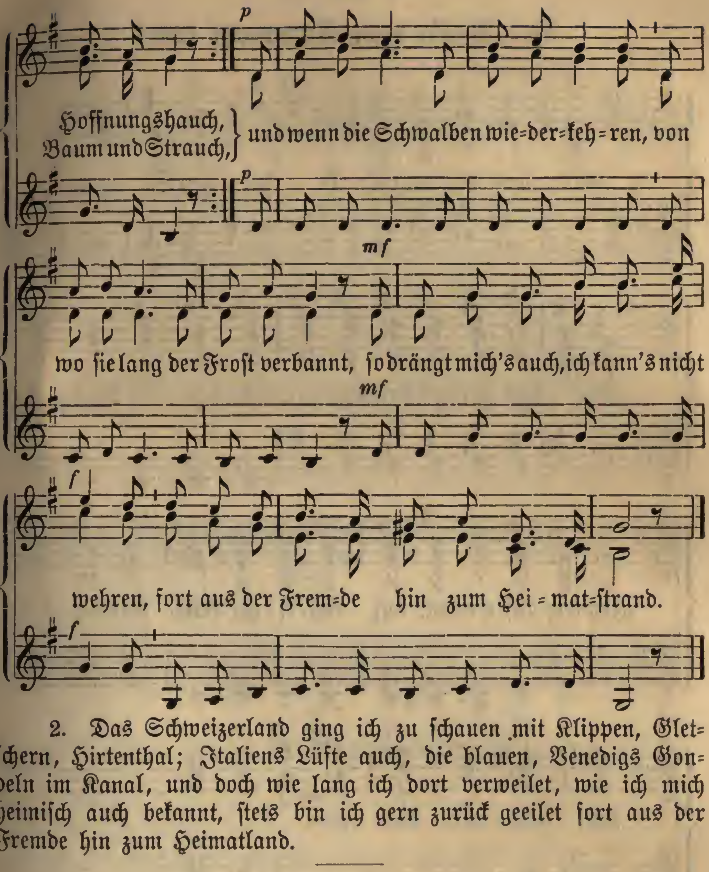


2. Sing' mir noch einmal den holden Gesang, |: lang' ist es her, :| der einst so innig zum Herzen mir drang, lang', ach, gar lang' ist es her. Ach, jeder Ton hat dein Wort mir erneut, da du voll Treue dein Herz mir geweiht! Nimmer vergeß' ich die selige Zeit, lang', ach, gar lang' ist es her!

36a. Heimweh.

Schwungvoll. Französische Volksweise. Fréd. Bérat.





2. Das Schweizerland ging ich zu schauen mit Klippen, Gletschern, Hirtenthal; Italiens Lüfte auch, die blauen, Venedigs Gondeln im Kanal, und doch wie lang ich dort verweilet, wie ich mich heimisch auch bekannt, stets bin ich gern zurück geeilet fort aus der Fremde hin zum Heimatland.

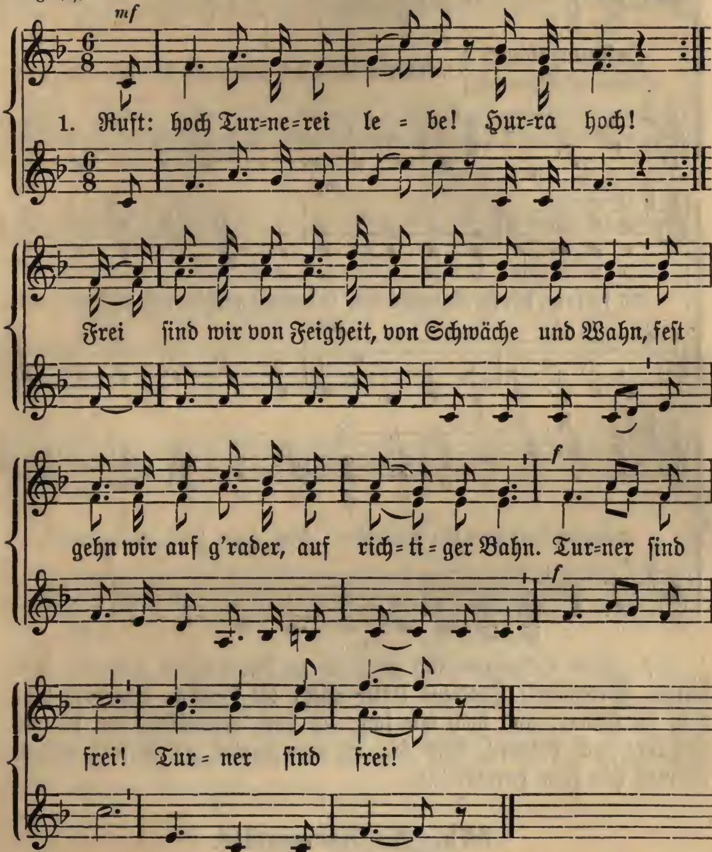
36b. Ma Normandie.

1. Quand tout renaît à l'espérance, et que l'hiver fuit loin de nous; sous le beau ciel de notre France, quand le soleil revient plus doux; quand la nature est reverdie, quand l'hirondelle est de retour, j'aime à revoir ma Normandie, c'est le pays, qui m'a donné le jour.

2. J'ai vu les champs de l'Helvétie, et ses chalets et ses glaciers; j'ai vu le ciel de l'Italie et Venise et ses gondoliers; en saluant chaque patrie, je me disais: aucun séjour n'est plus beau, que ma Normandie, c'est le pays, qui m'a donné le jour.

37. Ruft: hoch Turnerei lebe!

Frisch. Volksweise.



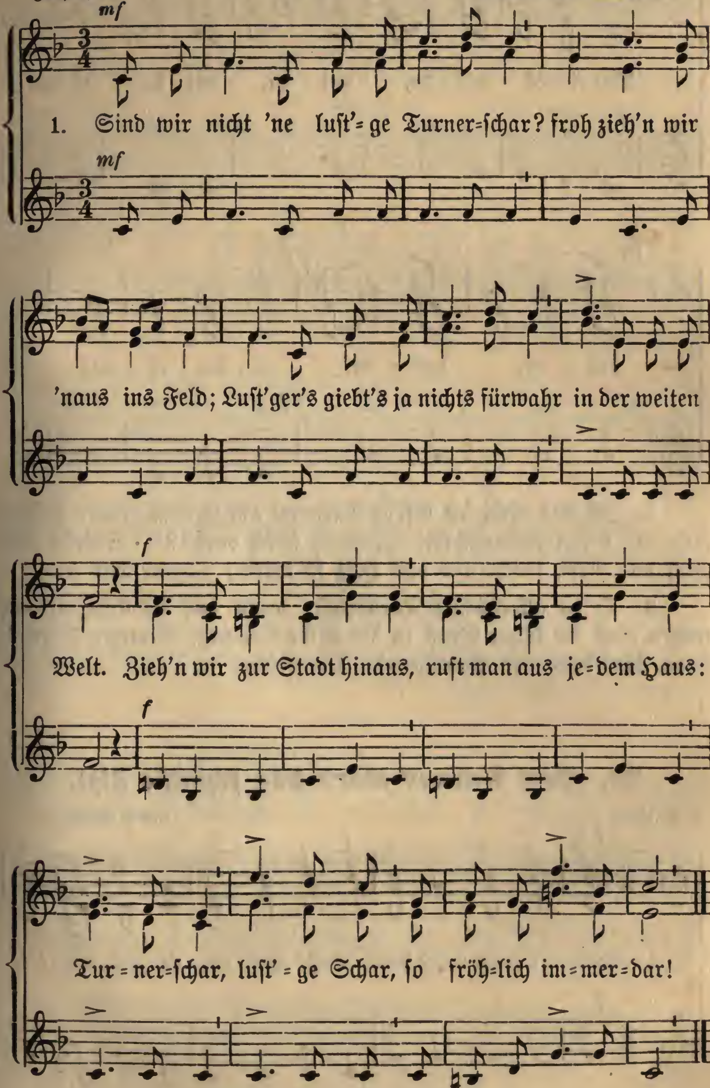
2. Ruft: hoch Turnerkraft lebe! Hurra hoch! Vor Mühen und Schwierigkeit zittern wir nicht, keck seh'n der Gefahr wir ins Angesicht. Turner sind frisch! Turner sind frisch!

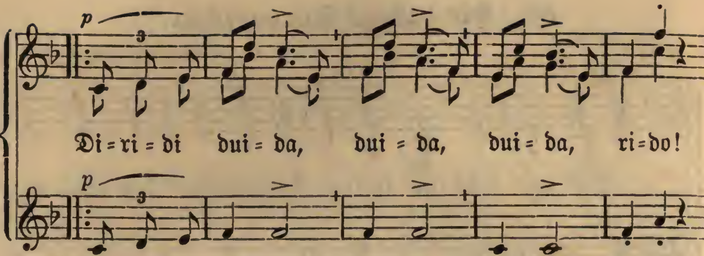
3. Ruft: hoch Turnerlust lebe! Hurra hoch! Wir bewahren im Sturm uns ein fröhliches Herz, vertrauen auf Gott und besiegen den Schmerz. Turner sind froh! Turner sind froh!

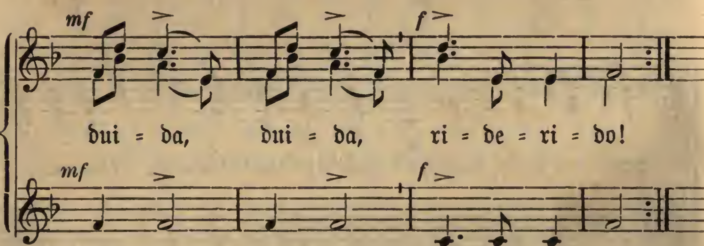
4. Ruft: hoch Turnersinn lebe! Hurra hoch! Uns bewacht ein Beschützer im Sternengezelt, drum knieen wir nicht vor den Götzen der Welt. Turner sind fromm! Turner sind fromm!

38. Die lustige Turnerschar.

Fröhlich. Schweizerische Volksweise.







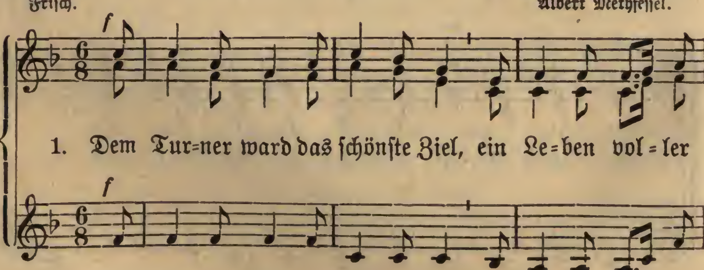
2. Ist das nicht 'ne lust'ge Turnerei auf weitem grünen Plan? nicht ein lustig Feldgeschrei: „Immer frisch voran?“ Stärket uns Mut und Arm, macht uns das Herz so warm; Turnerschar 2c.

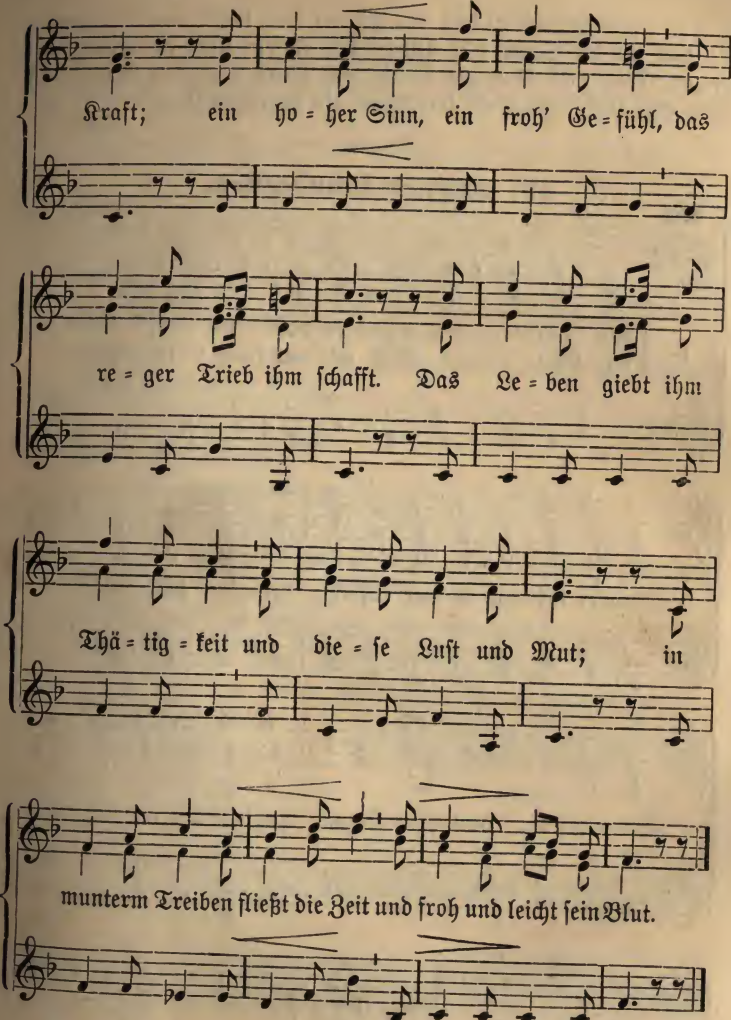
3. O du allerhöchste Turnerlust, wenn wir in Kriegestracht tragen einst die kühne Brust in die wilde Schlacht. Mutiger Turnerstand, kämpfend fürs Vaterland! Turnerschar 2c.

---

39. Dem Turner ward das schönste Ziel.

Frisch. Albert Methfessel.





2. Süß ist sein Schlummer jede Nacht; gestärket wacht er auf und nimmt, was ihm die Zeit gebracht, mit regem Eifer auf. Frisch übersteigt er jeden Berg nach freier eigner Wahl und blickt nach froh vollbrachtem Werk mit frommem Sinn ins Thal.

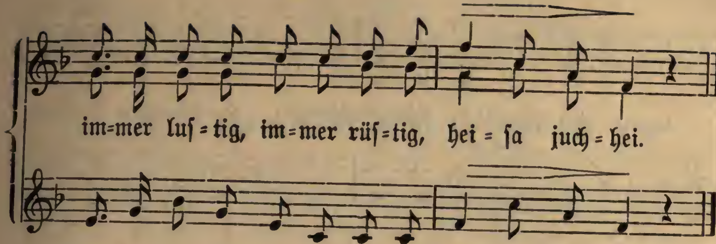
3. Drum fröhlich, daß wir Turner sind, laßt's uns von Herzen sein und für die Sache treu gesinnt den Namen nicht entweihn! Im Herzen Gott, voll Mut die Brust, voll Kraft ein jedes Glied, fürs Gute rege Lieb' und Lust, im Mund ein deutsches Lied.

Henisch.

40. Turner-Wanderlied.

Frisch. Volksweise.





2. Und weil wir haben so trefflich Geleit, ꝛc., so kommen wir wandernde Turner gar weit, ꝛc.

3. Früh mit der Sonne da stehen wir auf, ꝛc., und frisch geht es vorwärts in rüstigem Lauf, ꝛc.

4. Über Berg und Thal, über Feld und Wald, ꝛc., geht's vorwärts ohne Rast und Halt, ꝛc.

5. Mit munterem Scherz und deutschem Gesang, ꝛc., so geht es weiter den Weg entlang, ꝛc.

6. Ob's regnet, ob's schneit, ob die Sonne sticht, ꝛc., es kümmert uns wandernde Turner nicht, ꝛc.

7. Wir sehn auf dem Wege nicht viel zurück, ꝛc., aufs Ziel gerichtet ist unser Blick, ꝛc.

8. Und wenn die Sonne zur Rüste geht, ꝛc., der Wandrer am freundlichen Ziele steht, ꝛc.

9. Da rasten wir nun! Der Tag ist vollbracht, ꝛc., nun, müder Turner, nun gute Nacht!

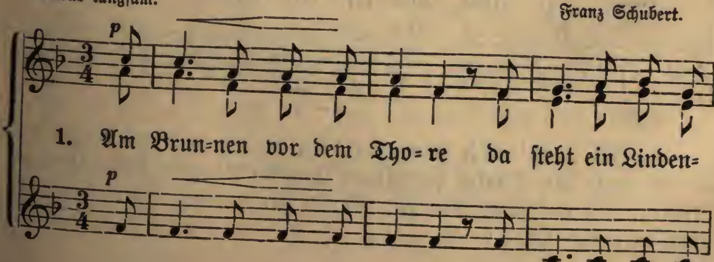
Karganiko, der Ältere.

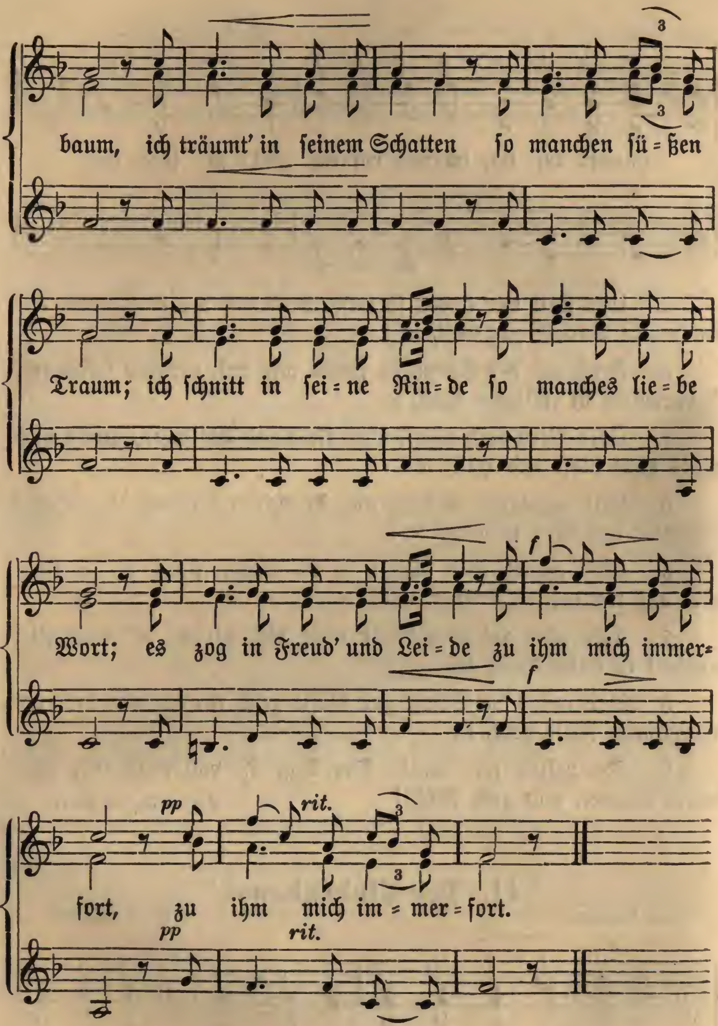
---

41. Der Lindenbaum.

Etwas langsam.

Franz Schubert.





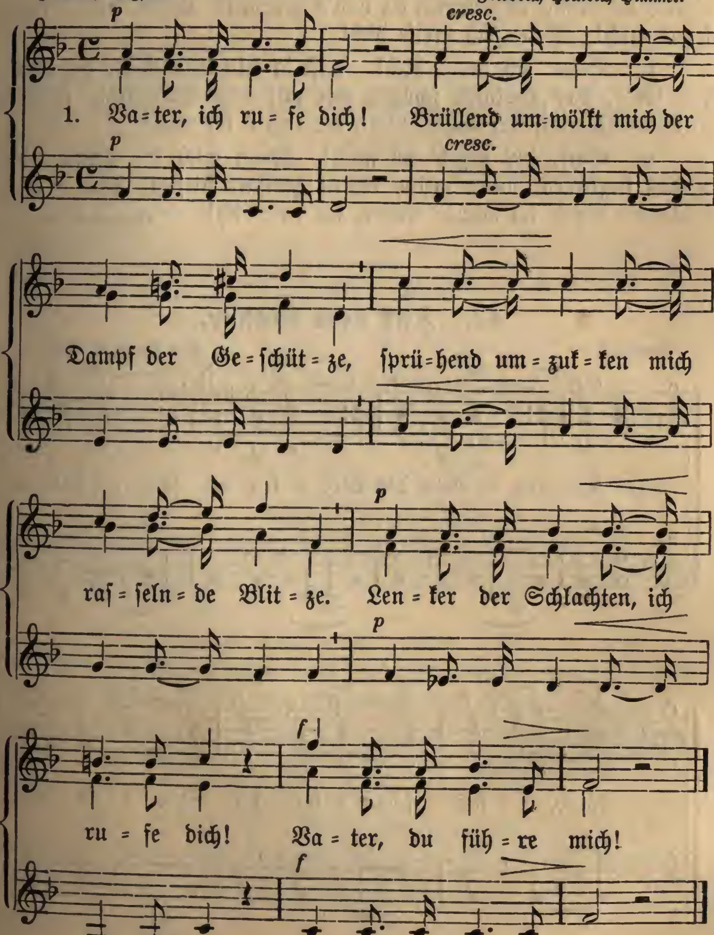
2. Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkel die Augen zugemacht; und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, |: hier find'st du deine Ruh'. :|

3. *f* Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. *p* Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hör' ich's rauschen: |: Du fändest Ruhe dort. :|

Wilhelm Müller.

42. Gebet während der Schlacht.

Feierlich langsam. Friedrich Heinrich Himmel.



2. Vater, du führe mich! Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode: Herr, ich erkenne deine Gebote; Herr, wie du willst, so führe mich! Gott, ich erkenne dich!

3. Gott, ich erkenne dich! So im herbstlichen Rauschen der Blätter, als auch im Schlachtendonnerwetter, Urquell der Gnade, erkenn' ich dich. Vater, du segne mich!

4. Vater, du segne mich! In deine Hände befehl' ich mein Leben, du kannst es nehmen, du hast's gegeben! Lebend und sterbend segne mich! Vater, ich preise dich!

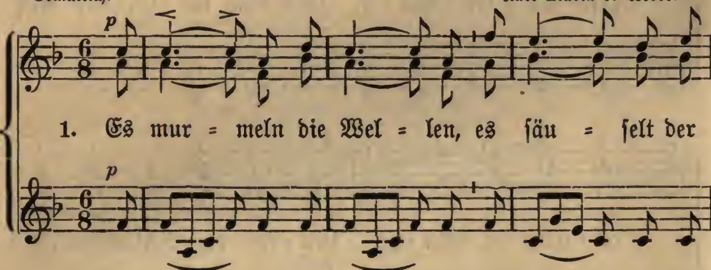
5. Vater, ich preise dich! 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde, das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte! Fallend und siegend preis' ich dich! Gott, dir ergeb' ich mich!

6. Gott, dir ergeb' ich mich! Wenn mich die Donner des Todes begrüßen, wenn meine Adern geöffnet fließen: Dir, o mein Gott, dir ergeb' ich mich! Vater, ich rufe dich! Theodor Körner.

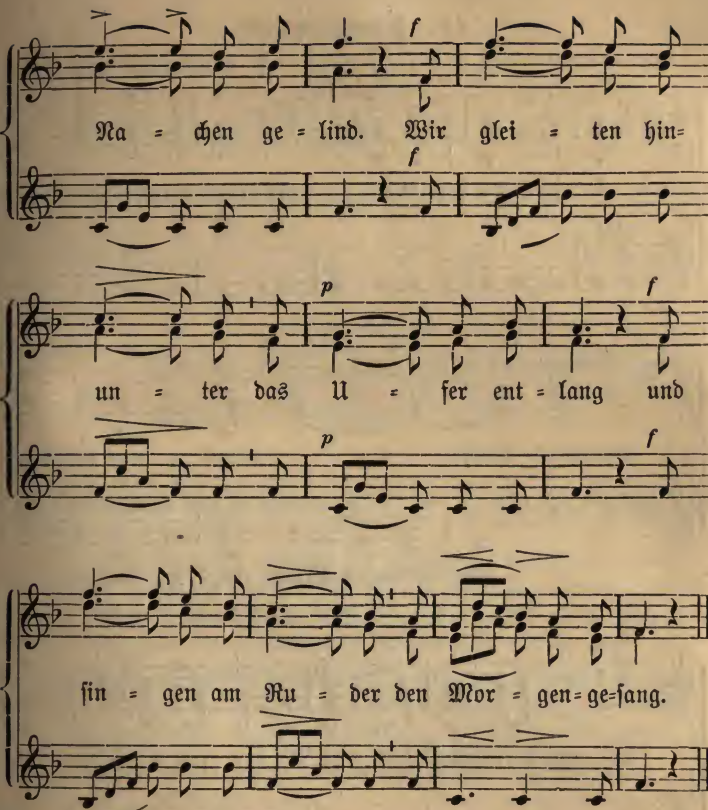
---

43. Auf dem Wasser.

Gemütlich. Karl Maria v. Weber.







2. Wir folgen den Wellen mit lachendem Sinn, die plätschernden wissen am besten wohin: noch strahlt uns der Morgen mit rosigem Licht, wir kennen die Sorgen des Lebens noch nicht.

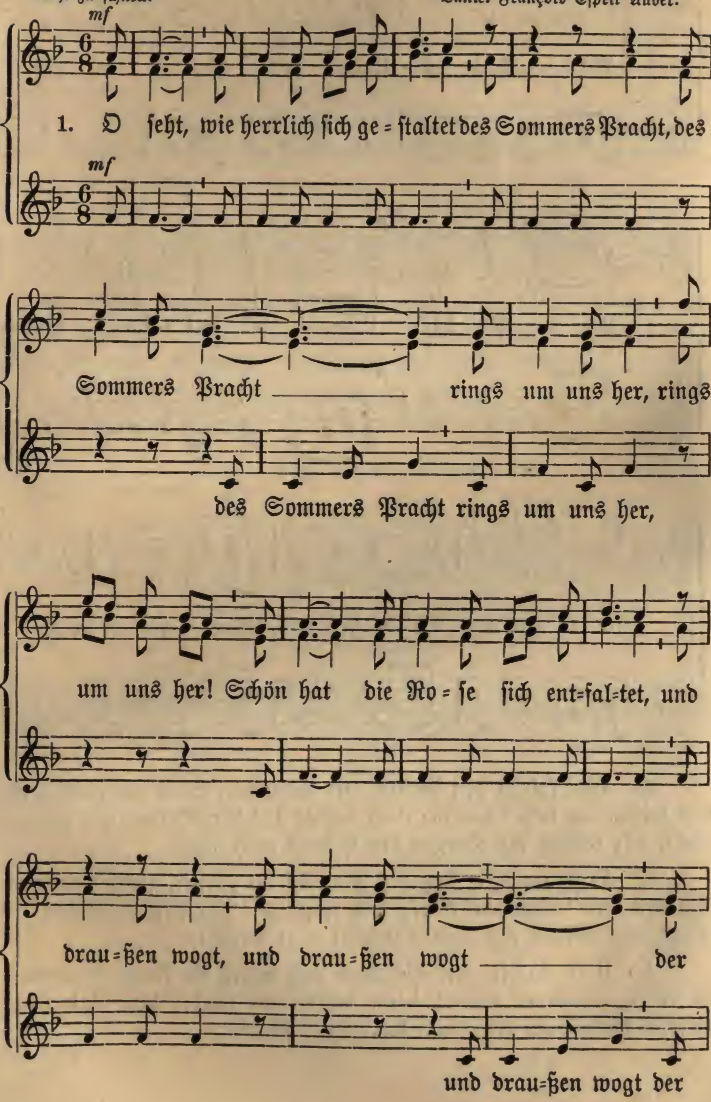
3. O Morgen, o Jugend, wie eilst du vorbei, gleich singenden Kindern im blühenden Mai, wie spielende Lüfte, wie Wellen im Thal, wie Blüten und Düfte enteilet dein Strahl.

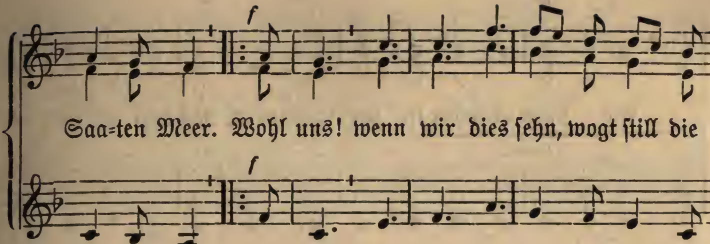
4. Und wachsen die Schatten und nahet die Nacht in ernster, in stiller, erhabener Pracht, dann fahren wir wieder dem Vaterhaus zu und landen am Ufer und kehren zur Ruh'.

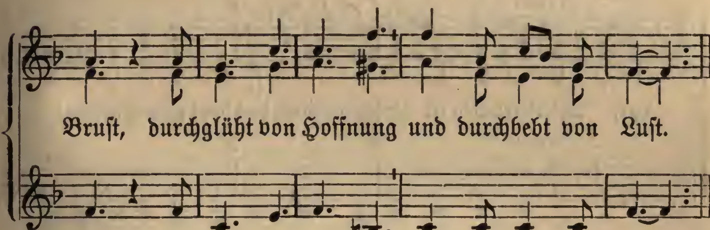
Pocci.

44. Sommerlied.

Nicht zu schnell. Daniel François Esprit Auber.







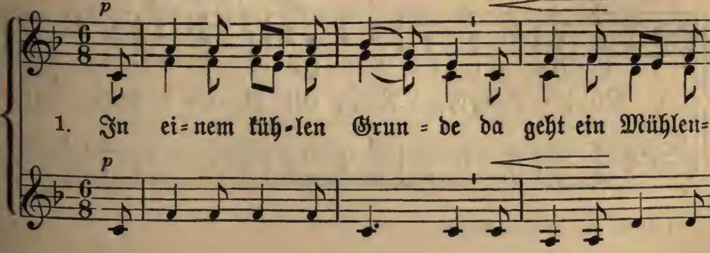
2. Doch seht, wie plötzlich sich verhüllet |: in schwarze Nacht :| |: das stille Thal; :| wie jede Brust der Schreck erfüllet, |: wenn donnernd kracht :| der Wetterstrahl. |: Getrost! die Nacht und ihre Blitze fliehn, und die Natur wird frischer uns erglühn. :|

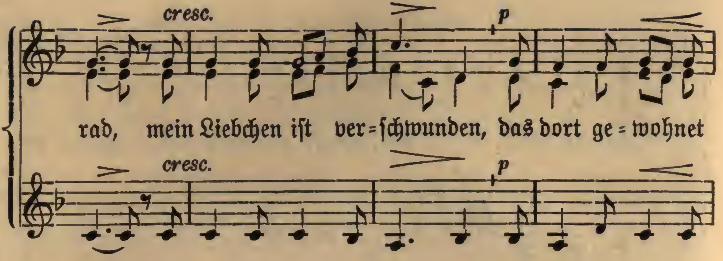
3. Dann wiegt auf grünem Zweig sich wieder |: und grüßt das Licht :|: der Vögel Chor; :| den Wald durchdringen frohe Lieder, und |: mit Entzücken :| lauscht das Ohr. |: Auch wir, durchbebt von solcher Lieder Klang, erheben dann den frohen Lobgesang. :|

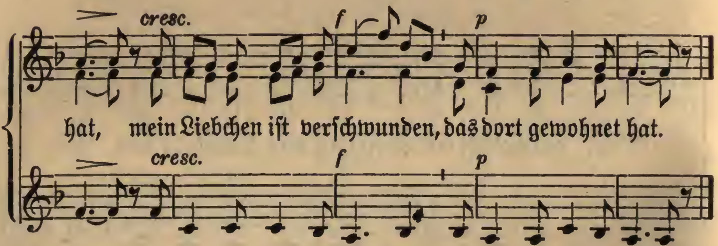
---

45. Untreue.

Mäßig langsam. Friedrich Glück.





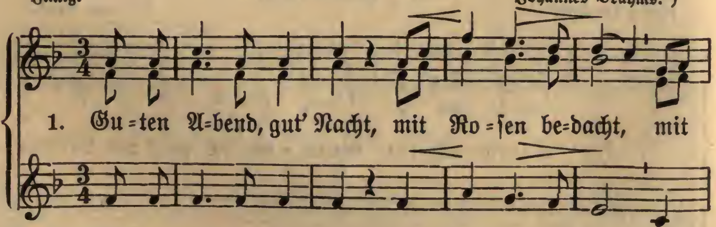


2. Sie hat mir Treu' versprochen, gab mir ein'n Ring dabei;
|: sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang entzwei. :|
3. Ich möcht' als Spielmann reisen weit in die Welt hinaus
|: und singen meine Weisen und gehn von Haus zu Haus. :|
4. Ich möcht' als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht,
|: um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht. :|
5. Hör' ich das Mühlrad gehen, ich weiß nicht, was ich will;
|: ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. :|

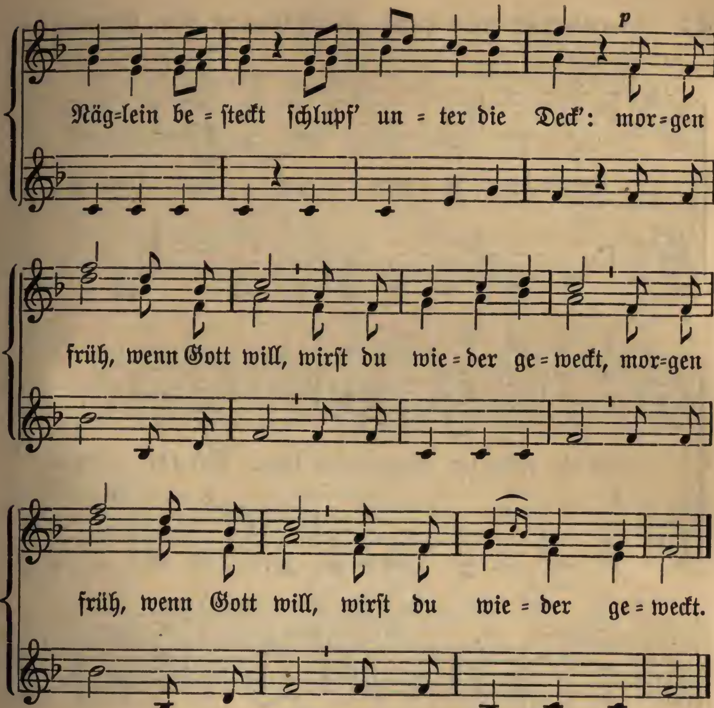
Joseph von Eichendorff.

46a. Wiegenlied.

Innig. Johannes Brahms.*)



*) Verlag von Simrock, Berlin.



2. Guten Abend, gut' Nacht, von Englein bewacht, die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. |: Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. :|

46b. Wiegenlied.

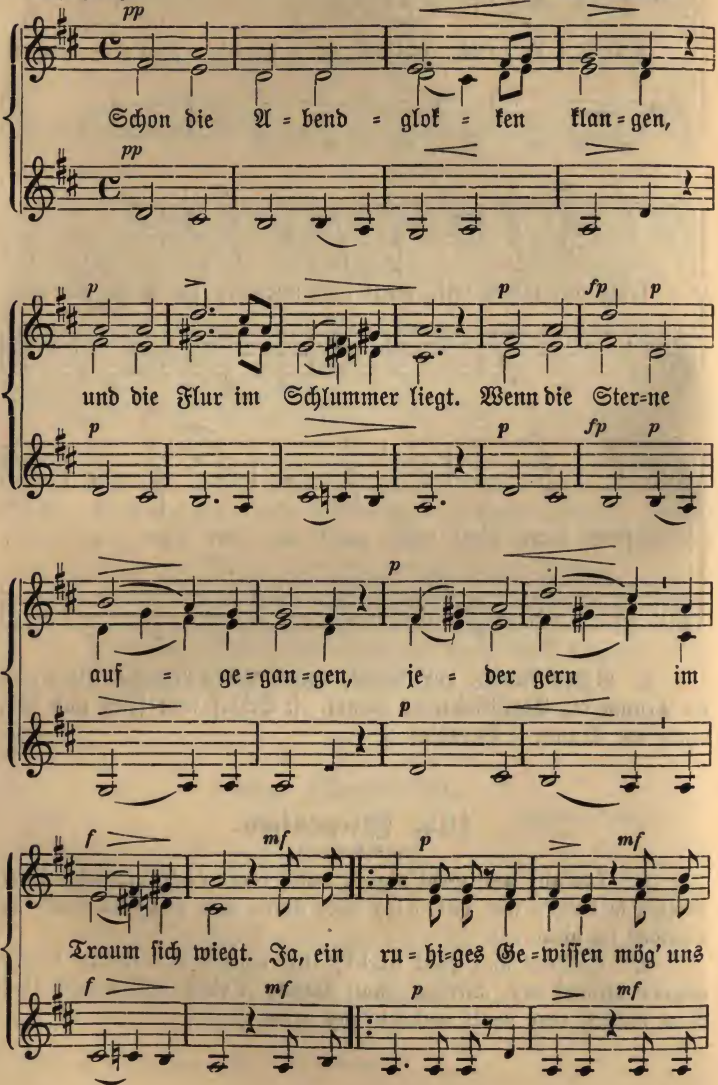
(Englischer Text.)

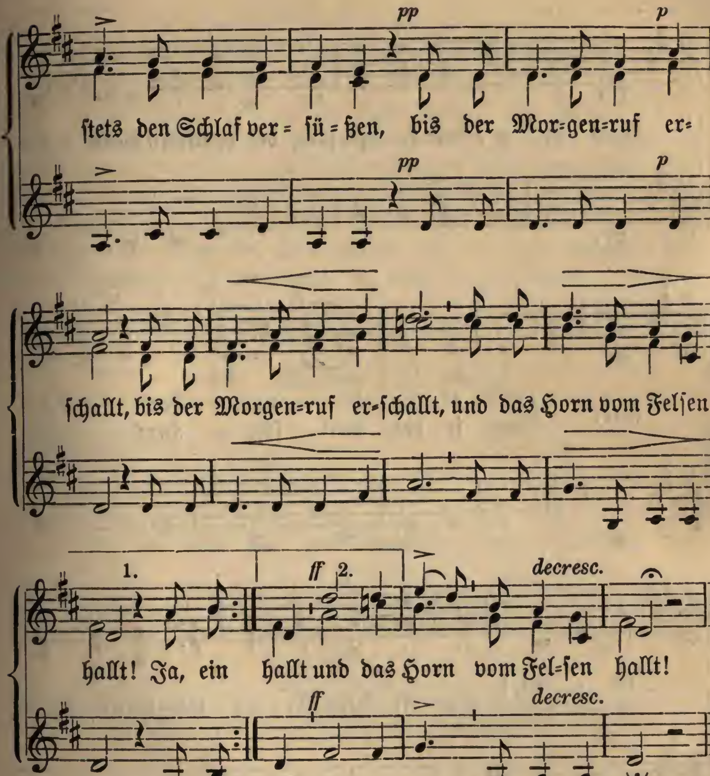
1. Lullaby and good night, with roses bedight, with lilies bested, is baby's wee bed: |: lay thee down now and rest, may thy slumber be blest. : |

2. Lullaby and good night, thy mother's delight; bright angels around my darling shall stand, |: they will guard thee from harms, thou shalt wake in my arms. :|

47. Abendchor aus dem „Nachtlager von Granada“

Sehr getragen. Konradin Kreutzer.

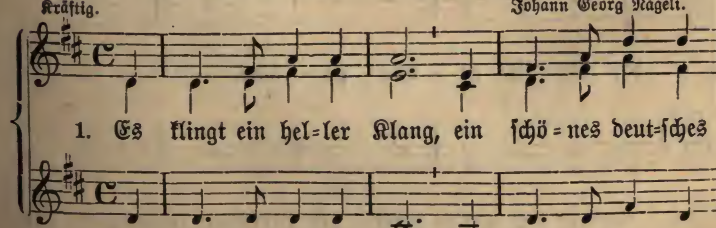


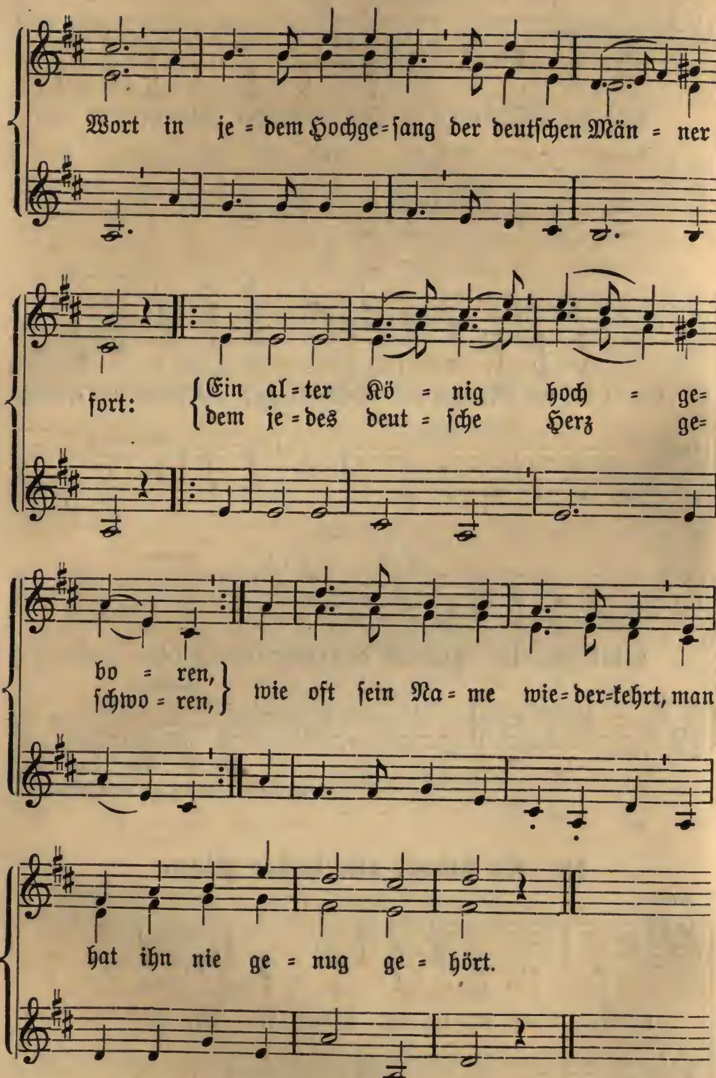


Johann Karl Braun von Braunthal.

48. Es klingt ein heller Klang.

Kräftig. Johann Georg Nägeli.





2. Das ist der heil'ge Rhein, ein Herrscher reichbegabt, des Name schon wie Wein die treue Seele labt. Es regen sich in

allen Herzen viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen, wenn man das deutsche Lied beginnt vom Rhein, dem hohen Felsenkind.

3. Sie hatten ihm geraubt der alten Würden Glanz, von seinem Königshaupt den grünen Rebenkranz. In Fesseln lag der Held geschlagen; sein Zürnen und sein stolzes Klagen, wir haben's manche Nacht belauscht, von Geisterschauern hehr umrauscht.

4. Wir huld'gen unserm Herrn, wir trinken seinen Wein. Die Freiheit sei der Stern, die Losung sei der Rhein! Wir wollen ihm aufs neue schwören: wir müssen ihm, er uns gehören! Vom Felsen kommt er frei und hehr, er fließe frei in Gottes Meer!

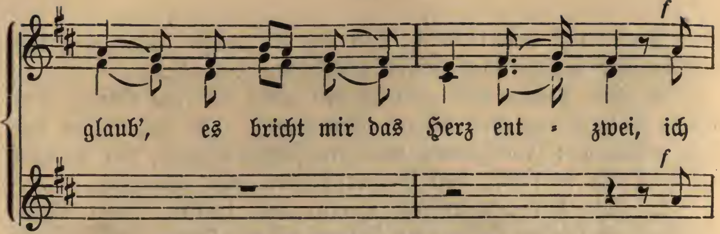
Max von Schenkendorf.

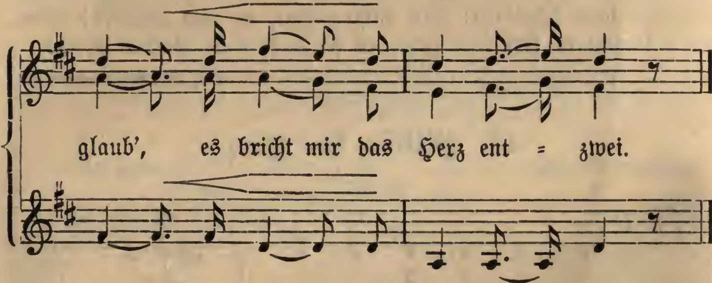
---

49. Mitten ins Herz.

Langsamer Marschtakt. Friedrich Silcher.







2. Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt, nur ihn, dem man jetzt den Tod doch giebt. Bei klingendem Spiel wird paradiert, dazu bin auch ich, auch ich kommandiert, dazu bin auch ich, auch ich kommandiert.

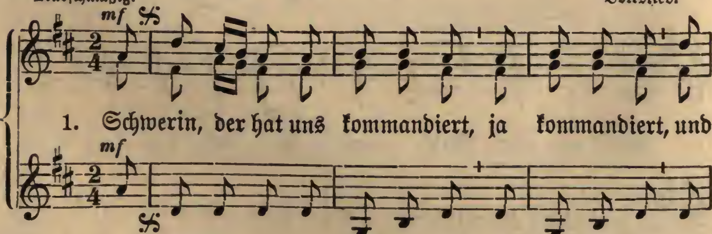
3. *mf.* Nun schauet er auf zum letztenmal in Gottes Sonne freudigen Strahl; nun binden sie ihm die Augen zu; dir schenke Gott die ewige Ruh', dir schenke Gott die ewige Ruh'!

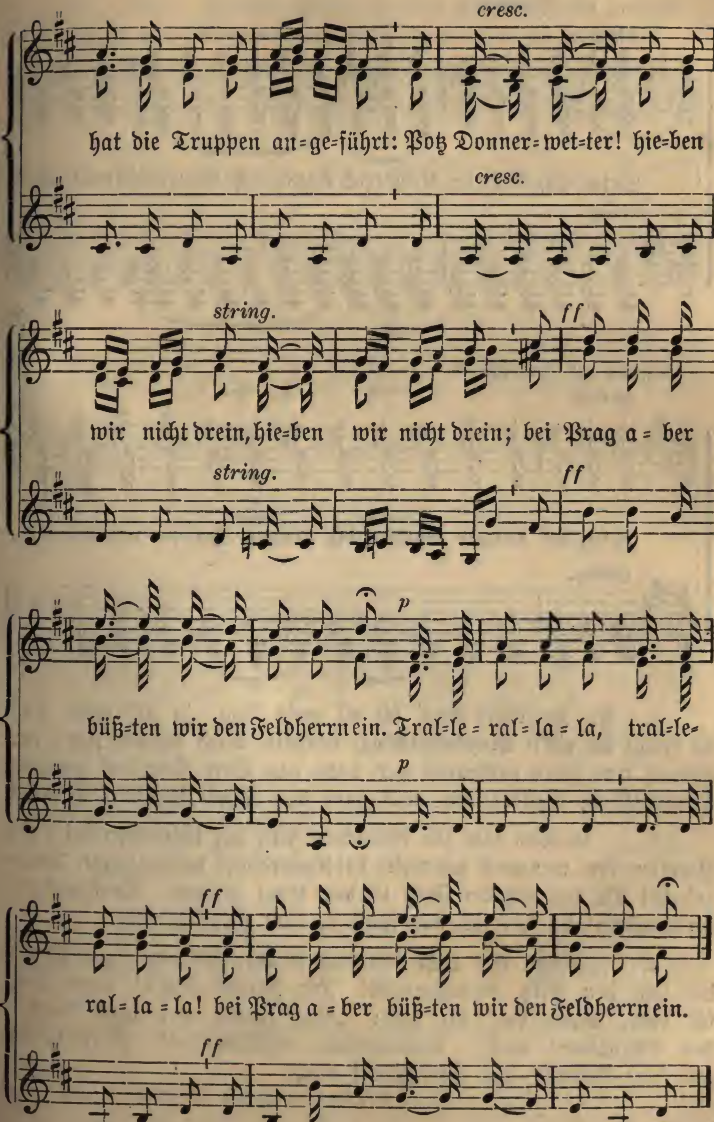
4. *f.* Es haben die neun wohl angelegt, acht Kugeln haben vorbeigefegt. Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz, doch ich, doch ich traf ihn mitten ins Herz, doch ich, aber ich traf ihn mitten ins Herz.

Adalbert von Chamisso.

50. Auf die Schlacht bei Torgau.

Marschmäßig. Volkslied.

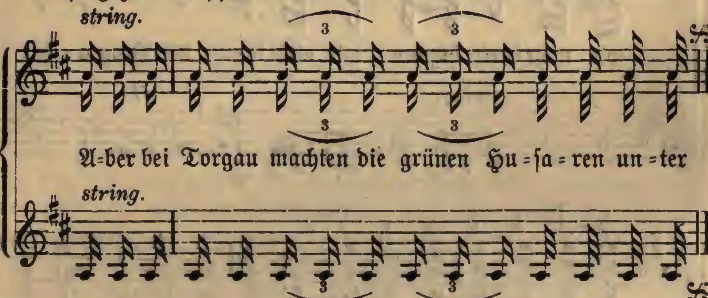



cresc.
hat die Truppen an=ge=führt: Potz Donner=wet=ter! hie=ben
cresc.
string.
wir nicht drein, hie=ben wir nicht drein; bei Prag a = ber
string.
ff
ff
büß=ten wir den Feldherrn ein. Tral=le = ral = la = la, tral=le=
p
p
ral = la = la! bei Prag a = ber büß=ten wir den Feldherrn ein.
ff
ff

Anfang zur Strophe 3.



Anfang zur Strophe 4.



2. An Zorndorf denk' ich all mein Tag, ja all mein Tag, da kriegt ich ein'n Musketenschlag, deshalb ward ich von Zorn entbrannt, von Zorn entbrannt und habe das Dorf Zorndorf genannt. Trallerallala, trallerallala! und habe das Dorf Zorndorf genannt.

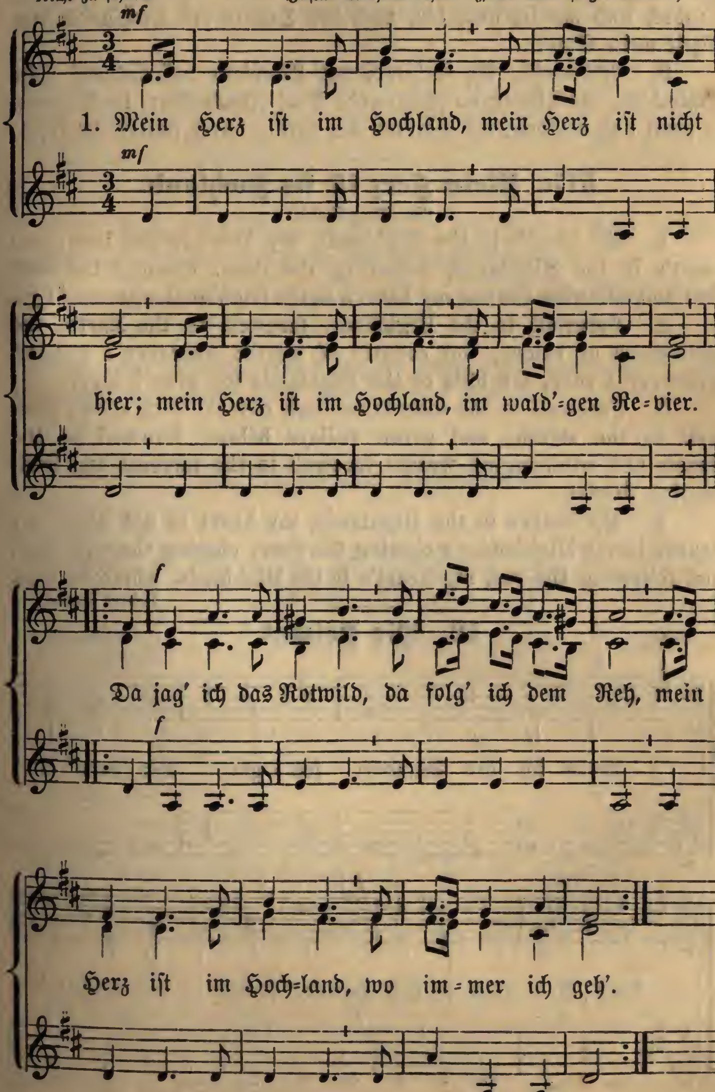
3. ... Laudon kam zur schlimmen Zeit, zur schlimmen Zeit; wir glaubten ihn, wer weiß wie weit! bei Kunersdorf herangehatzt, herangehatzt! Da hat sich der Fritz in dem Kopf gekratzt. Trallerallala, trallerallala! da hat sich der Fritz in dem Kopf gekratzt.

4. ... Zieten erst recht fett das Kraut, recht fett das Kraut, die han den Fritz herausgehaut! Die Feinde floh'n! drum hab' ich doch, drum hab' ich doch: „Wie Zieten aus dem Busch!" das Sprichwort noch. Trallerallala, trallerallala! „Wie Zieten aus dem Busch!" das Sprichwort noch.

(Aus Karl von Holteis Liederspiel „Leonore".)

51a. Mein Herz ist im Hochland.

Nicht zu schnell. Justus Wilhelm Lyra. („Der Mai ist gekommen".)



2. Mein Norden, mein Hochland, lebt wohl, ich muß ziehn! Du Wiege von allem, was groß und was kühn. Doch, wo ich auch wandre, und wo ich auch bin, nach den Hügeln des Hochlands steht allzeit mein Sinn.

3. Lebt wohl, ihr Gebirge, mit Häuptern voll Schnee! Ihr Schluchten, ihr Thäler, du schäumende See! Ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemoost, ihr Ströme, die zornig durch Felder ihr tost.

51b. Mein Herz ist im Hochland.

(Englischer Text.)

1. My heart's in the Highlands, my heart is not here; my heart's in the Highlands, a-chasing the deer: Chasing the wild deer and following the roe, my heart's in the Highlands wherever I go.

2. Farewell to the Highlands, farewell to the North, the birth-place of valour, the country of worth; wherever I wander, wherever I rove, the hills of the Highlands for ever I love.

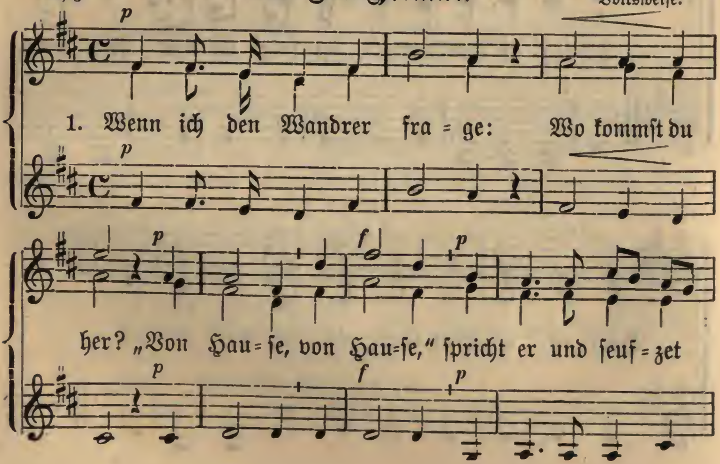
3. Farewell to the mountains high cover'd with snow; farewell to the straths and green valleys below; farewell to the forests and wildhanging woods; farewell to the torrents and loud-pouring floods:

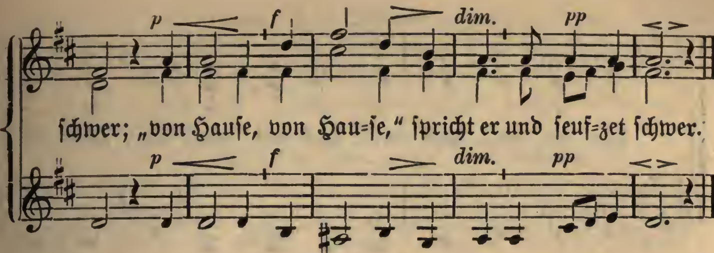
4. My heart's in the Highlands, my heart is not here; my heart's in the Highlands, a-chasing the deer; chasing the wild deer, and following the roe, my heart's in the Highlands, wherever I go.

Robert Burns.

52. Die Heimat.

Ruhig. Volksweise.





2. Wenn ich den Landmann frage: Wo gehst du hin? |: „Nach Hause, nach Hause," spricht er mit leichtem Sinn. :|

3. Wenn ich den Freund nun frage: Wo blüht dein Glück? |: „Zu Hause, zu Hause," spricht er mit frohem Blick. :|

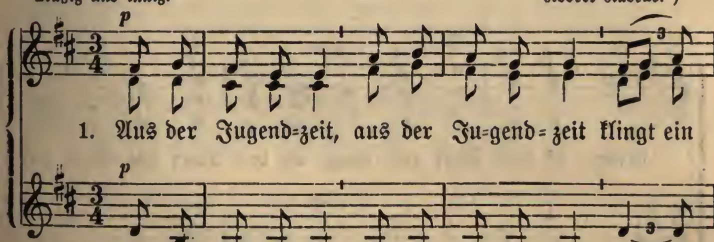
4. So hat man mich gefraget: Was quält dich sehr? |: „Ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr." :|

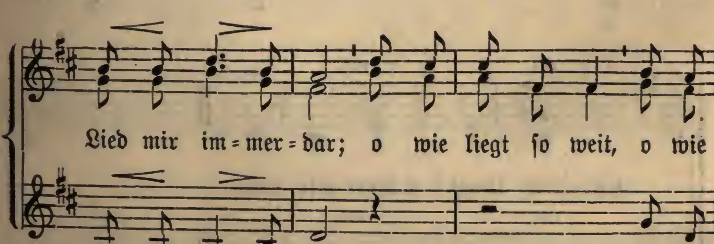
A. Lenz.

---

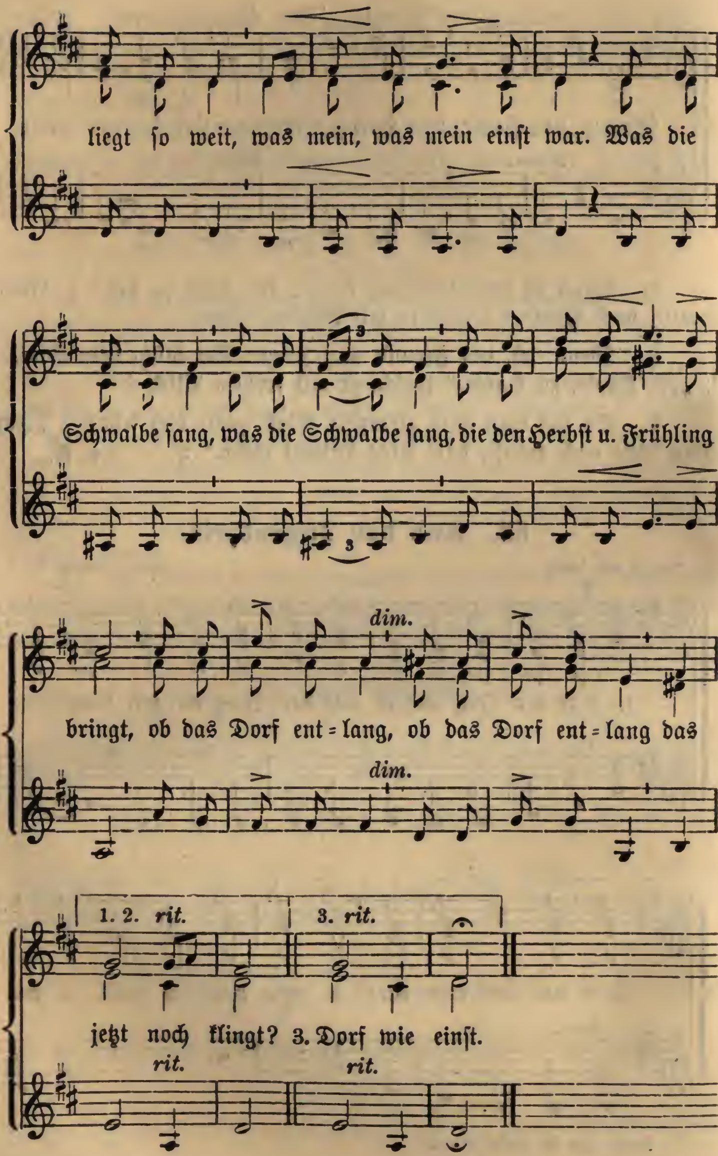
53. Aus der Jugendzeit.

Mäßig und innig. Robert Radecke.*)





*) Verlag von M. Bahn, Berlin.


liegt ſo weit, was mein, was mein einſt war. Was die
Schwalbe ſang, was die Schwalbe ſang, die den Herbſt u. Frühling
bringt, ob das Dorf ent=lang, ob das Dorf ent=lang das
dim.
dim.
1. 2. rit.
3. rit.
jetzt noch klingt? 3. Dorf wie einſt.
rit.
rit.

2. O du Heimatflur, o du Heimatflur, laß zu deinem heil'gen Raum mich noch einmal nur, mich noch einmal nur entflieh'n, entflieh'n im Traum. Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm, war die Welt mir voll so sehr, als ich wieder kam, als ich wieder kam, war alles leer.

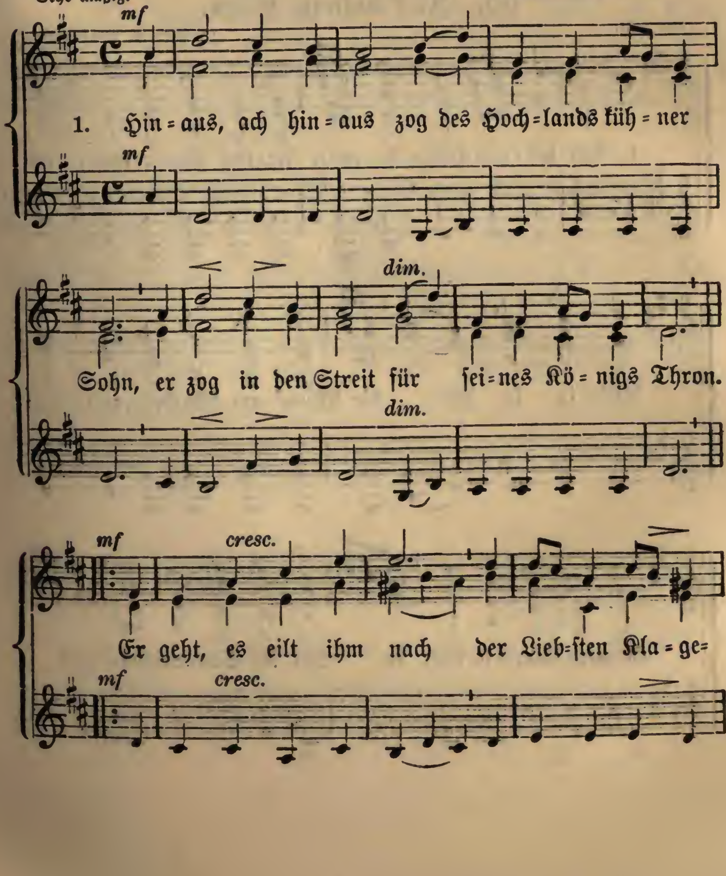
3. Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt, und der leere Kasten schwoll. Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert, wird's nie, wird's nie mehr voll. Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt dir zurück, wonach du weinst, doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst.

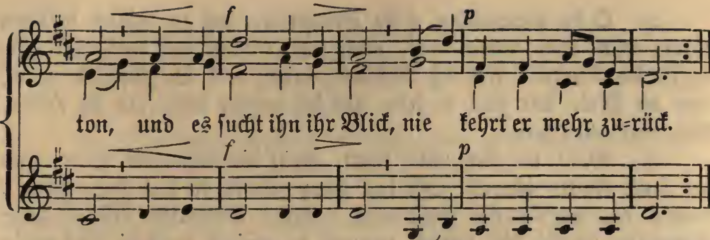
Friedrich Rückert.

---

54. Des Mädchens Klage.

Sehr mäßig. Schottisches Volkslied.



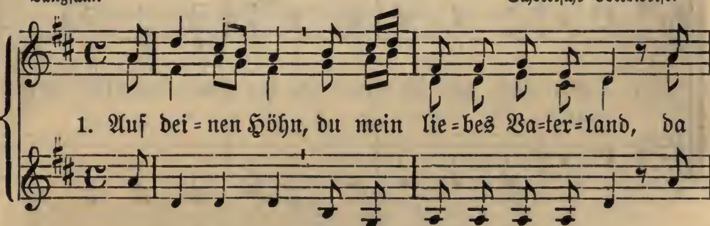


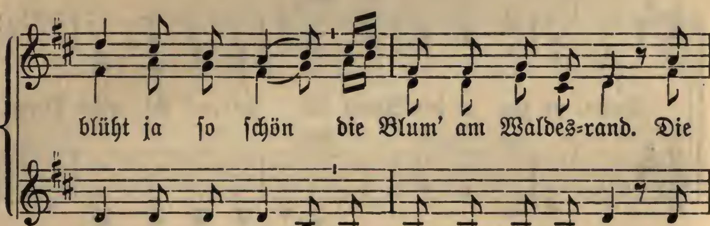
2. *p.* Ach, dort, wo kein Berg die müde Sonne deckt, von mir liegt er fern auf blut'gen Sand gestreckt, wo ihn nicht mehr mein Ruf zu frühem Jagen weckt! Ach, das Schwert, das ihn traf, senkt mich in Todesschlaf!

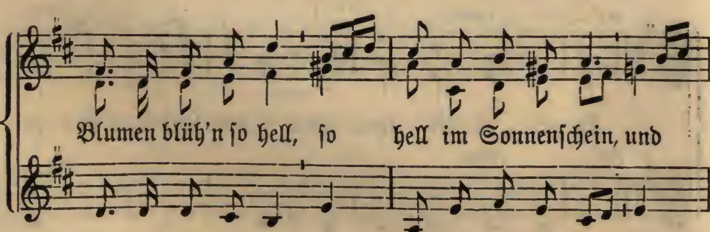
---

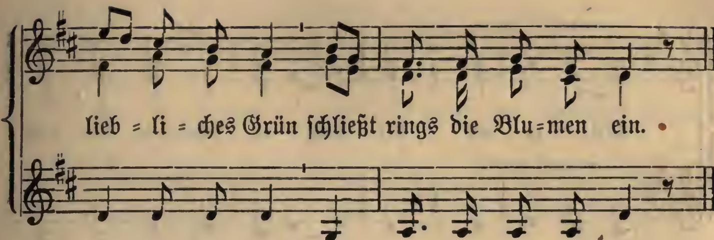
55. Auf deinen Höhn.

Langsam. Schottische Volksweise.









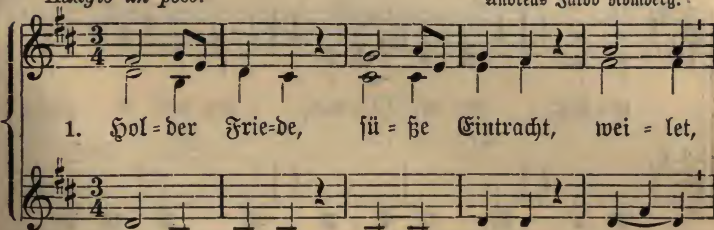
2. O Heimatland, bist mir doch so hold und lieb! In weitester Fern' mein Herz bei dir stets blieb. |: Wohl ist die Welt so schön, so weit mein Fuß mich trug, doch du warst's allein, für das mein Herze schlug. :|

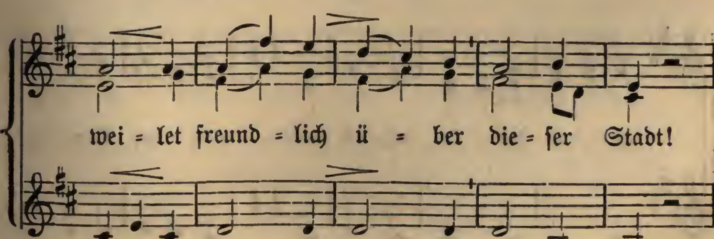
3. Wo rings im Wald die roten Disteln glüh'n, und Rosmarein und Raute sie umblüh'n, |: da lebt mein Volk so treu, mein Volk so treu und kühn und preiset das Land, wo blau die Blumen blühn. :|

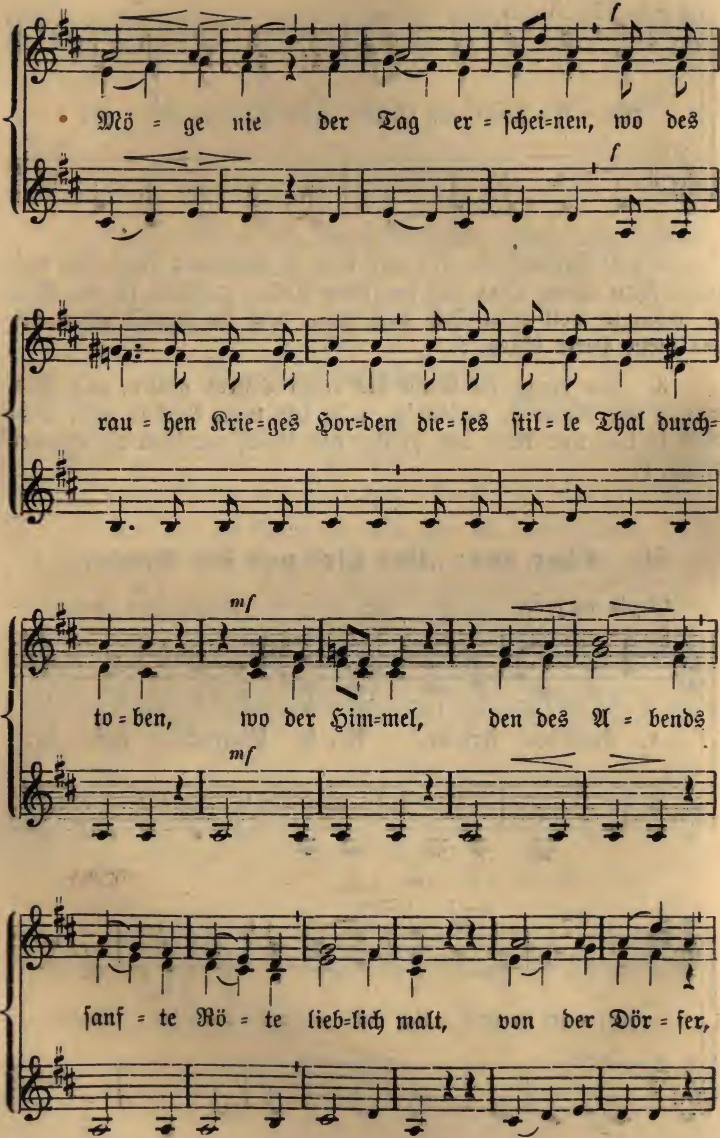
---

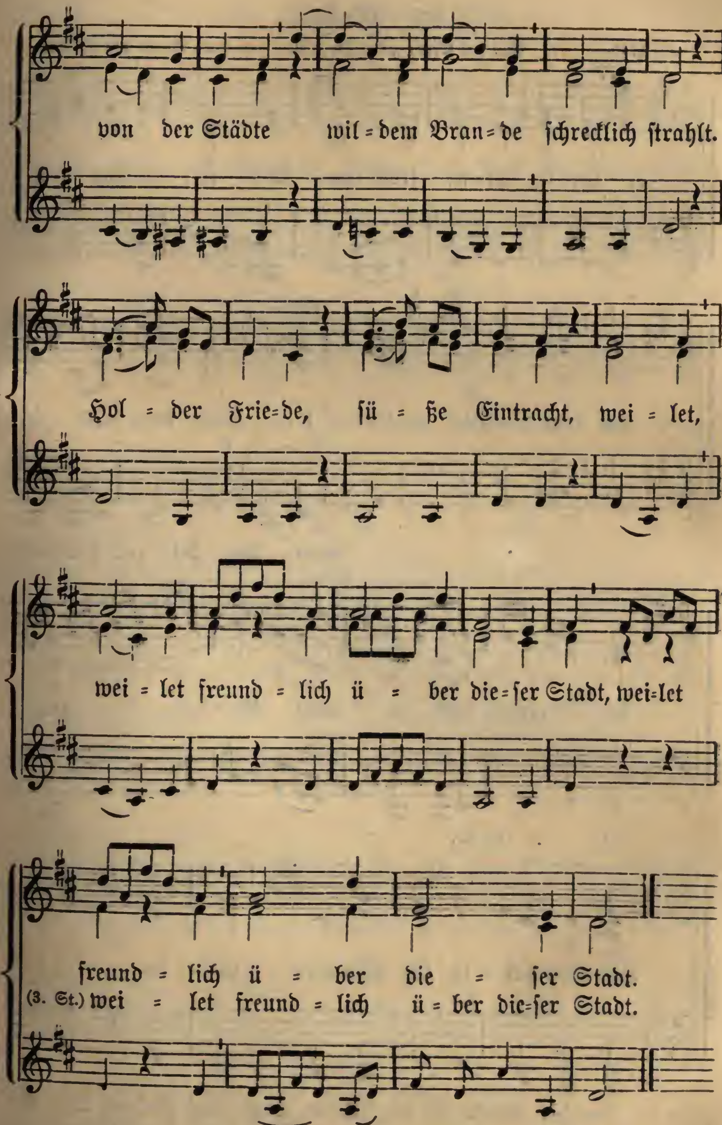
56. Chor aus: „Das Lied von der Glocke."

Adagio un poco. Andreas Jakob Romberg.



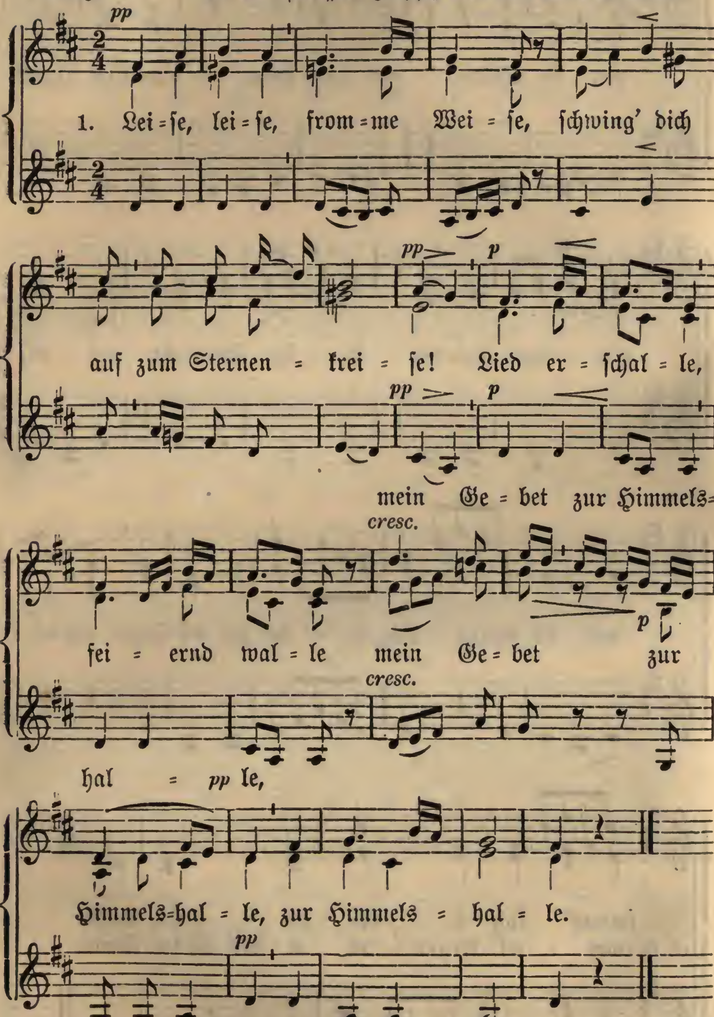



Mö = ge nie der Tag er = schei=nen, wo des
rau = hen Krie=ges Hor=den die=ses stil = le Thal durch=
to = ben, wo der Him=mel, den des A = bends
sanf = te Rö = te lieb=lich malt, von der Dör = fer,


von der Städte wil = dem Bran = de schrecklich strahlt.
Hol = der Frie=de, sü = ße Eintracht, wei = let,
wei = let freund = lich ü = ber die = ser Stadt, wei=let
freund = lich ü = ber die = ser Stadt.
(3. St.) wei = let freund = lich ü = ber die=ser Stadt.

57. Gebet.

Adagio. Aus der Oper: „Der Freischütz" von Karl Maria von Weber.

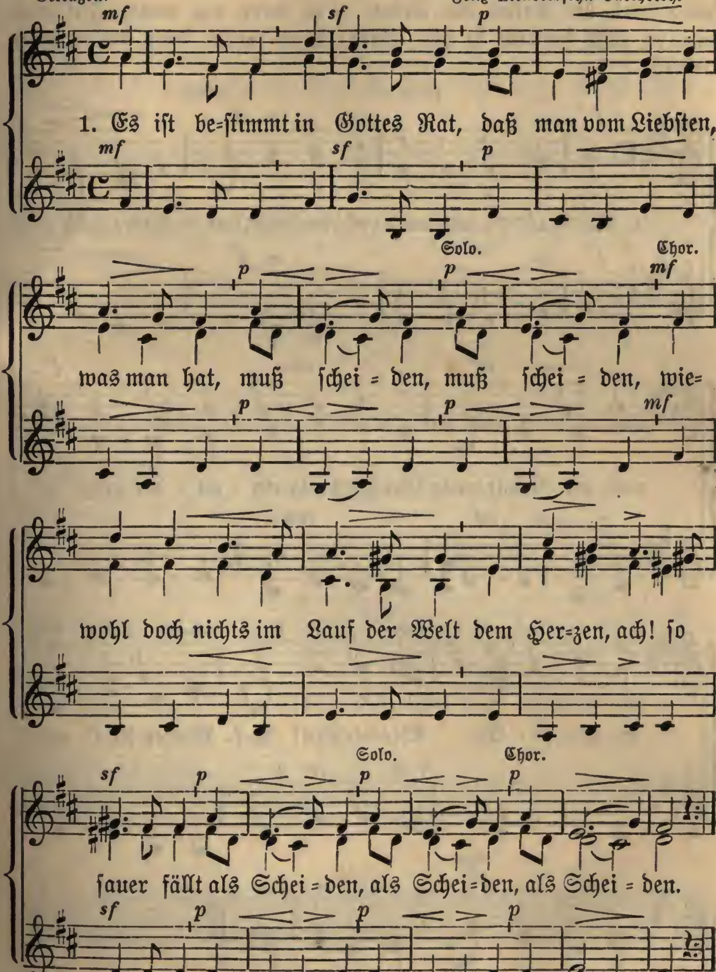


2. Zu dir wende ich die Hände, Herr ohn' Anfang und ohn' Ende! Vor Gefahren uns zu wahren, sende deine Engelscharen, die Engelscharen.

Friedrich Kind.

58. Auf Wiedersehn.

Getragen. Felix Mendelssohn-Bartholdy.



2. So dir geschenkt ein Knöspleín was, so thu' es in ein Wasserglas; doch wisse, doch wisse! blüht morgen dir ein Röslein auf, es welkt wohl schon die Nacht darauf; das wisse, das wisse, das wisse!

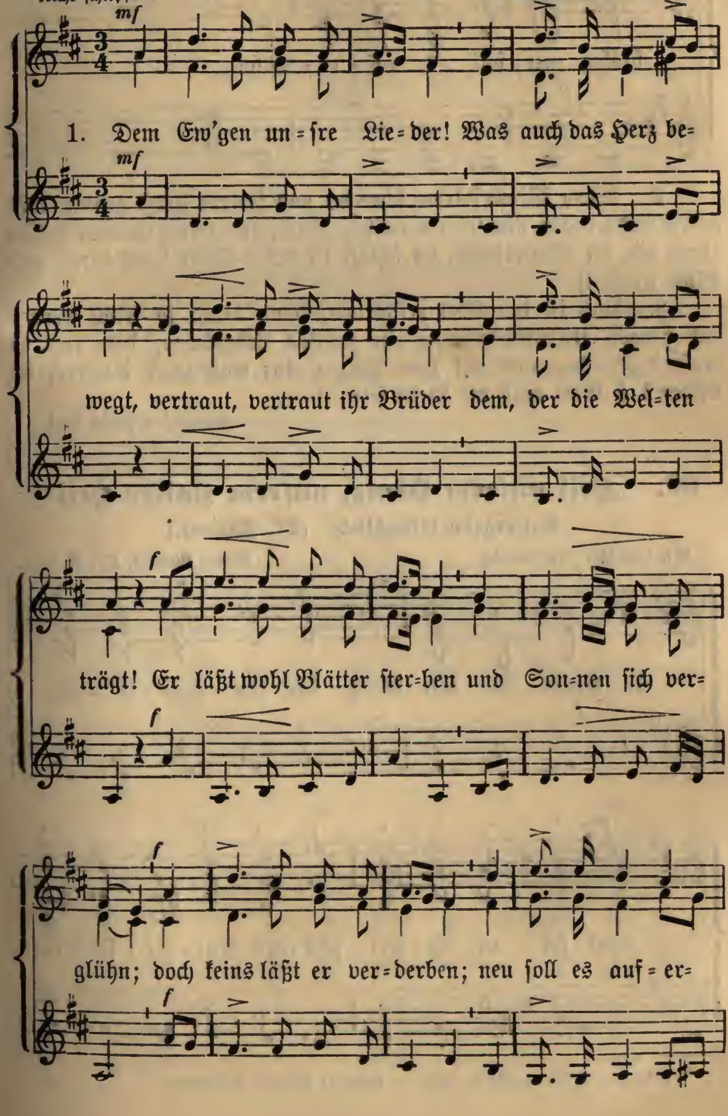
3. Und hat dir Gott ein Lieb beschert, und hältst du sie recht innig wert, die Deine, die Deine — es wird nur wenig Zeit wohl sein, da läßt sie dich so gar allein; dann weine, dann weine, dann weine!

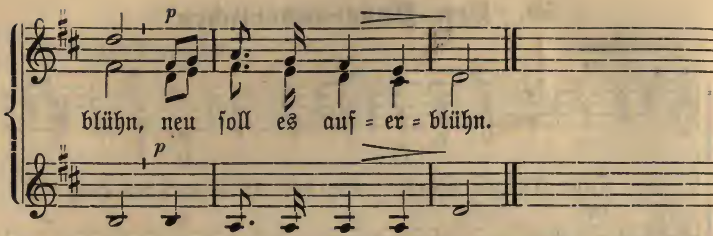


Ernst von Feuchtersleben.

59. Dem Unveränderlichen.

Nicht ſchleppend. — Gottfried Wilhelm Fink.





2. Wenn Winterstürme schrecken und starrer Frost gebeut, läßt er die Erde decken mit seinem weißen Kleid, und unter warmer Hülle, gleich wie im Mutterschoß, da schläft in tiefer Stille |: sich Gras und Blüte groß. :|

3. Und ist der Mai erschienen, dann bricht so frisch hervor mit jungen Unschuldsmienen ein zahllos Lebenschor, das ruft in tausend Freuden uns tief zum Herzen ein: was zagst du noch im Leiden? |: Gott muß die Liebe sein. :|

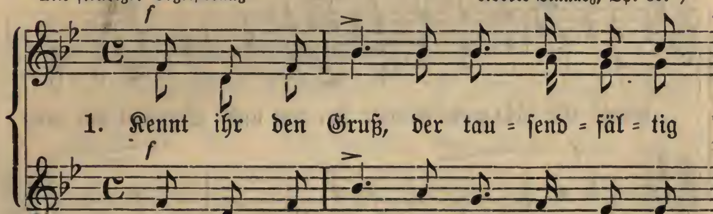
Gottfried Wilhelm Fink.

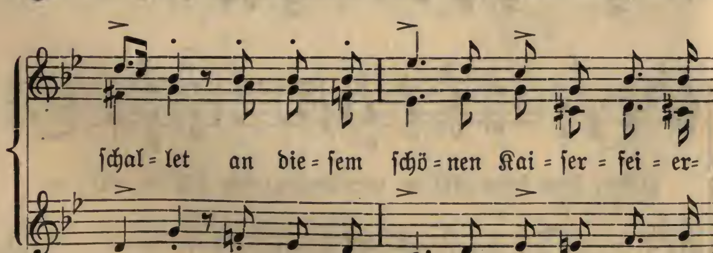
---

60. „Heil unserm König, unserm Kaiser Heil!"

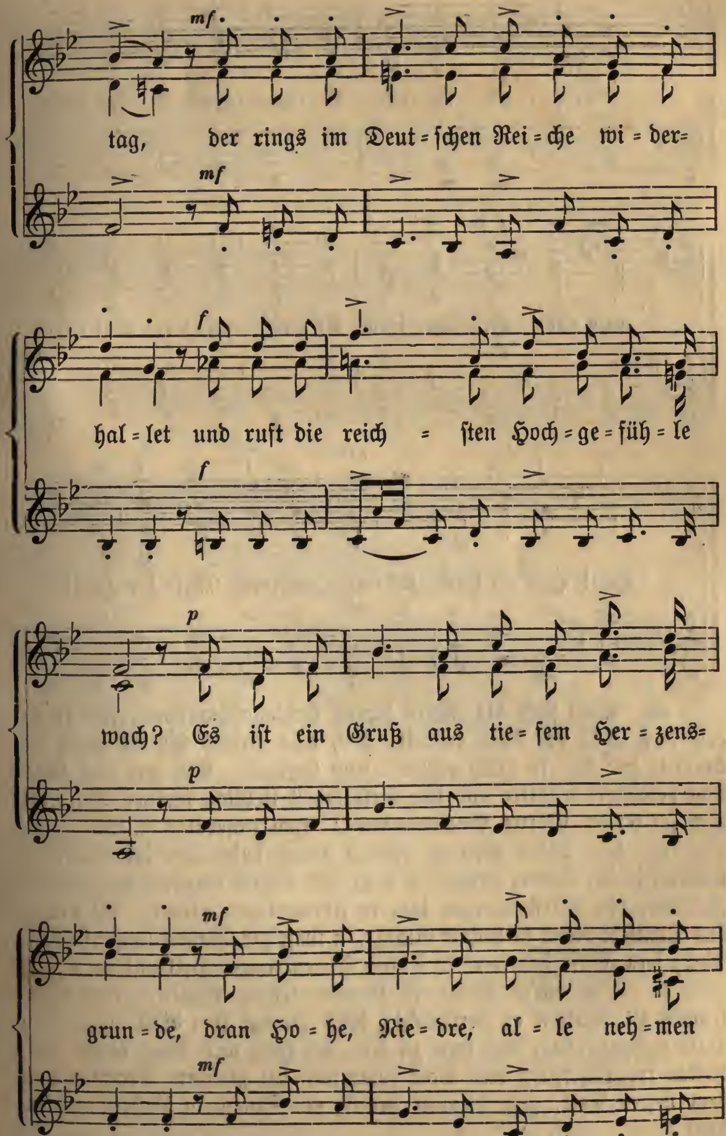
Kaisergeburtstagslied. (27. Januar.)

Mit freudiger Begeisterung. Robert Linnarz, Op. 33.*)





*) Ursprünglich für gemischten Chor — Herrosés Verlag Wittenberg.


tag, der rings im Deut=schen Rei=che wi=der=
hal=let und ruft die reich = sten Hoch=ge=füh=le
wach? Es ist ein Gruß aus tie=fem Her=zens=
grun=de, dran Ho=he, Nie=dre, al=le neh=men



2. Wohl sind die Jahre schnell dahingeschwunden, seit er zuerst das Licht der Welt erblickt, doch alle unsers Gottes Huld bekunden, die ihn so reich gesegnet und beglückt. Sie hat das Leben ihm bewährt, erhalten und der Gesundheit lieblich, schönes Teil; mit ihm sei ferner Gottes Gnadenwalten: Heil unserm u. s. w.

3. Ein hohes Gut ist seinem Haus beschieden im Wohl der Gattin, in der Kinder Blühn; er sieht voll Danks ringsum den goldnen Frieden, viel Fürstenherzen ihm in Freundschaft glühn. Es prangt das Deutsche Reich in hellem Glanze, in kräft'ger Einheit langersehntem Teil; sein Fürst sich freu' in seinem Ehrenkranze: Heil unserm u. s. w.

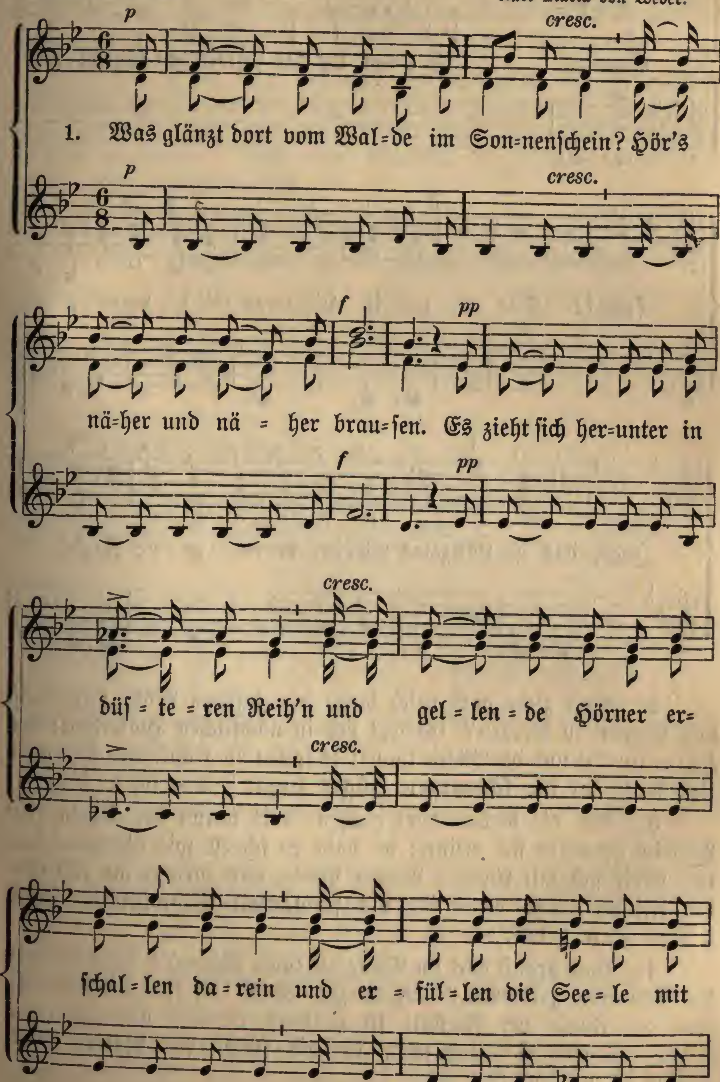
4. Das ew'ge Wort ist Leuchte seinen Füßen, gerecht und fromm zu schalten er verspricht; drob jauchzt sein Volk in tausend Huld'gungsgrüßen, ihm treu zu sein, bis Herz und Auge bricht. So halten treulich Fürst und Volk zusammen bei gleichem Trachten nach dem besten Teil, gen Himmel braust ein Sturm in Liebesflammen: Heil unserm u. s. w.

G. W. F. Heinemann.

61. Lützows wilde Jagd.

Rasch und feurig.

Karl Maria von Weber.





2. Was zieht dort rasch durch den finstern Wald und streift von Bergen zu Bergen? Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt; das Hurra jauchzt und die Büchse knallt; es fallen die fränkischen Schergen. Und wenn ihr **die schwarzen Jäger** fragt: |: Das ist, u. s. w. :|

3. Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein; der Wütrich geborgen sich meinte; da naht es schnell wie Gewitterschein und wirft sich mit rüstigen Armen hinein und springt an das Ufer der Feinde. Und wenn ihr **die schwarzen Schwimmer** fragt: |: Das ist, u. s. w. :|

4. Was braust dort im Thale die laute Schlacht? Was schlagen die Schwerter zusammen? Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht, und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht und lodert in blutigen Flammen. Und wenn ihr **die schwarzen Reiter** fragt: |: Das ist, u. s. w. :|

5. *pp* Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht, unter winselnde Feinde gebettet? Es zucket der Tod auf dem Angesicht; doch die wackern Herzen erzittern nicht; das Vaterland ist ja gerettet! Und wenn ihr **die schwarzen Gefallnen** fragt: |: Das war, u. s. w. :|

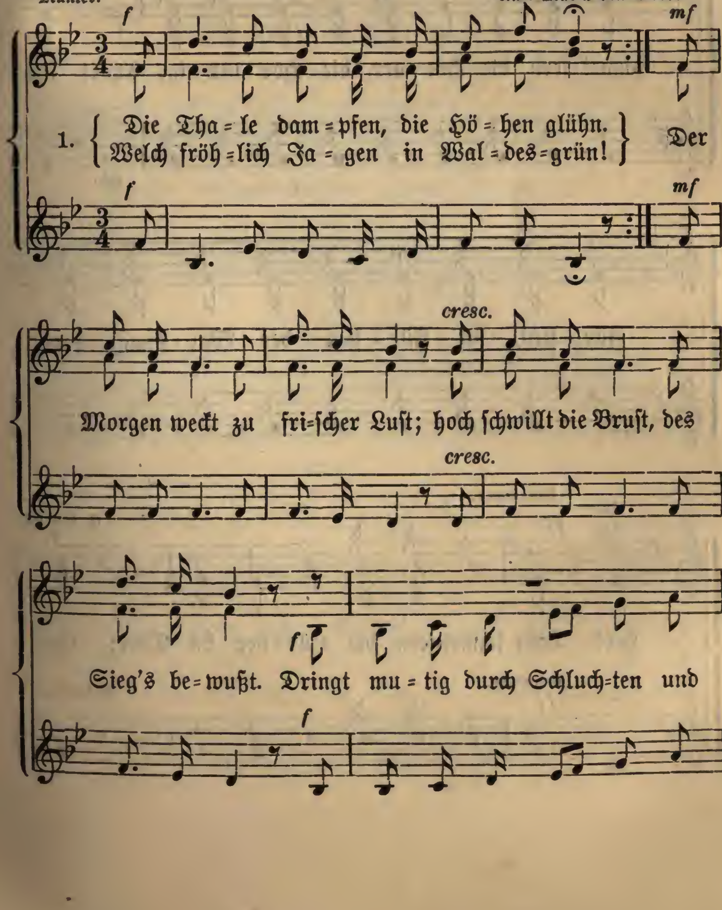
6. Die wilde Jagd und die deutsche Jagd auf Henkersblut und Tyrannen! Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt; das Land ist ja frei und der Morgen tagt, wenn wir's auch nur sterbend gewonnen. **Und von Enkeln zu Enkeln** sei's nachgesagt: |: Das war, u. s. w. :|

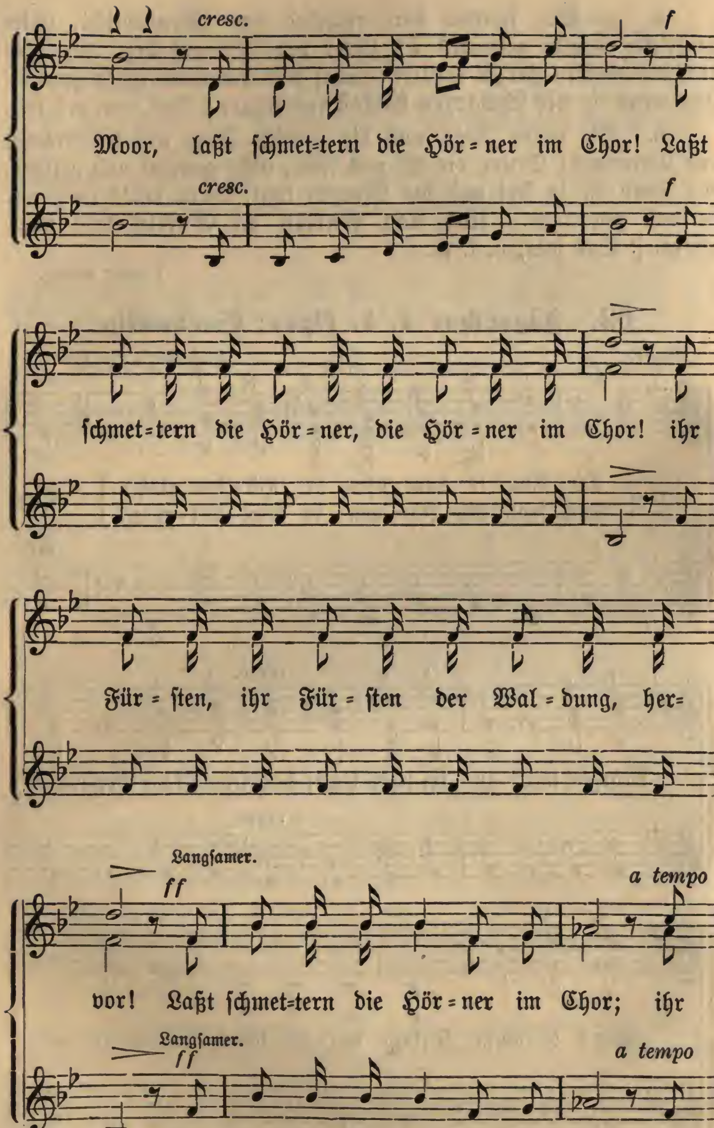
Theodor Körner.

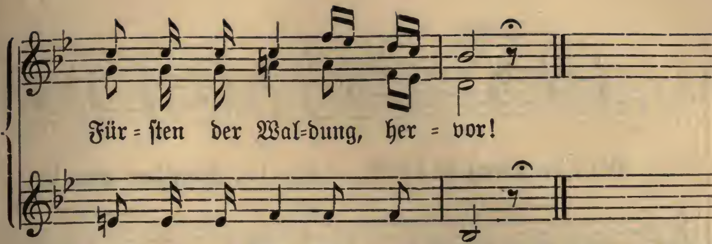
---

62. Jägerchor a. d. Oper: Euryanthe.

Munter. Karl Maria von Weber.




cresc.
f
Moor, laßt schmet=tern die Hör = ner im Chor! Laßt
cresc.
f
schmet=tern die Hör = ner, die Hör = ner im Chor! ihr
Für = sten, ihr Für = sten der Wal = dung, her=
Langsamer.
ff
a tempo
vor! Laßt schmet=tern die Hör = ner im Chor; ihr
Langsamer.
ff
a tempo



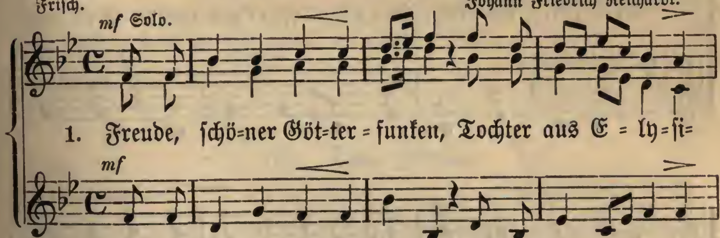
2. Nun freudig ſieget das goldne Licht! Vom Bogen flieget des Pfeils Gewicht, ereilt den Aar auf luft'gem Horſt, erlegt die Schlang' im dichten Forſt. Wohlauf denn durch Schluchten und Moor, laßt ſchmettern die Hörner ꝛc.

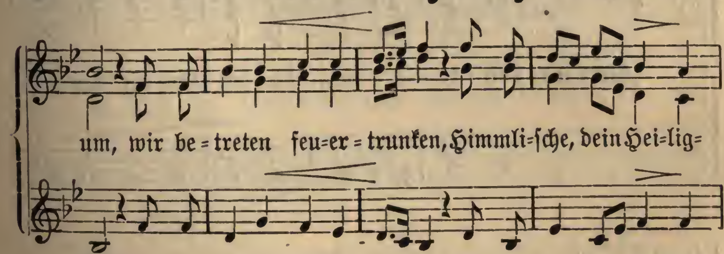
Helmine v. Chezy.

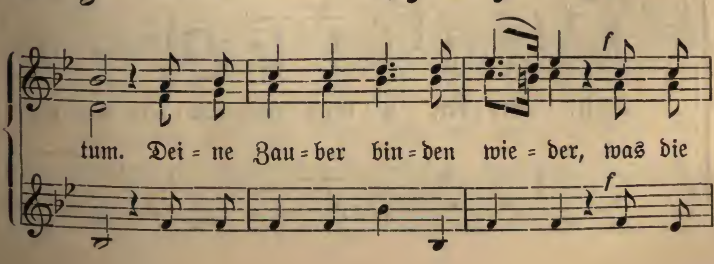
---

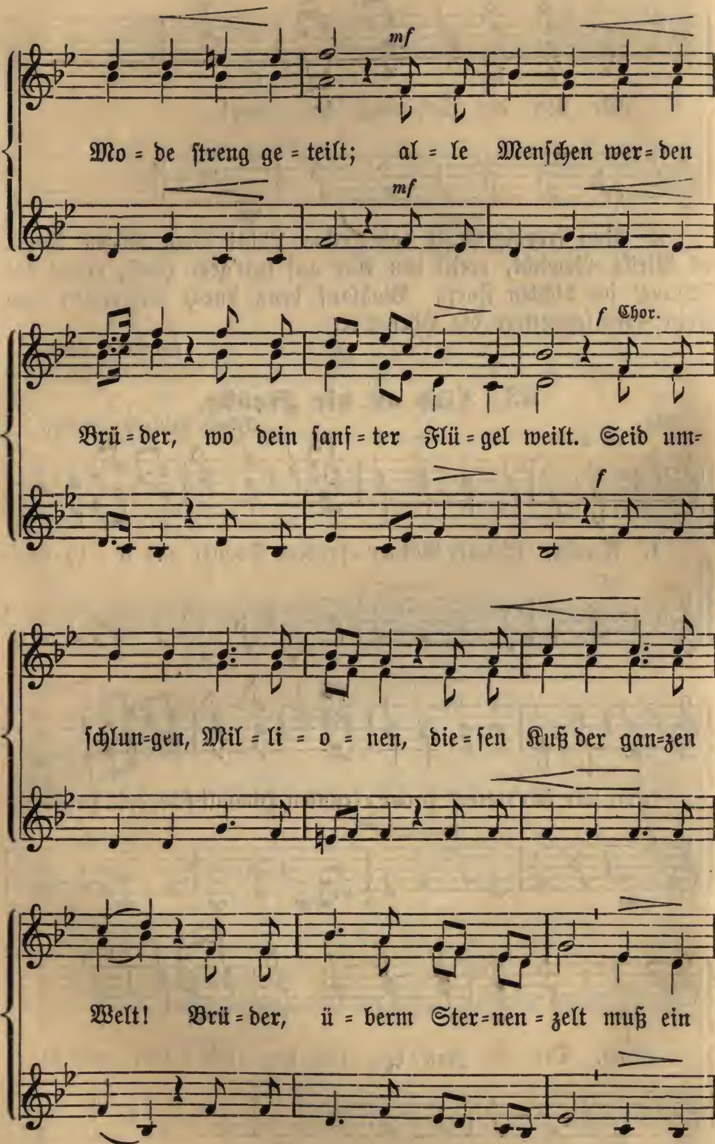
63. Lied an die Freude.

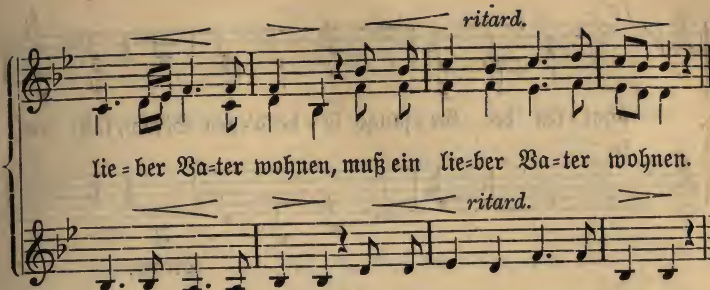
Friſch. Johann Friedrich Reichardt.








mf
Mo = de streng ge = teilt; al = le Menschen wer = den
Brü = der, wo dein sanf = ter Flü = gel weilt. Seid um=
f Chor.
schlun=gen, Mil = li = o = nen, die = sen Kuß der gan=zen
Welt! Brü = der, ü = berm Ster = nen = zelt muß ein



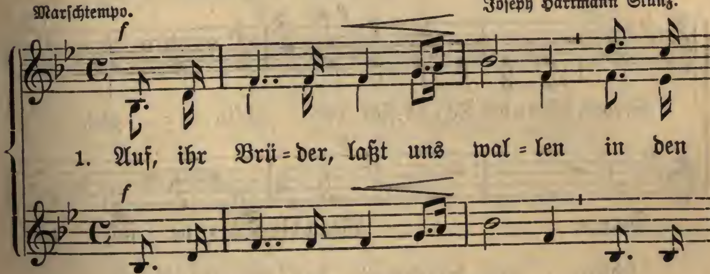
2. Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur. Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr. Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament, Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt. Froh, wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächt'gen Plan, wandelt, Brüder, eure Bahn, freudig, wie ein Held zum Siegen.

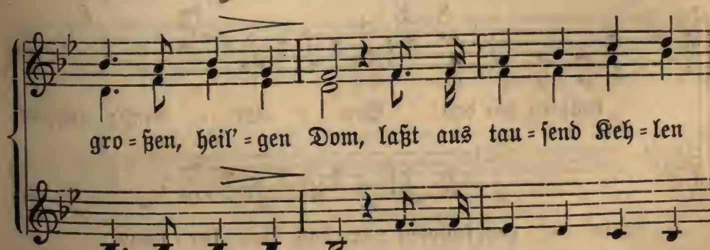
Friedrich von Schiller.

---

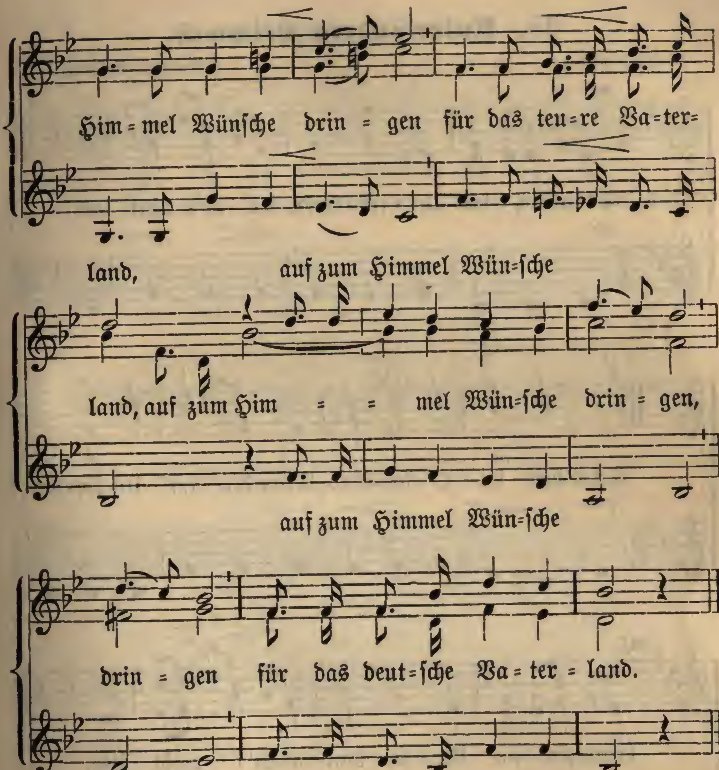
64. Ins Freie.

Marschtempo. Joseph Hartmann Stunz.






fp
schal=len des Ge=sangs le=bend'=gen Strom, laßt aus
fp
Strom,
tau=send Keh=len schal = len des Ge=san = ges
laßt aus tausend Kehlen schallen des Ge=san = ges
Strom. Wenn die Tö = ne sich ver=
p
Strom. Wenn die Tö=ne sich ver = schlin = gen,
p
Strom. Wenn die Tö = ne sich ver=
schlin = gen, knüpfen wir das Bru=der=band;
f
knüpfen wir das Bru = der = band; auf zum
f
schlin = gen, knüpfen wir das Bru=der=band;



2. In der mächt'gen Eichen Rauschen mische sich der deutsche Sang, |: daß der alten Geister Lauschen sich erfreu' am freien Klang. :| Deutsches Lied tön' ihnen Kunde fort und fort vom deutschen Geist, der in tausendstimm'gem Bunde, Bunde seine alten Helden preist.

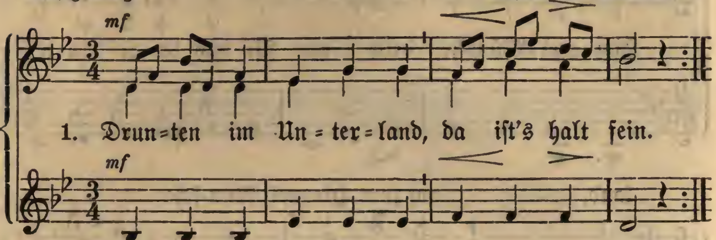
3. Überall in deutschen Landen blühet kräftig der Gesang, |: der, aus tiefster Brust entstanden, kündet laut des Herzens Drang. :| Deutsches Lied aus deutschem Herzen töne fort von Mund zu Mund, hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen, Schmerzen, knüpfet freier Männer Bund.

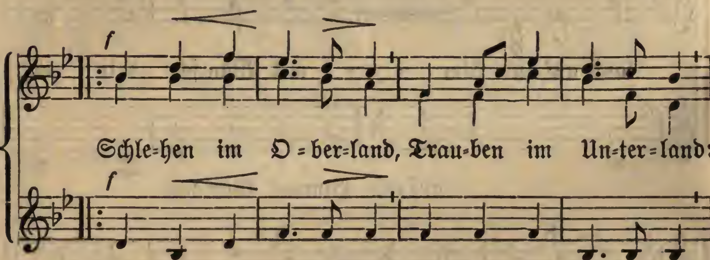
4. Sei gegrüßt, du Fest der Lieder, ströme Freud' und Segen aus, |: daß die Scharen trauter Brüder kehren froh ins Vaterhaus! :| Nun wohlan denn, Deutschlands Söhne, laßt uns feiern Hand in Hand, und die frohe Kunde töne, töne durch das weite Vaterland.

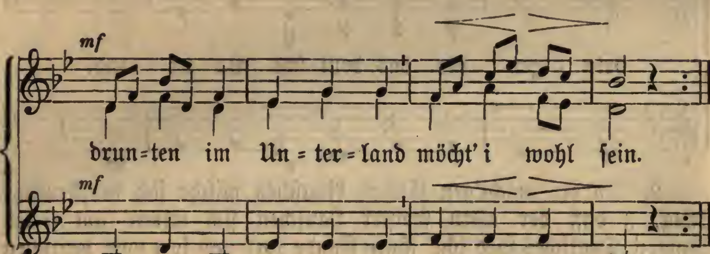
Dr. Heinrich Weißmann.

65. Unterländers Heimweh.

Mäßig bewegt. Schwäbische Volksweise.







2. |: Drunten im Neckarthal, da ist's halt gut! :|: Ist mir's da oben 'rum manchmal au no so dumm, han i doch alleweil drunten gut's Blut! :|

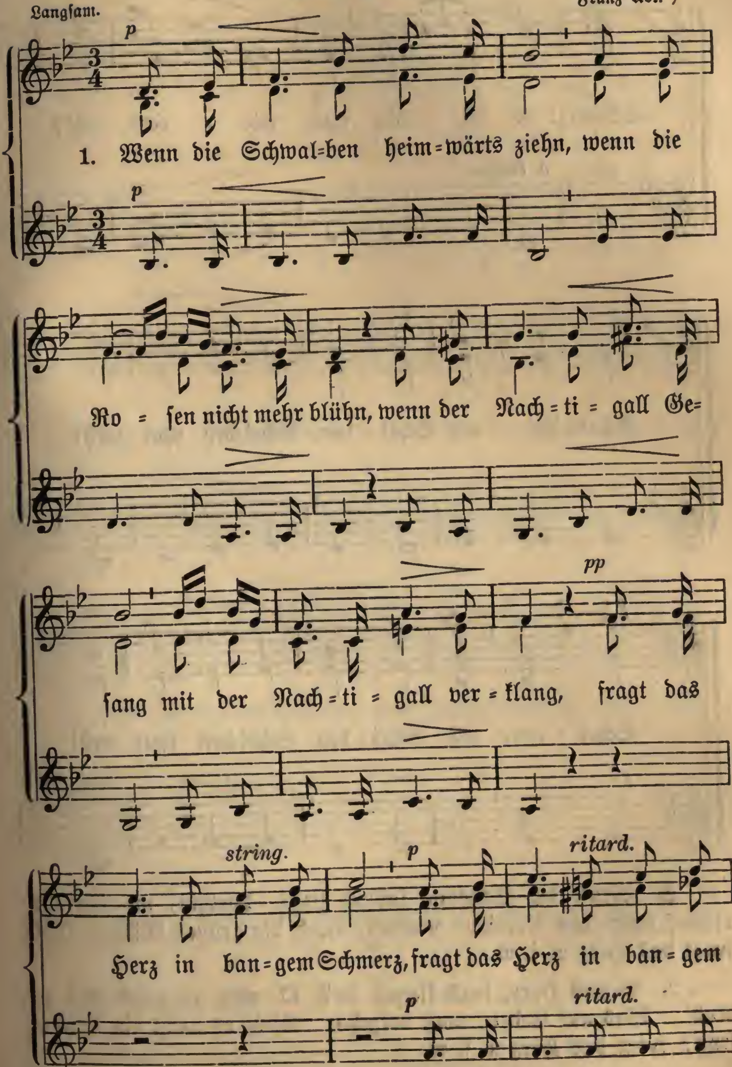
3. |: Kalt ist's im Oberland, drunten ist's warm; :|: oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich, sehn mi net freundlich an, werden net warm. :|

4. |: Aber da unten 'rum, da sind d'Leut' arm, :|: aber so froh und frei und in der Liebe treu; drum sind im Unterland d'Herzen so warm. :|

Gottlieb Weigle.

66. Das Scheiden.

Franz Abt.*)



*) Verlag von Göpel, Stuttgart.



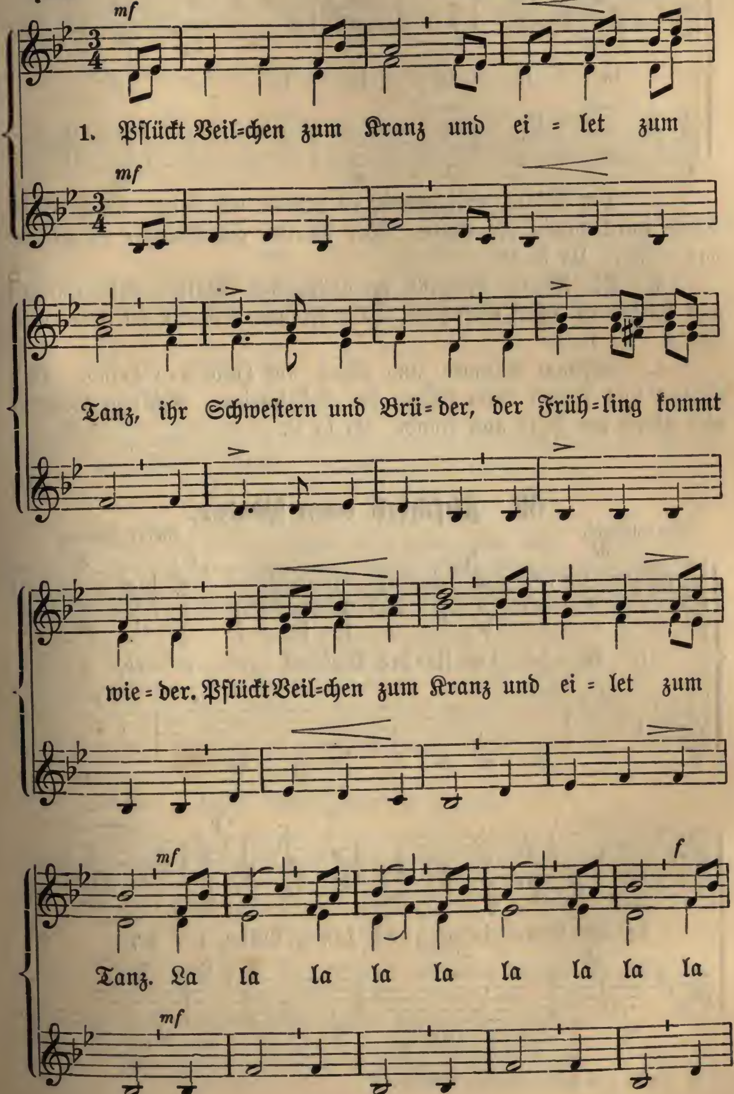
2. Wenn die Schwäne südlich ziehn, dorthin, wo Citronen blühn, wenn das Abendrot versinkt, durch die grünen Wälder blinkt, fragt das Herz u. s. w.

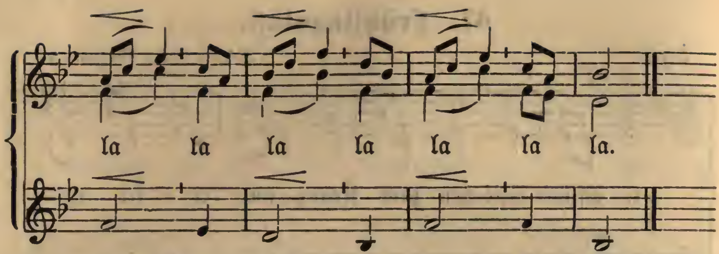
3. Armes Herz, was klagest du? O, auch du gehst einst zur Ruh'. Was auf Erden, muß vergehn. Giebt es wohl ein Wiedersehn? fragt das Herz u. s. w.

Karl Herloßsohn.

67. Frühlingslust.

Heiter. Johann Jakob Wachsmann.





2. Der Winter entschwand, es grünet das Land. Balsamische Düfte durchwallen die Lüfte. Der Winter entschwand, es grünet das Land. La la ꝛc.

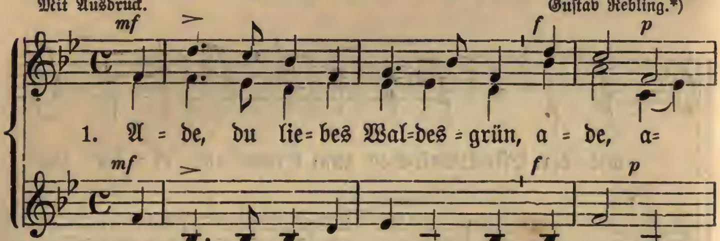
3. Die Freude erschallt im grünenden Wald. Wir tändeln und spielen in süßen Gefühlen. Die Freude erschallt im grünenden Wald. La la ꝛc.

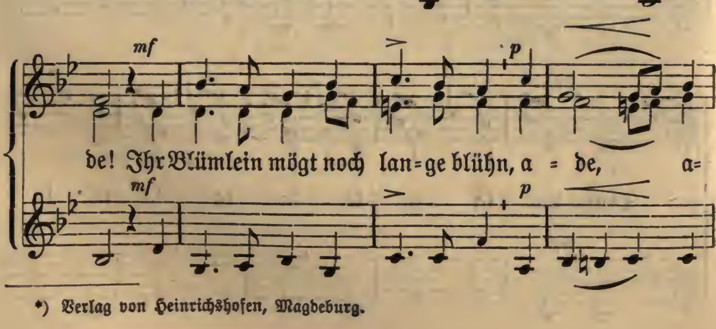
4. Schlingt Blumen und Band um Hüte und Hand. Wir wollen uns freuen beim Klang der Schalmeien. Schlingt Blumen und Band um Hüte und Hand. La la ꝛc.

---

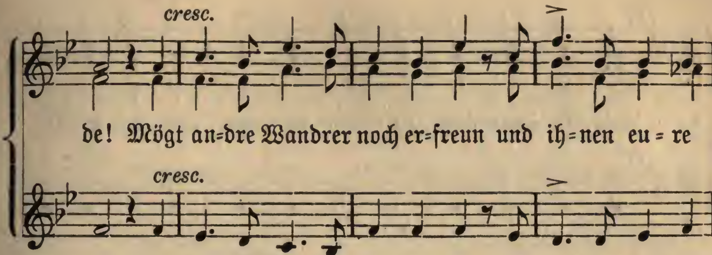
68. Abschied vom Walde.

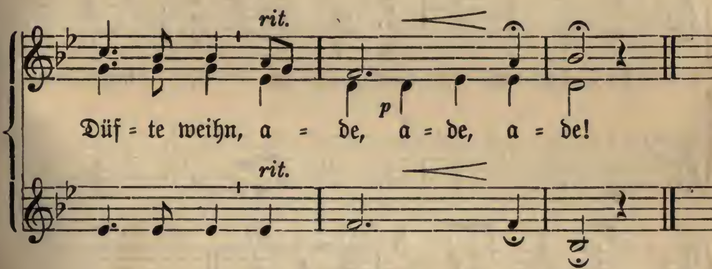
Mit Ausdruck. (Gustav Rebling.*)





*) Verlag von Heinrichshofen, Magdeburg.





2. Ade, ihr Felsen, braun und grau, ade, ade! Weiß Gott, wann ich euch wieder schau', ade, ade! Wie ist das Herz so trüb und schwer, als rief's: Du siehst mich nimmermehr, ade, ade, ade!

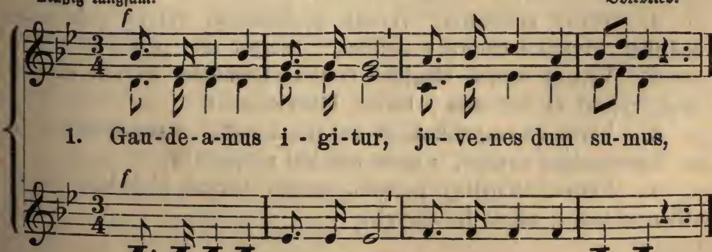
3. Und schied ich auch auf lebenslang, ade, ade! O Wald, o Fels, o Vogelsang, ade, ade! An euch, an euch zu aller Zeit gedenke ich in Freudigkeit, ade, ade, ade!

Johann Nepomuk Vogl.

---

69. Gaudeamus igitur.

Mäßig langsam. Volkslied.





2. Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? vadite ad superos, transite ad inferos, |: ubi jam fuere. :|

3. Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, |: nemini parcetur. :|

4. Vivat academia! vivant professores! vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, |: semper sint in flore! :|

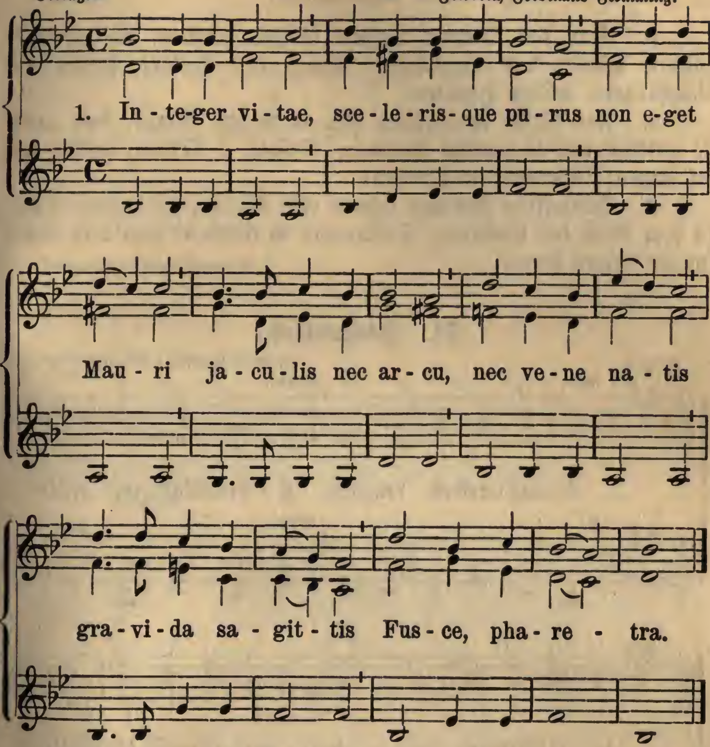
5. Vivant omnes virgines faciles, formosae, vivant et mulieres, vivant et mulieres |: bonae, laboriosae! :|

6. Vivat et respublica, et qui illam regit! vivat nostra civitas, Maecenatum caritas, |: quae nos hic protegit! :|

7. Pereat tristitia! pereant osores! pereat diabolus, quivis antiburschius, |: atque irrisores! :|

70a. Integer vitae.

Getragen. Friedrich Ferdinand Flemming.



2. Sive per Syrtes iter aestuosas, sive facturus per inhospitalem Caucasum, vel quae loca fabulosus lambit Hydaspes.

3. Namque me silva lupus in Sabina, dum meam canto Lalagen, et ultra terminum curis vagor expeditis, fugit inermem.

4. Quale portentum neque militaris Daunias latis alit aesculetis: nec Jubae tellus generat, leonum arida nutrix.

5. Pone me, pigris ubi nulla campis arbor aestiva recreatur aura, quod latus mundi, nebula malusque Jupiter urget.

6. Pone sub curru nimium propinqui solis, in terra domibus negata: dulce ridentem Lalagen amabo, dulce loquentem.

Horatius.

70b. Über den Sternen. (Grablied.)

(Nach voriger Melodie.)

1. Über den Sternen wohnet Gottes Frieden, und Siegespalmen winken dem Gerechten. Chöre der Sel'gen singen des Empfangens heilige Hymnen.

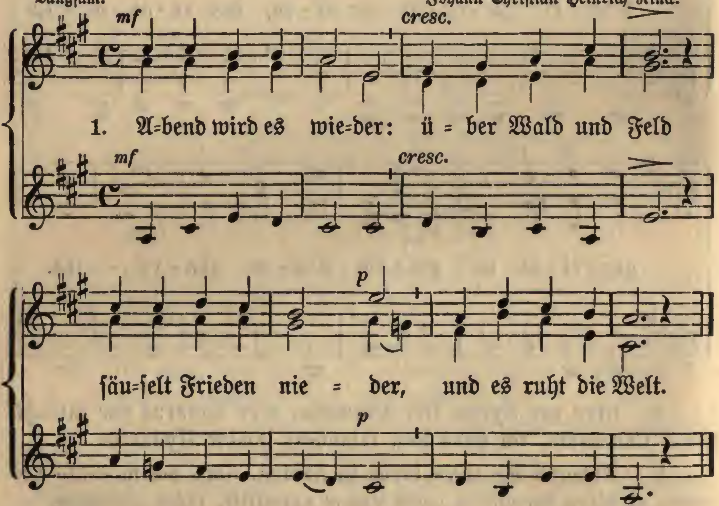
2. Uns bleibt die Trauer hier an deinem Grabe; doch preist sie glücklich dich in dunkler Kammer. Deiner, o Sel'ger, denken wir im Segen; schlummre in Frieden!

3. Himmlische Wonnen lohnen edle Thaten; sie harren deiner in dem Reich der Sphären. Schlummre in Frieden! und dein Engel spreche seliges Amen!

Friedrich Gottlieb Klopstock.

71. Abendlied.

Langsam. Johann Christian Heinrich Rinck.



2. Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort, und er braust und fließet immer=, immerfort.

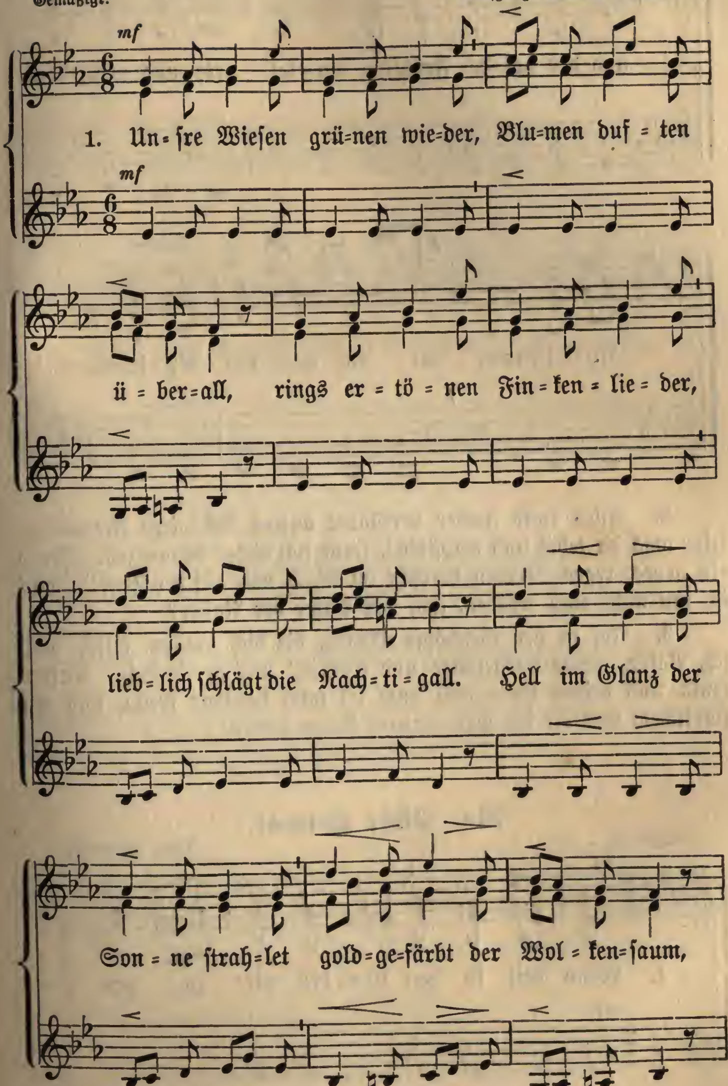
3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh', keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

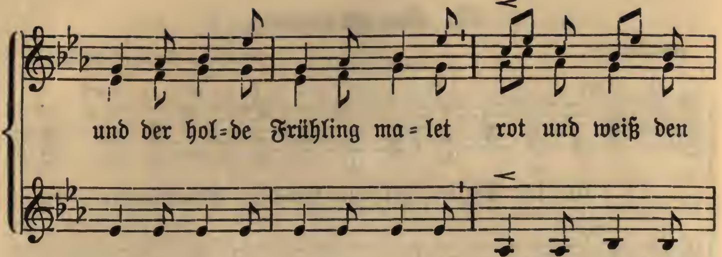
4. So in deinem Streben bist, mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'.

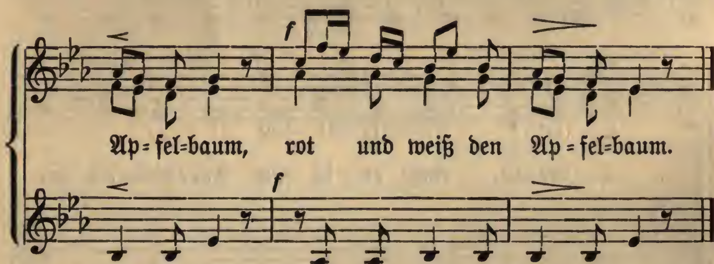
Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

72. Im Frühling.

Gemäßigt. Wolfgang Amadeus Mozart.





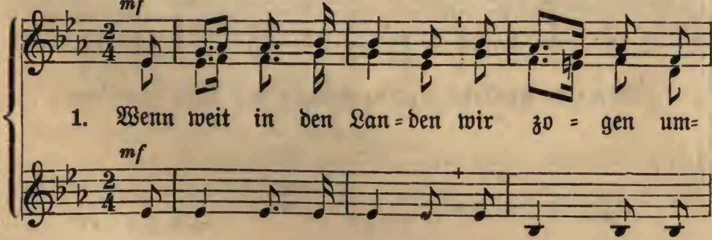


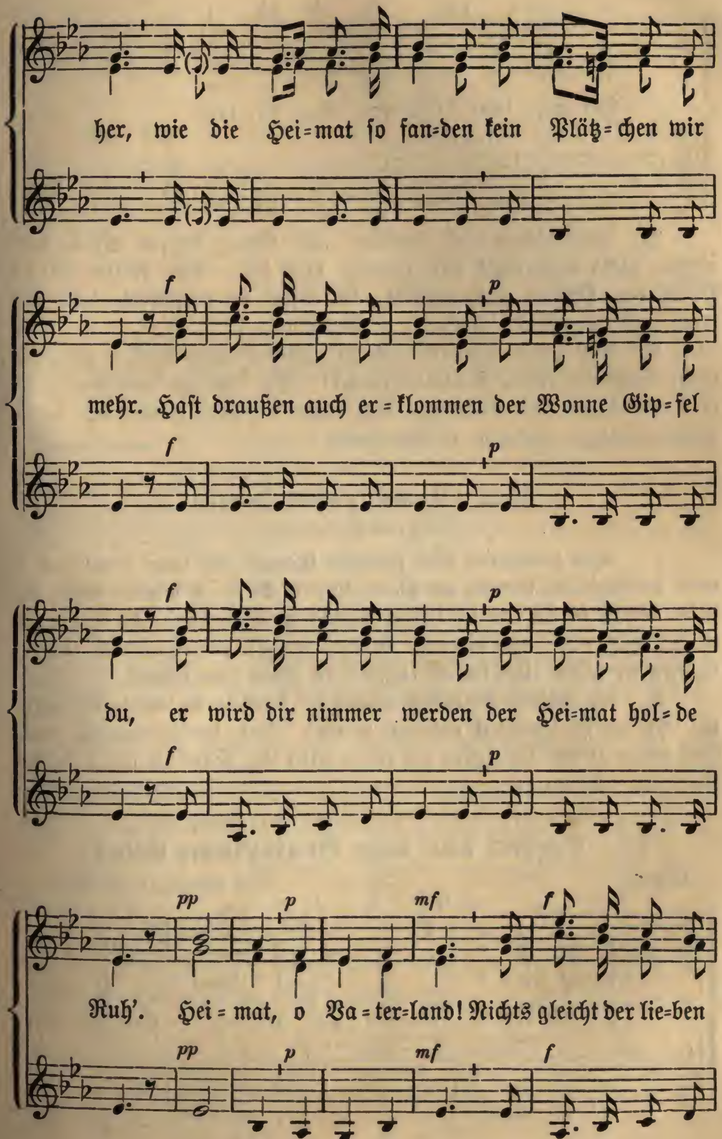
2. Alles rund umher verkündet unsers Schöpfers Freundlichkeit; was da lebet und empfindet, freut sich dieser Wonnezeit. Welch ein neues, reges Streben herrscht im Wald und auf der Flur! Sollt' ich ihn nicht auch erheben, ihn, den Vater der Natur?

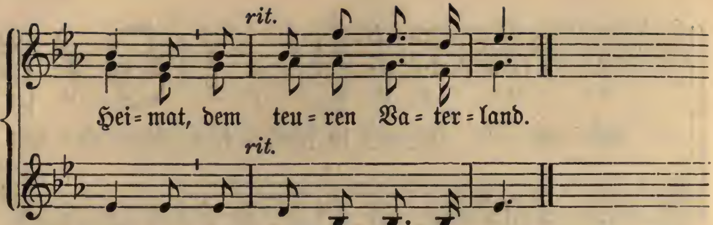
3. Ja, in der Geschöpfe Menge, die dich preisen, misch' auch ich, Vater, meine Lobgesänge und frohlock' und preise dich. Deiner Huld und deiner Güte will auch ich mich dankbar freun, und mit kindlichem Gemüte dir mein ganzes Leben weihn.

73a. Süße Heimat.

Langsam. Irische Volksweise.




her, wie die Hei=mat so fan=den kein Plätz=chen wir
mehr. Hast draußen auch er=klommen der Wonne Gip=fel
du, er wird dir nimmer werden der Hei=mat hol=de
Ruh'. Hei=mat, o Va=ter=land! Nichts gleicht der lie=ben



2. Umrauschen auch Freuden und Glanz unsern Sinn, doch immer zieht Sehnsucht zur Heimat uns hin. Die Reize, so die Hütte der Heimat uns enthält, sie bietet so entzückend kein Ort wohl auf der Welt. Heimat, o Vaterland ꝛc.

3. Der Heimat beraubet, lacht nimmer uns Glück, o gebt mir mein Dörfchen, mein Hüttchen zurück! Wie lieblich dort das Liedchen der Vögel mir erklang! Ach hörte ich doch wieder den lieben holden Sang. Heimat, o Vaterland ꝛc.

Robert Burns.

73b. Home, sweet home.

(Nach voriger Melodie.)

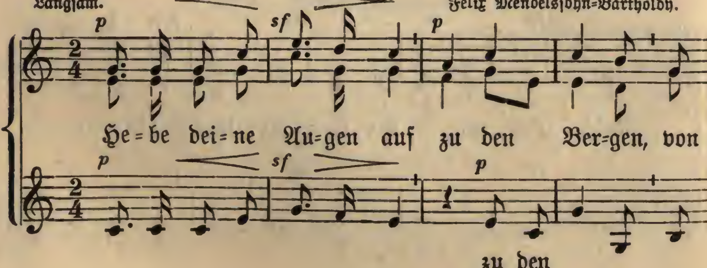
1. 'Mid pleasures and palaces though we may roam, be it ever so humble, there's no place like home! A charm from the skies seems to hallow us there, which seek through the world, is ne'er met with elsewhere. Home! home! sweet, sweet home! there's no place like home! there's no place like home!

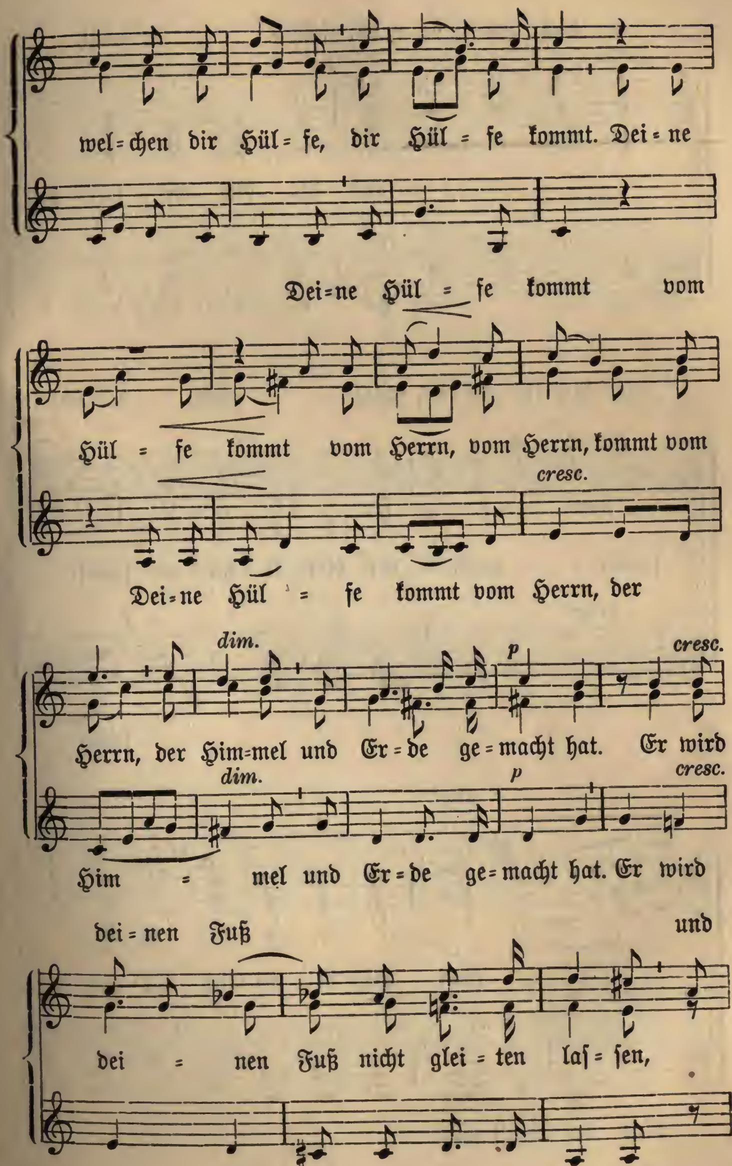
2. An exile from home splendour dazzles in vain! Oh! give me my lowly thatch'd cottage again! The birds singing gaily that came at my call, give me them with the peace of mind dearer than all. Home etc.

Howard Payne.

74. Terzett aus dem Oratorium: Elias.

Langsam. Felix Mendelssohn-Bartholdy.



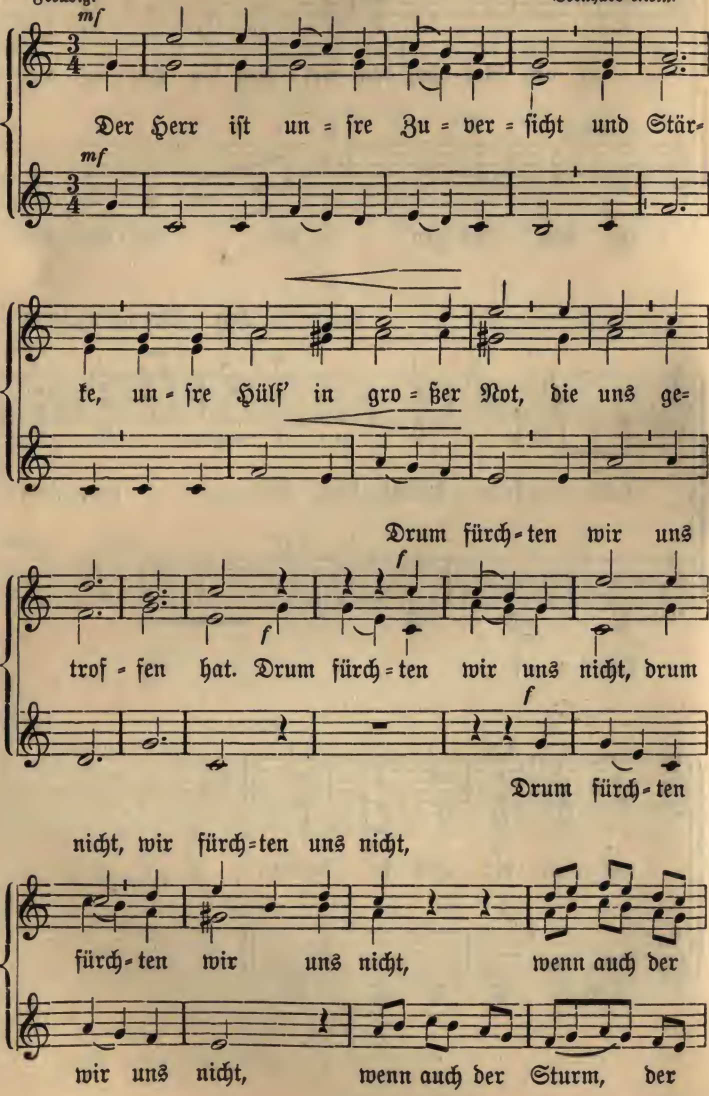

wel=chen dir Hül=ſe, dir Hül = ſe kommt. Dei=ne
Dei=ne Hül = ſe kommt vom
Hül = ſe kommt vom Herrn, vom Herrn, kommt vom
cresc.
Dei=ne Hül = ſe kommt vom Herrn, der
dim.
p
cresc.
Herrn, der Him=mel und Er=de ge=macht hat. Er wird
dim.
p
cresc.
Him = mel und Er=de ge=macht hat. Er wird
dei=nen Fuß
und
dei = nen Fuß nicht glei = ten laſ=ſen,

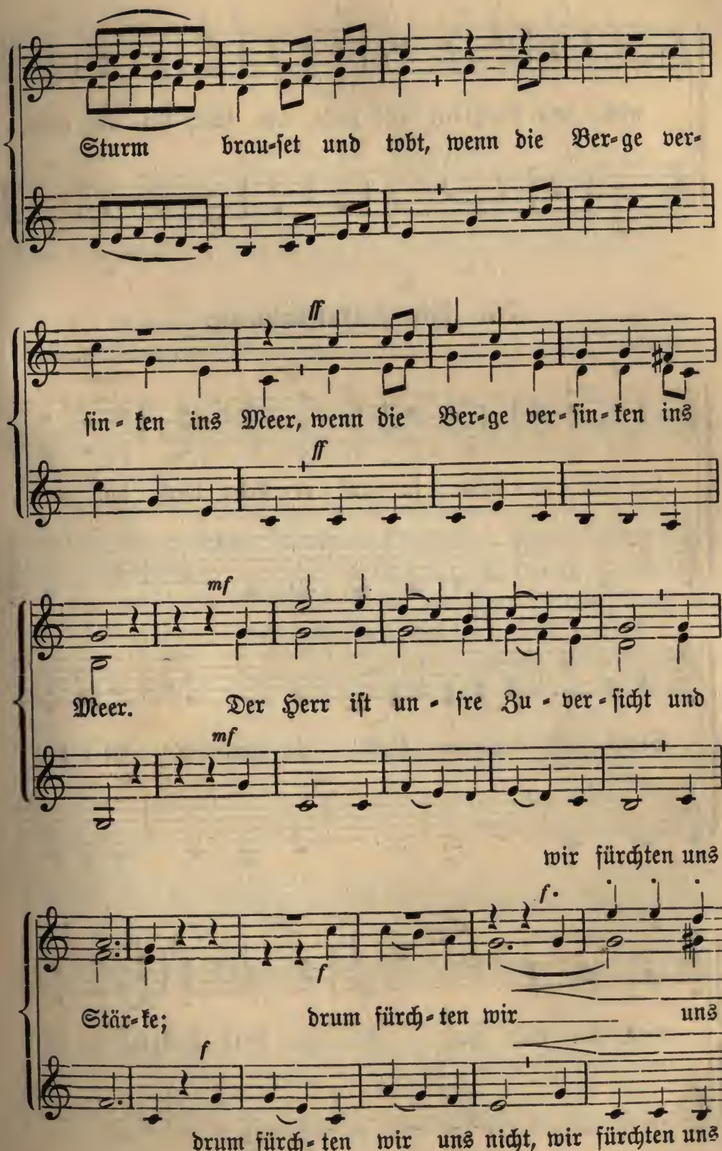

der dich be = hü = tet, schläft nicht,
pp
pp
und der dich be = hü = tet,
pp
der dich be = hü = tet, schläft nicht, der schläft
cresc.
schläft nicht, der dich be = hü = tet, schläft
cresc.
f
schläft
nicht.
dim.
p
sf
nicht. He = be dei = ne Au = gen auf
dim.
p
sf
nicht, der schläft nicht.

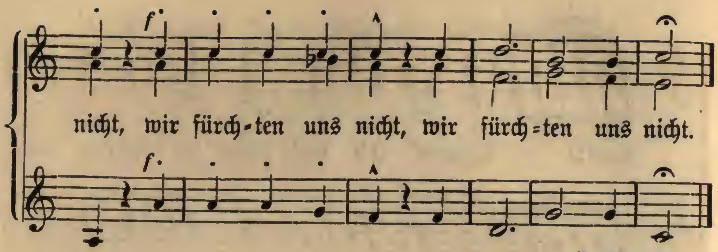

p
— zu den Ber=gen, von wel=chen dir Hül=fe, dir
p
zu den Ber=gen, von wel=chen dir
den Ber=gen, von
dim.
sf
Hül = fe kommt, den Ber = gen, von
sf
dim.
Hül = fe
p
wel=chen dir Hül=fe kommt.
Ps. 121, 1—3.
p

75. Der Herr ist unsre Zuversicht.

Freudig. Bernhard Klein.



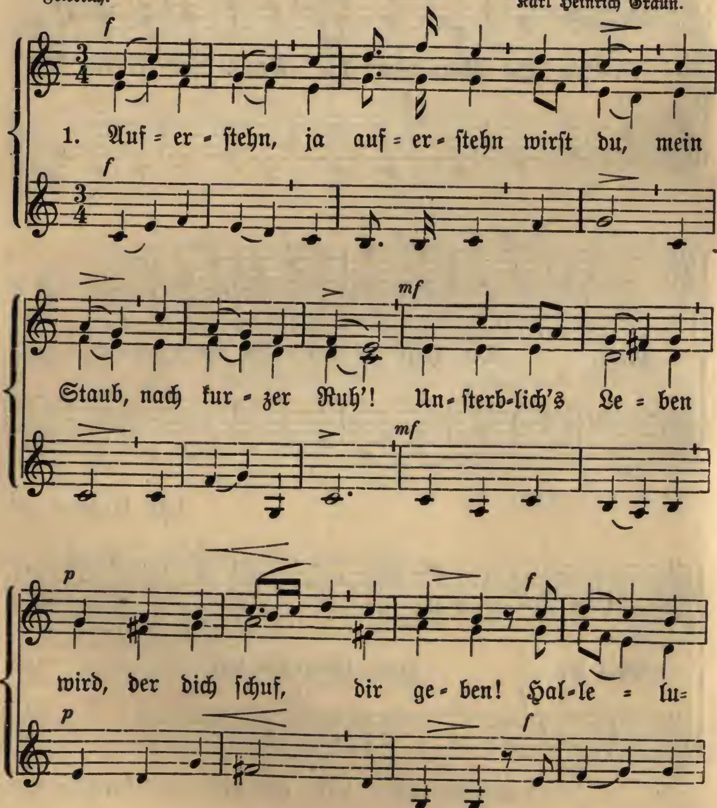

Sturm brau-set und tobt, wenn die Ber-ge ver-
sin-ken ins Meer, wenn die Ber-ge ver-sin-ken ins
Meer. Der Herr ist un-sre Zu-ver-sicht und
wir fürchten uns
Stär-ke; drum fürch-ten wir uns
drum fürch-ten wir uns nicht, wir fürchten uns

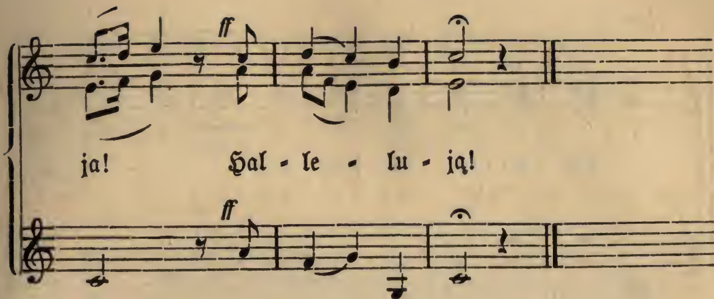


Ps. 46, 2—4.

76. Die Auferstehung.

Feierlich. Karl Heinrich Graun.





2. Wieder aufzublüh'n, werd' ich gesä't. Der Herr der Ernte geht und sammelt Garben uns ein, uns ein, die starben. |: Halleluja! :|

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, |: erweckst du mich! :|

4. Wie den Träumenden wird's dann uns sein! Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden! Der müden Pilger Leiden |: sind dann nicht mehr. :|

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler; dann leb' ich im Heiligtume zu seines Namens Ruhme. |: Halleluja! :|

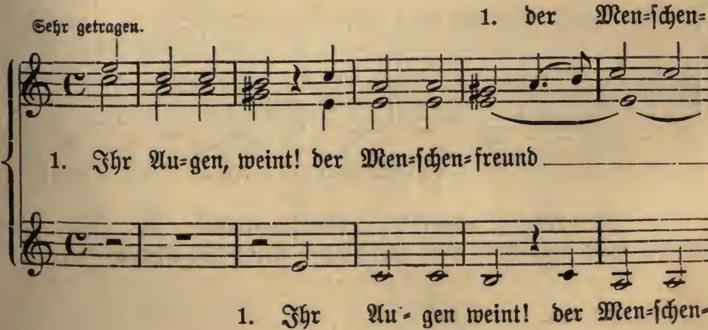
Friedrich Gottlieb Klopstock.

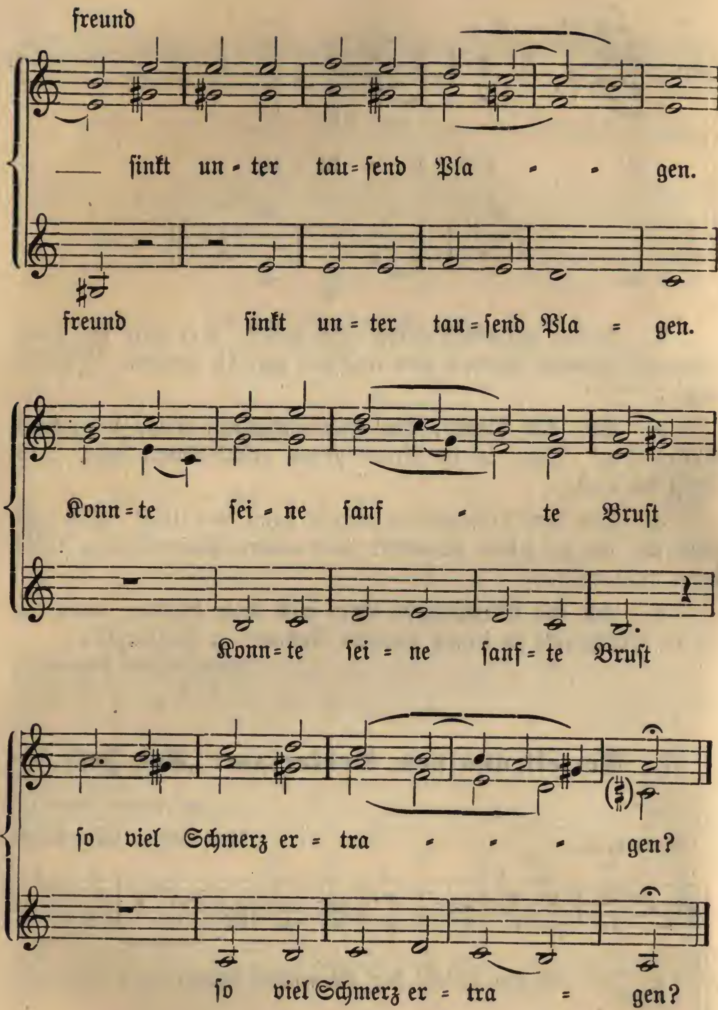
---

77. Terzett aus dem Oratorium: „Tod Jesu."

Karl Heinrich Graun.

Sehr getragen.

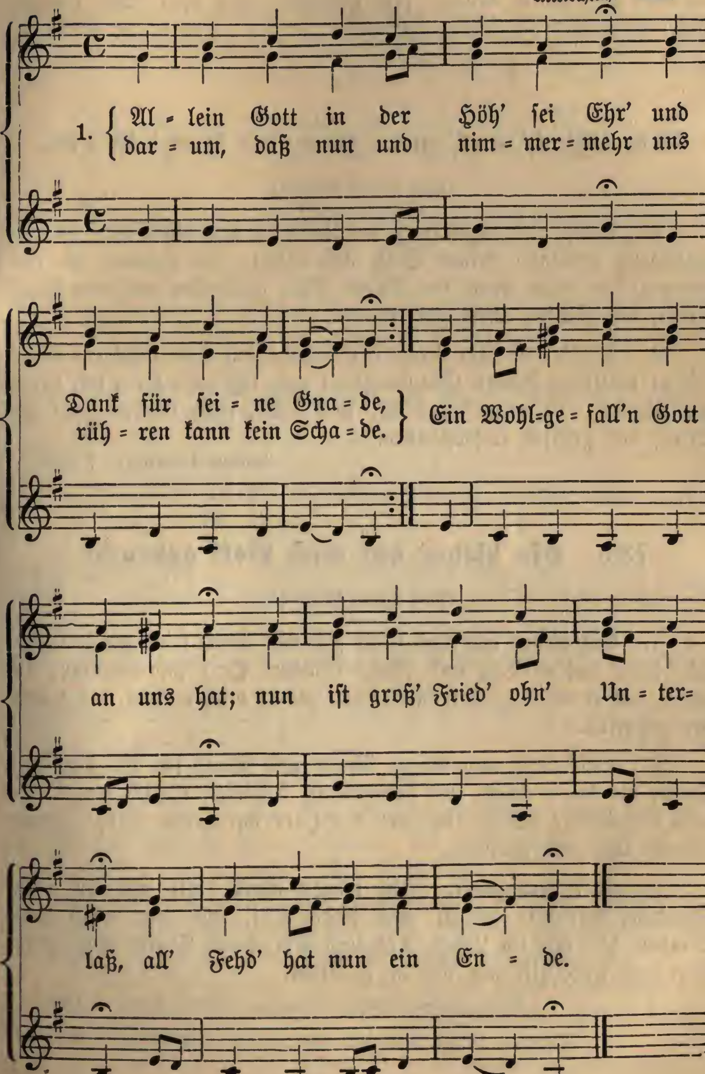




2. Ihr Augen, weint! der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verschmäht, stirbt den Tod der Knechte.

78a. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

Altkirchlich. 1526.



2. Wir loben, preis'n, anbeten dich für deine Ehr', wir danken, daß du, Gott Vater, ewiglich regierst ohn' alles Wanken. Ganz ungemess'n ist deine Macht, fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht: wohl uns des feinen Herren!

N. Decius. † 1541.

78 b. Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin.

(Nach voriger Melodie.)

1. Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn' ist aufgegangen; ermuntre deinen Geist und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür, der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh' aus dem Grab der Sünde auf und such' ein neues Leben; vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such', was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.

Laurentius Laurenti. † 1722.

78 c. Bis hieher hat mich Gott gebracht.

(Nach voriger Melodie.)

1. Bis hieher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte; bis hieher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte; bis hieher hat er mich geleit't, bis hieher hat er mich erfreut, bis hieher mir geholfen.

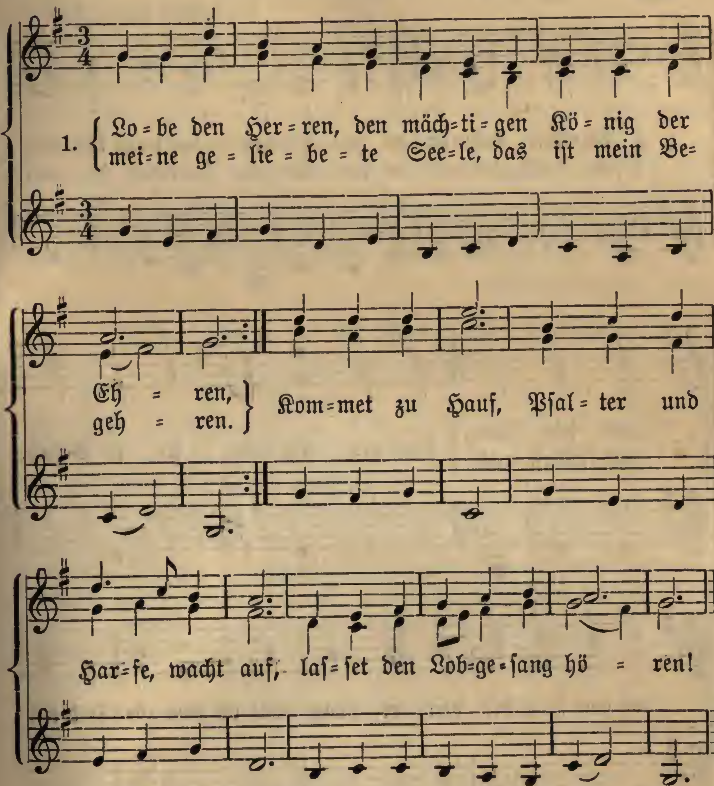
2. Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank für die bisher'ge Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue! In mein Gedächtnis schreib' ich an: der Herr hat große Ding' gethan an mir und mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden, hilf mir an all' und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden, hilf mir im Leben, Tod und Not, durch Christi Schmerzen, Blut und Tod, hilf mir, wie du geholfen!

Ämilie Juliane, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. † 1706.

79. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1668.



2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet!

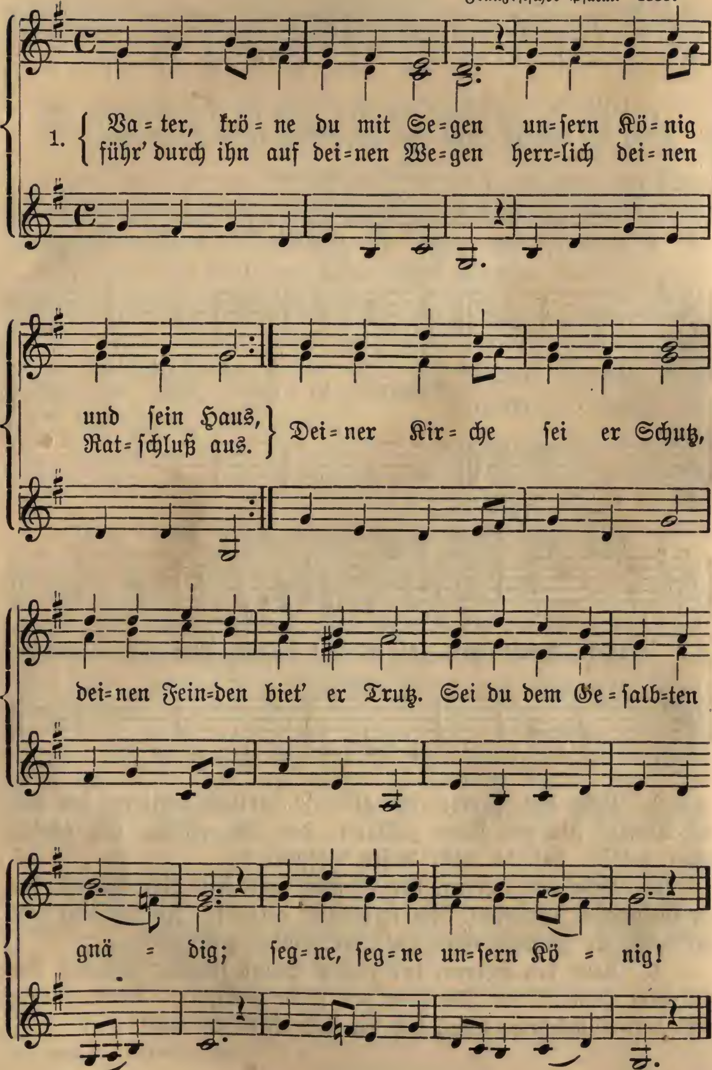
Joachim Neander. † 1680.

---

80 a. Vater, kröne du mit Segen.

Melodie: Wie nach einer Wasserquelle.

Französischer Psalm. 1555.



2. Rüst' ihn mit des Glaubens Schilde, reich' ihm deines Geistes Schwert, daß Gerechtigkeit und Milde ihm des Friedens Heil gewährt; mach' ihm leicht die schwere Last, die du auferlegt ihm hast, sei in Jesu du ihm gnädig; schütze, segne unsern König!

3. Sammle um den Thron die Treuen, die mit Rat und frommem Flehn fest in deiner Streiter Reihen für des Landes Wohlfahrt stehn! Baue um den Königsthron eine Burg, o Gottessohn; sei du ihm auf ewig gnädig, leite, segne unsern König!

4. Breite, Herr, dein Reich auf Erden auch in unserm Lande aus, daß wir deine Bürger werden, ziehen in dein Vaterhaus! Frieden und Gerechtigkeit gieb uns, Gott, zu aller Zeit: Sei du deinem Volke gnädig; segne, segne unsern König!

Wilhelm Hülsemann. 1829.

80 b. Herr, es ist von meinem Leben.

(Nach voriger Melodie.)

1. Herr, es ist von meinem Leben wiederum ein Tag dahin; lehre mich nun Achtung geben, ob ich fromm gewesen bin; zeige mir's auch selber an, so ich was nicht recht gethan, und hilf jetzt in allen Sachen guten Feierabend machen.

2. Freilich wirst du manches finden, was dir nicht gefallen hat, denn ich bin noch voller Sünden in Gedanken, Wort und That, und vom Morgen bis jetzund pfleget Herze, Hand und Mund so geschwind und oft zu fehlen, daß ich's selber nicht kann zählen.

3. Aber, o du Gott der Gnaden, habe noch einmal Geduld! Ich bin freilich schwer beladen, doch vergieb mir alle Schuld! Deine große Vatertreu' werde diesen Abend neu, so will ich noch deinen Willen künftig mehr als heut' erfüllen.

Kaspar Neumann. † 1715.

80 c. Lasset ab, ihr meine Lieben.

(Nach voriger Melodie.)

1. Lasset ab, ihr meine Lieben, lasset ab von Traurigkeit! Was wollt ihr euch mehr betrüben, da ihr deff' versichert seid, daß ich alle Qual und Not überwunden, und bei Gott mit den Auserwählten schwebe, voller Freud', und ewig lebe.

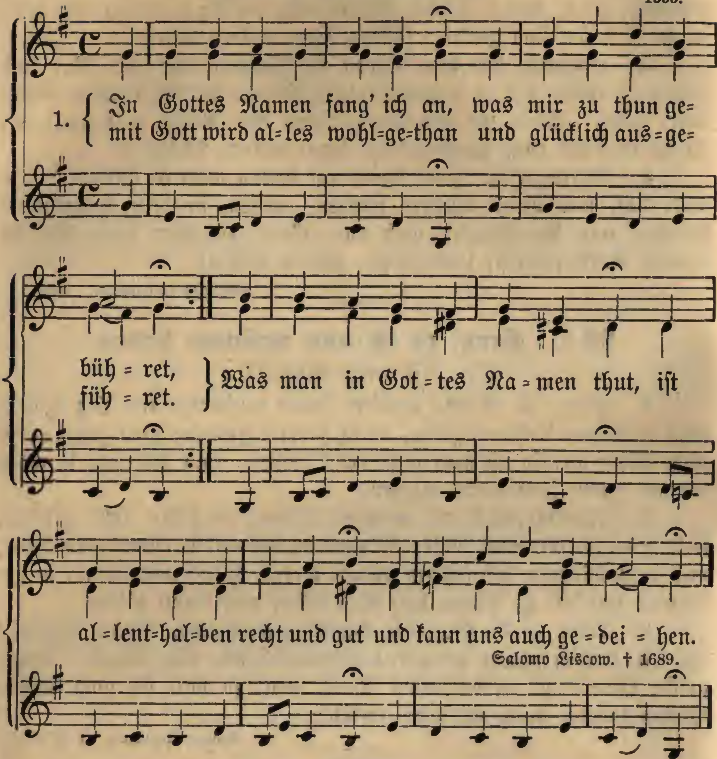
2. In des Herren Jesu Wunden hab' ich mich geschlossen ein, da ich alles reichlich funden, wodurch ich kann selig sein. Er ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt jederzeit, wer dieselb' ergreift im Glauben, dem kann nichts den Himmel rauben.

Johann Heermann. † 1647.

81a. In Gottes Namen fang' ich an.

Melodie: Es ist gewißlich an der Zeit.

1535.



Salomo Liscow. † 1689.

81b. Ich will von meiner Missethat.

1. Ich will von meiner Missethat zum Herren mich bekehren; du wollest selbst mir Hülf' und Rat hiezu, o Gott, bescheren und deines guten Geistes Kraft, der neue Herzen in uns schafft, aus Gnade mir gewähren.

2. Ein Mensch kann von Natur doch nicht sein Elend selbst empfinden; er ist ohn' deines Geistes Licht blind, taub, ja tot in Sünden, verkehrt ist Will', Verstand und Thun. Des großen Jammers wollst du nun, o Vater, mich entbinden!

Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg. † 1667.

81c. Auf Christi Himmelfahrt allein.

1. Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde; denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

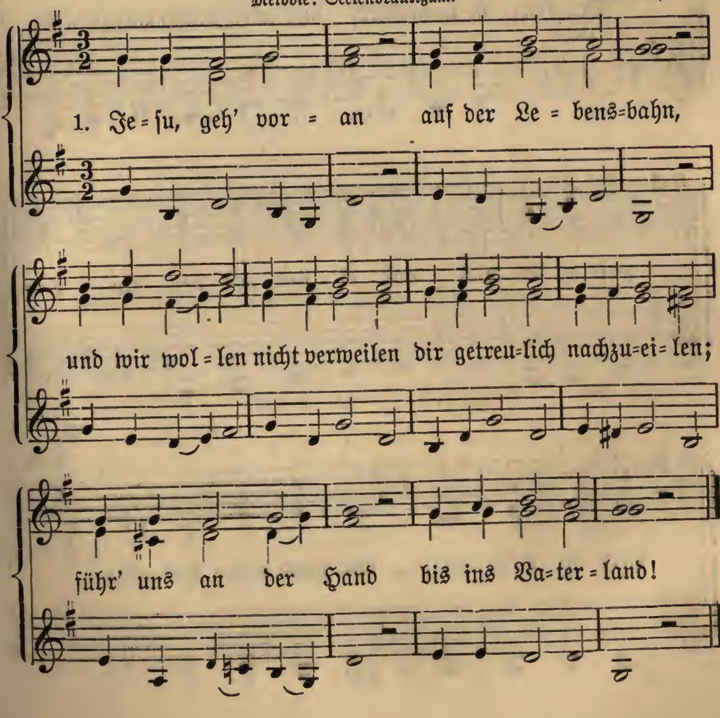
2. Weil er gezogen himmelan und große Gab' empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends, Ruh' erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn, nach ihm mich sehr verlanget.

3. Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mag meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn's dir gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre doch mein Flehen!

Josua Wegelin. † 1640.

82. Jesu, geh' voran.

Melodie: Seelenbräutigam. Adam Drese.



2. Soll's uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen, denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

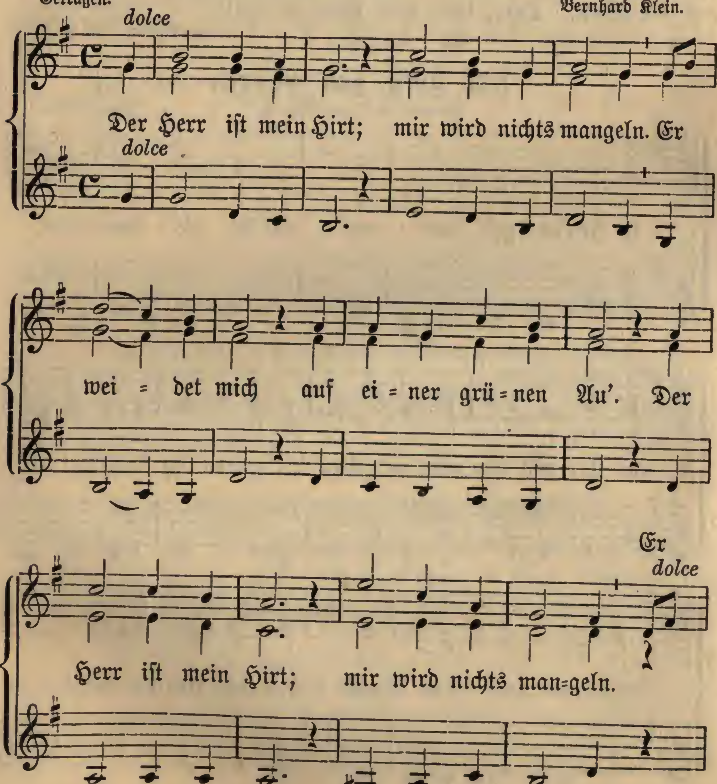
3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz, kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gieb Geduld zu beiden, richte unsern Sinn auf das Ende hin!

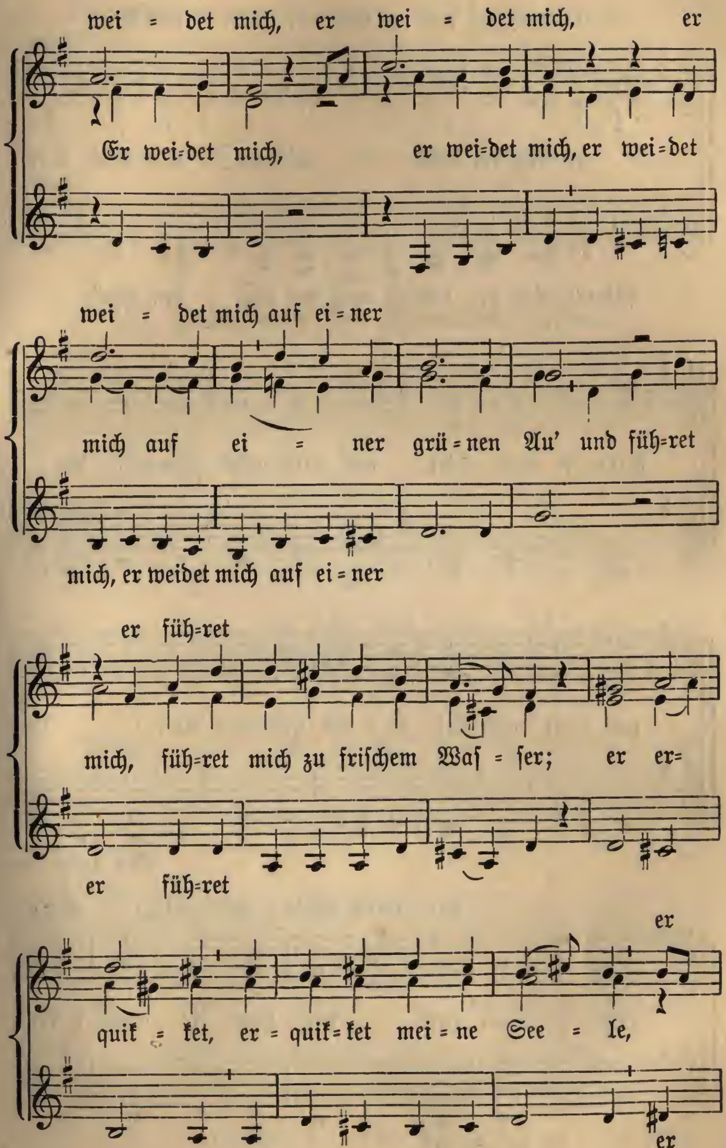
4. Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang; führst du uns durch rauhe Wege, gieb uns auch die nöt'ge Pflege! Thu' uns nach dem Lauf deine Thüre auf!

Nikolaus Ludwig, Graf v. Zinzendorf. † 1760.

83. Der Herr ist mein Hirt.

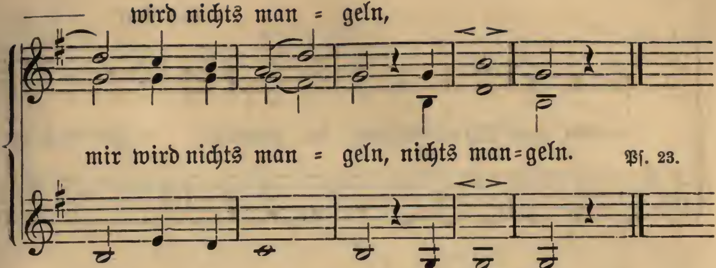
Getragen. Bernhard Klein.




wei = det mich, er wei = det mich, er
Er wei=det mich, er wei=det mich, er wei=det
wei = det mich auf ei=ner
mich auf ei = ner grü=nen Au' und füh=ret
mich, er weidet mich auf ei=ner
er füh=ret
mich, füh=ret mich zu frischem Was = ser; er er=
er füh=ret
er
quik = ket, er = quik=ket mei=ne See = le,
er

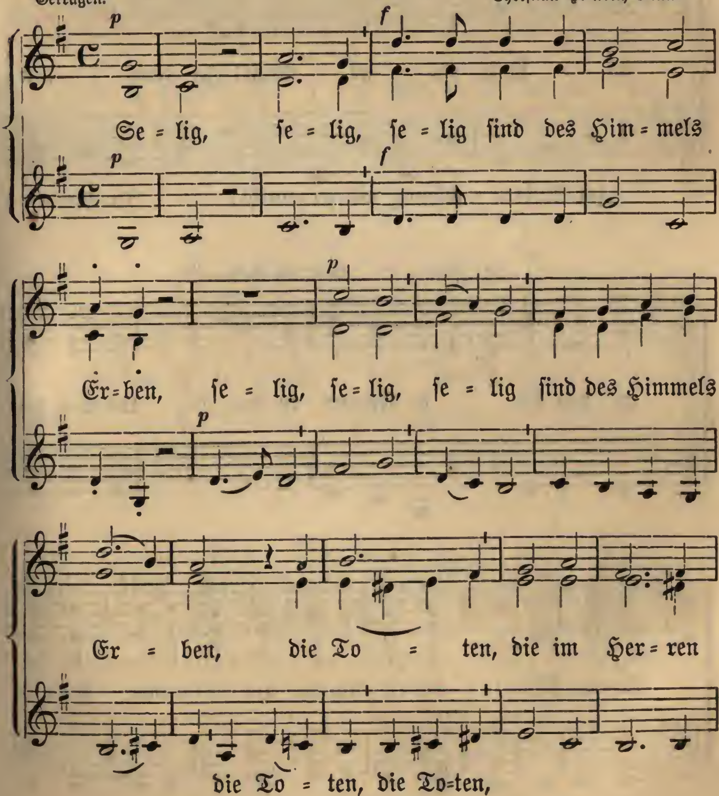


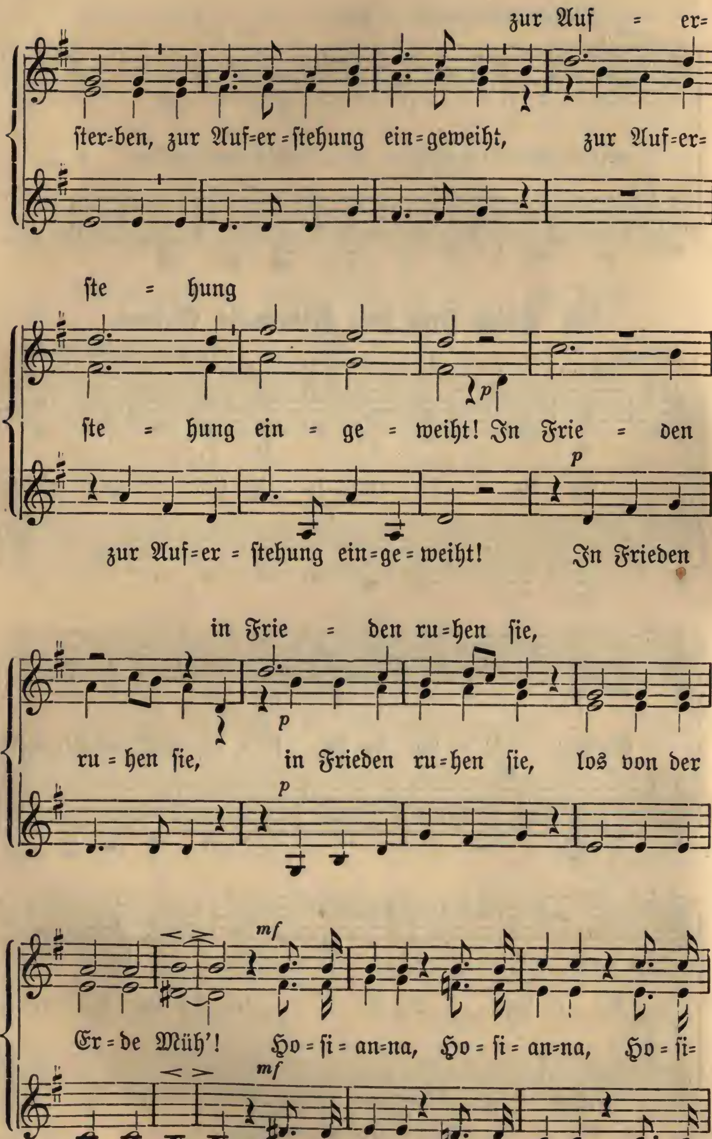
füh=ret mich auf rech = tem, auf rech = tem Pfad.
dolce
er füh=ret mich auf rech = tem Pfad. Der
dolce
füh=ret mich, er füh=ret mich auf rech = tem Pfad.
Herr ist mein Hirt, mir wird nichts man=geln. Er
wei = det mich auf ei = ner grü = nen Au'. Der
Der Herr —
mir wird nichts man = geln, mir —
Herr ist mein Hirt, der Herr ist mein Hirt;
— ist mein Hirt,

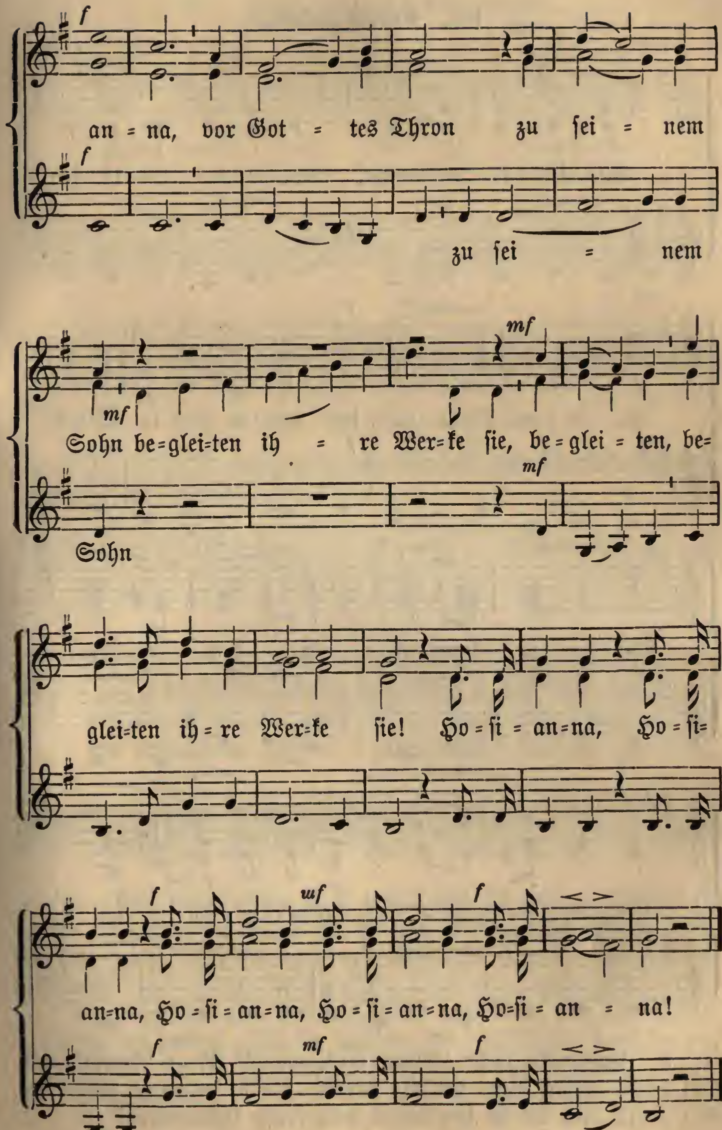


84. Selig sind des Himmels Erben.

Getragen. Christian Heinrich Rinck.

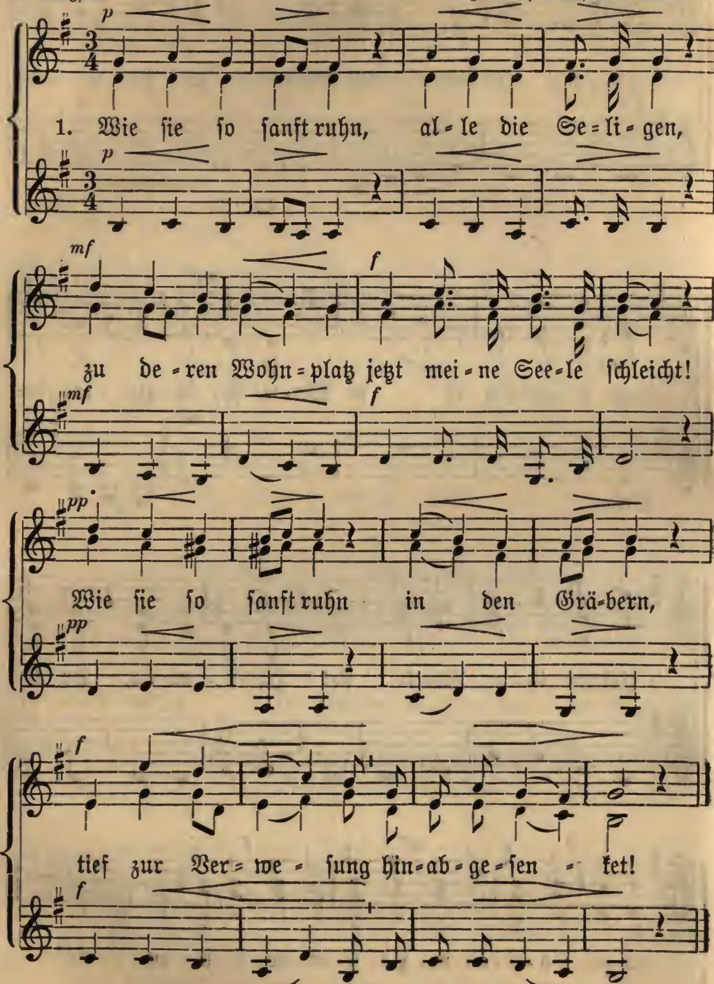



zur Auf = er=
ster=ben, zur Auf=er=stehung ein=geweiht, zur Auf=er=
ste = hung
ste = hung ein = ge = weiht! In Frie = den
zur Auf=er = stehung ein=ge=weiht! In Frieden
in Frie = den ru=hen sie,
ru = hen sie, in Frieden ru=hen sie, los von der
Er = de Müh'! Ho = si = an=na, Ho = si = an=na, Ho = si=


f
an = na, vor Got = tes Thron zu sei = nem
f
zu sei = nem
mf
mf
Sohn be=glei=ten ih = re Wer=ke sie, be=glei = ten, be=
mf
Sohn
glei=ten ih = re Wer=ke sie! Ho = si = an=na, Ho = si=
f
mf
f
an=na, Ho = si = an=na, Ho = si = an=na, Ho=si = an = na!
f
mf
f

85. Grabgesang.

Langsam. Friedrich Burkhard Beneken.

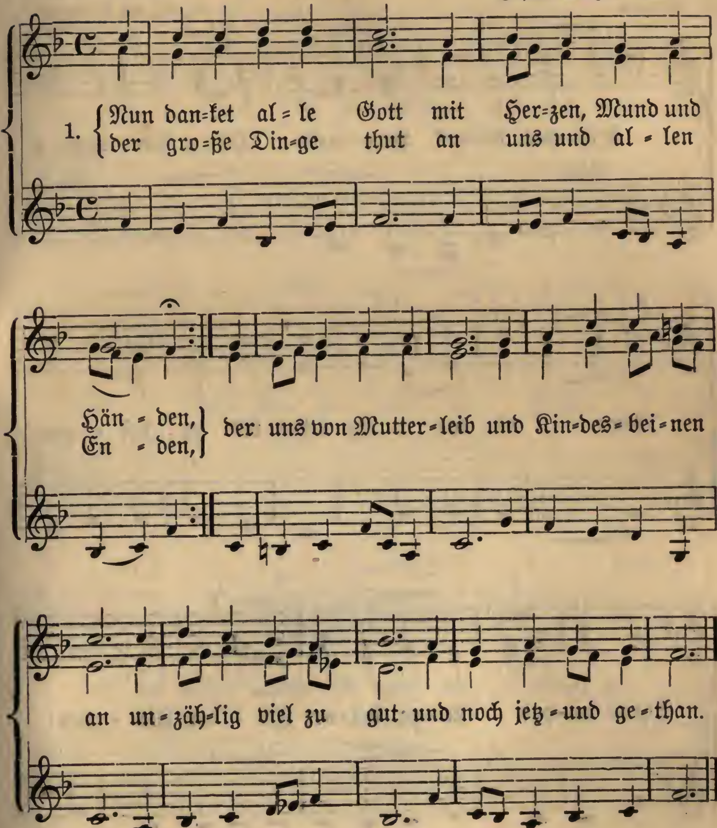


2. Und nicht mehr weinen hier, wo die Klage schweigt, und nicht mehr fühlen hier, wo die Freude flieht, und von Cypressen sanft umschattet, bis sie der Engel hervorruft, schlummern!

A. C. Stockmann.

86. Nun danket alle Gott.

Johann Crüger. 1648.



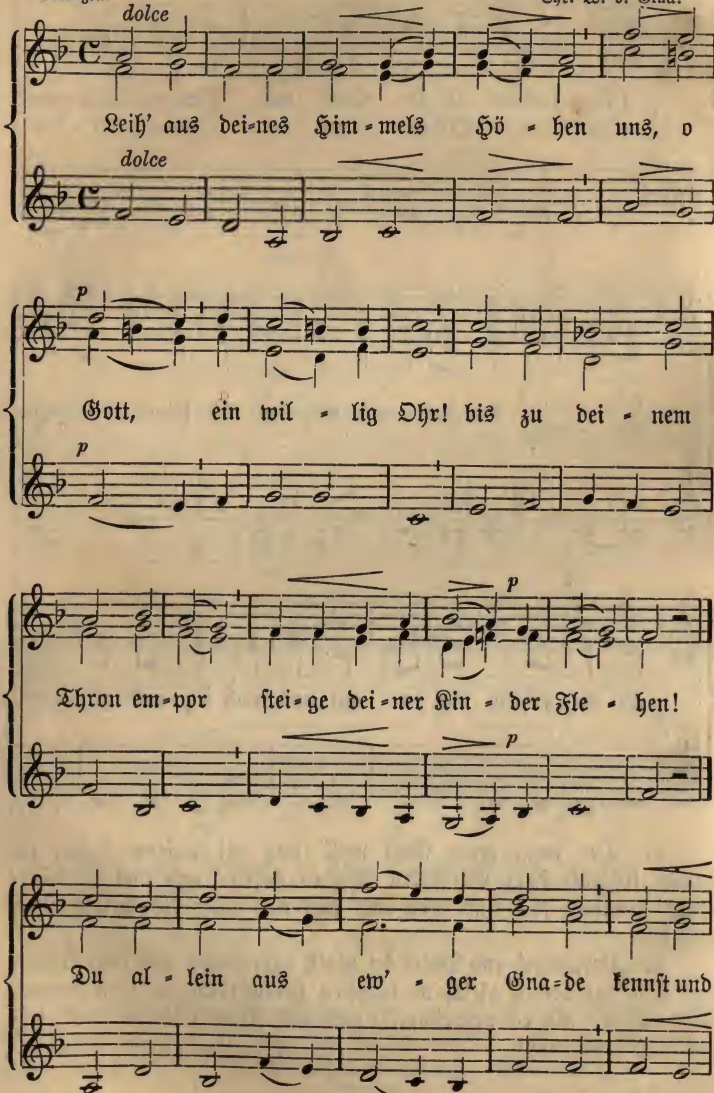
2. Der ewig reiche Gott woll' uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad' erhalten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

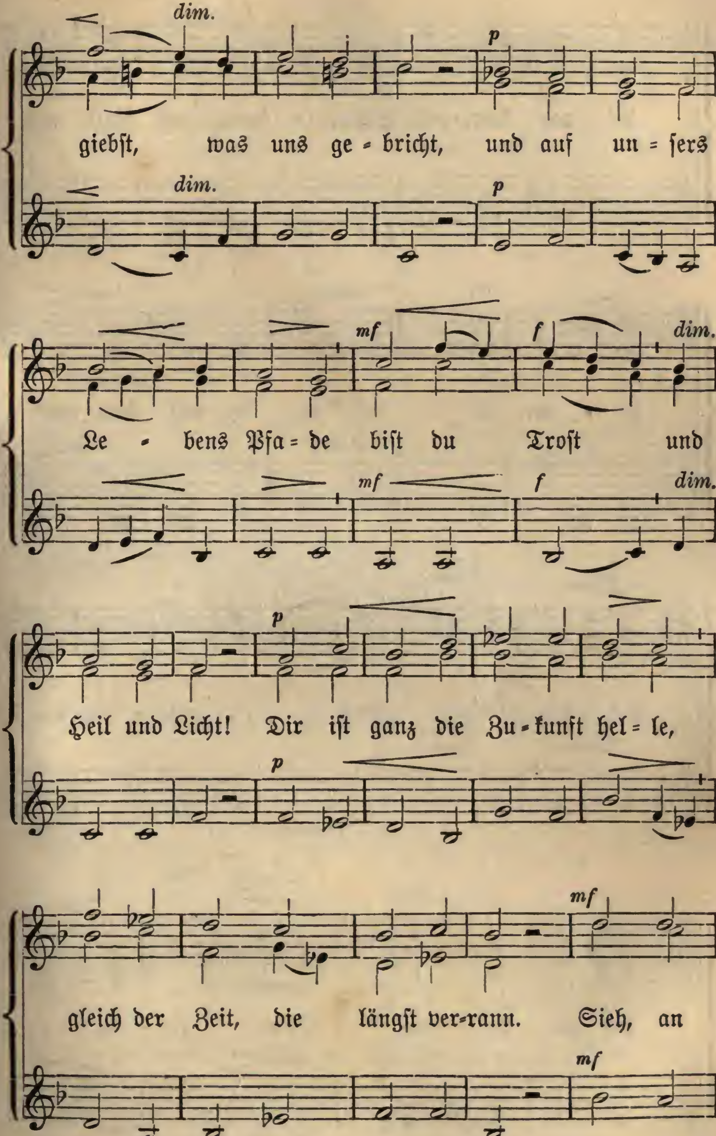
3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone, dem dreimal Einen Gott, als es ursprünglich war und ist und bleiben wird jetz-und und immerdar!

Martin Rinkart. † 1649.

87. Hymne aus der Oper: „Iphigenia in Tauris“.

Getragen. Chr. W. v. Gluck.




dim. p
giebst, was uns ge = bricht, und auf un = sers
dim. p
mf f dim.
Le = bens Pfa = de bist du Trost und
mf f dim.
p
Heil und Licht! Dir ist ganz die Zu = kunft hel = le,
p
mf
gleich der Zeit, die längst ver=rann. Sieh, an
mf

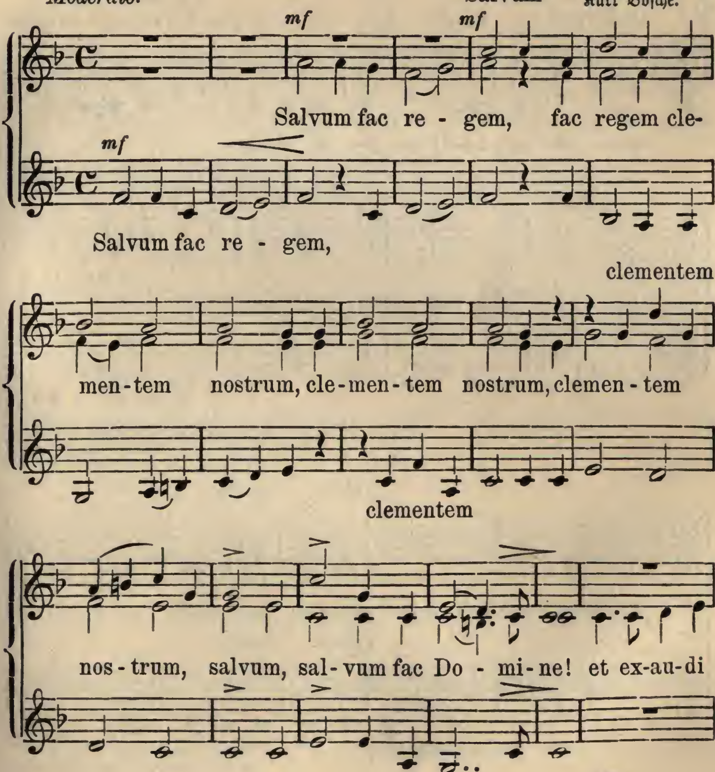

f
dei = nes Tem = pels Schwel=le staunt das Volk und
f
be - tet an! Leih' aus dei = nes Him = mels
dolce
dolce
Hö - hen uns, o Gott, ein wil - lig Ohr!
p
p
bis zu dei - nem Thron em - por



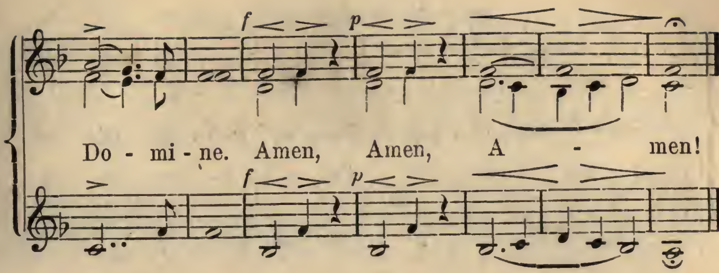
88. Salvum fac regem.

Moderato.

Karl Bösche.




et ex - au - di nos,
nos, et ex-au-di, et ex-au-di nos, et ex-
et ex-au-di nos, et ex-au-di
au-di nos, ex - au-di hoc di - e, quo in-vo-ca-ve-rimus
nos, et ex - au-di nos hoc di - e,
te! Sal - vum, sal - vum fac regem cle-men - tem
Salvum, sal - vum, salvum fac regem clemen - tem
ritard. tempo
nos-trum, cle-men - tem nostrum sal - vum, sal - vum fac
ritard. tempo
clementem

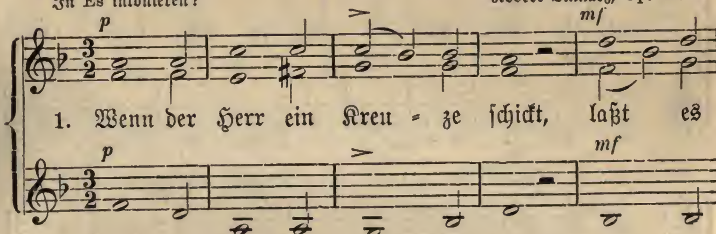


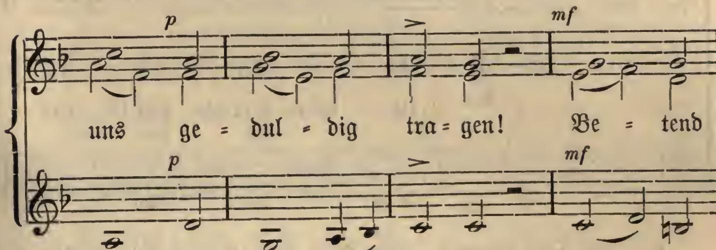
89. Wenn der Herr ein Kreuze schickt.

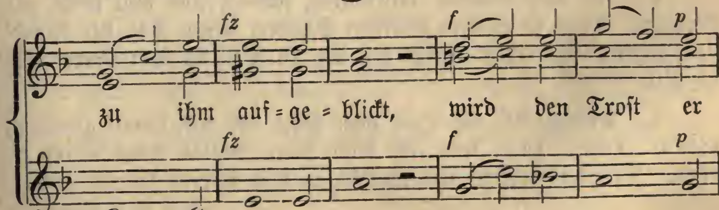
Kaiser Friedrich III. Lieblingslied.

Sehr getragen.
In Es intonieren?

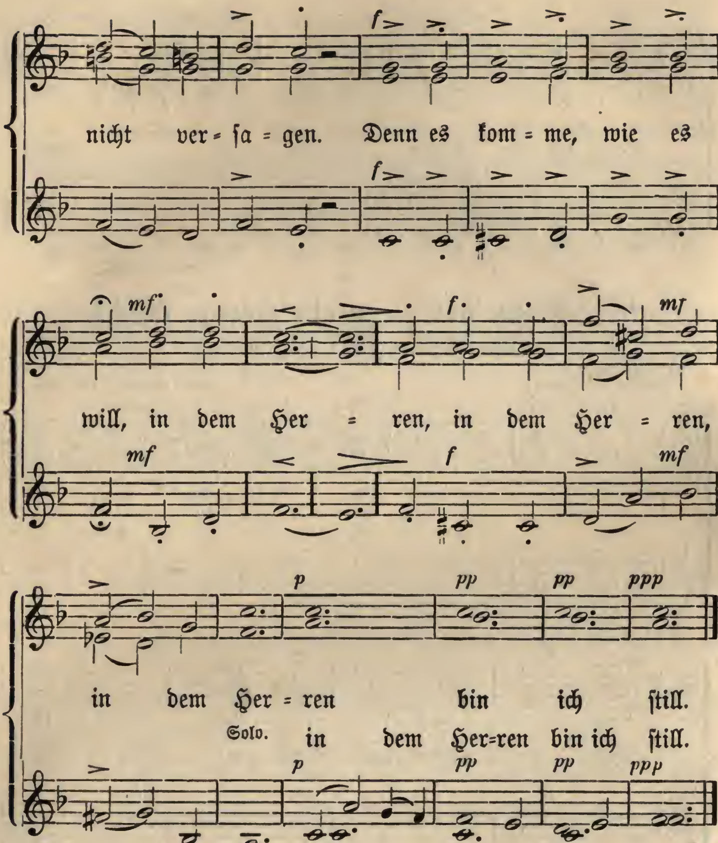
Robert Linnarz, Op. 25.







*) Ursprünglich für Männerchor. — Weinholtz Verlag, Berlin. — Text ist Eigentum des Verlages von Challier, Berlin.



2. Ist auch oftmals unser Herz schwach und will wohl gar verzagen, wenn es in dem stärksten Schmerz keinen Tag der Freud' sieht tagen; sagt ihm, komm' es, wie es will, in dem Herren bin ich still.

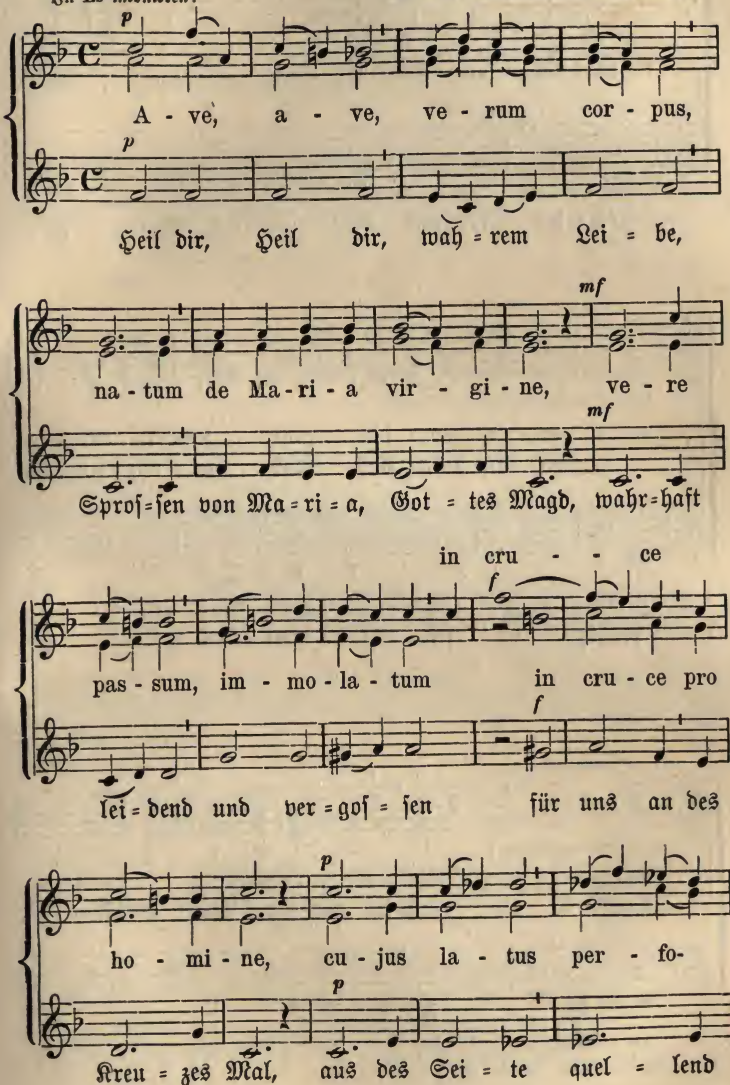
3. Darum bitt' ich, Herr mein Gott, laß mich immer glaubend hoffen. Dann, dann kenn' ich keine Not, Gottes Gnadenhand ist offen. Drum es komme, wie es will, in dem Herren bin ich still.

E. v. Willich.

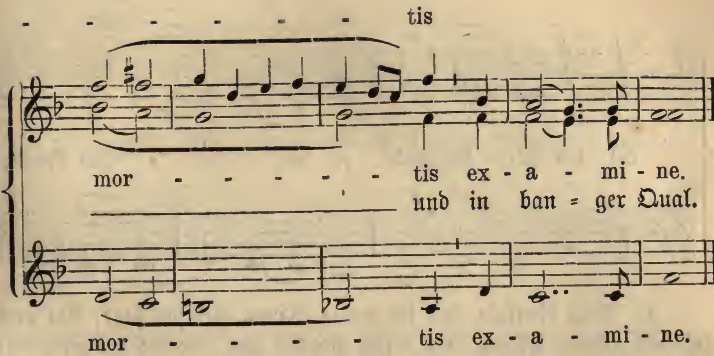
90. Ave verum corpus.

Getragen.
In Es intonieren?

J. Chr. Wolfgang Amadeus Mozart.

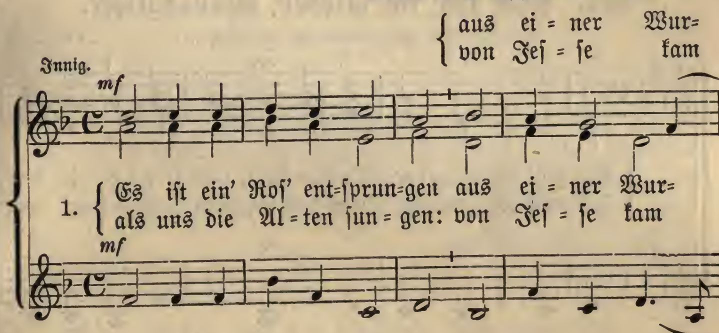


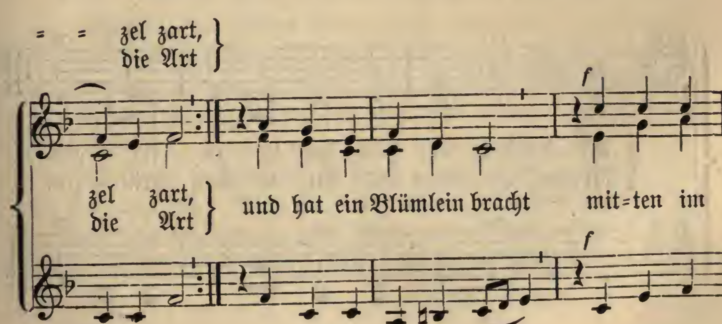

ra - tum un - da flu - xit et san - gui-
floſ = ſen Blut und Waſ = ſer am Kreu = zes=
ne; es - to no - bis prae - gus - ta - tum in
ſei für einſt uns heut ge = noſ = ſen im
es - to no - bis prae - gus-
pfahl; ſei für einſt uns heut ge=
in mor-
mor - - - tis ex - a - mi - ne, in
Tod und in ban = ger Qual, im Tod
ta - tum, in mor - tis ex - a - mi - ne, in
noſ = ſen im Tod

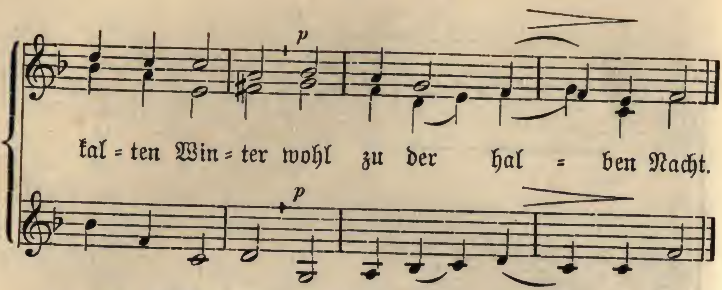


91. Es ist ein' Ros' entsprungen.

Melodie im Cöllnischen Gesangbuch 1600.



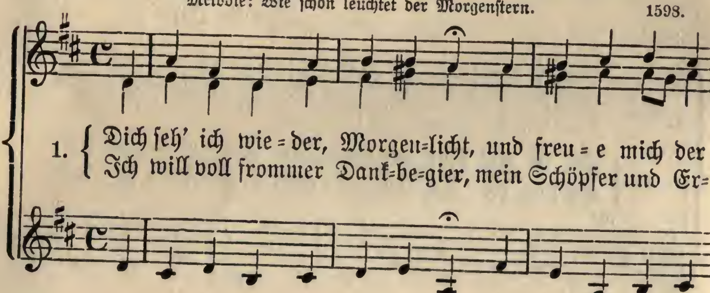


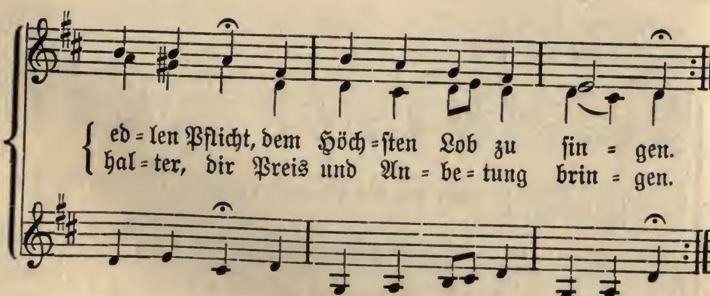


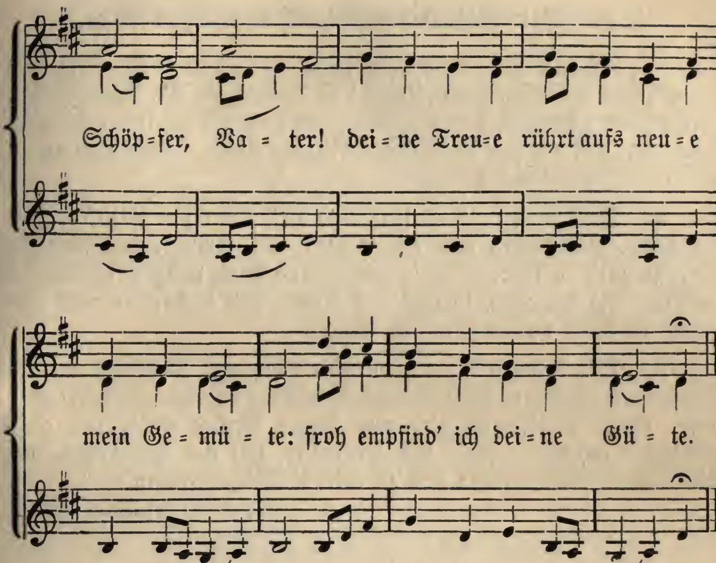
2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesajas sagt, hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd; aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren wohl zu der halben Nacht.

92a. Dich seh' ich wieder, Morgenlicht.

Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern. 1598.







2. Du warst auch diese Nacht um mich; was wär' ich, hättest du nicht dich so hülfreich mir bewiesen! Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu: sei hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke: dich erhebe meine Zunge, weil ich lebe!

Christoph Friedrich Neander.

---

92 b. Brich an, du schönes Morgenlicht.

1. Brich an, du schönes Morgenlicht, und mache munter mein Gesicht, laß deine Strahlen glimmen! Brich an, du heil'ge Andachtsglut, aus ganzem Herzen, Sinn und Mut ein Danklied anzustimmen! Preiset, weiset den mit Loben, der von oben mich behütet und mit Segen überschüttet.

2. Ach Gott, mein Gott, ich danke dir von ganzem Herzen, daß du mir verliehen deine Güte, und mich in dieser finstern Nacht durch deine Engel hast bewacht an Leib, Seel' und Gemüte, daß ich fröhlich meine Glieder habe wieder ohn' Verletzen mögen aus der Ruhe setzen.

Halberstädtisches Gesangbuch 1860.

92c. Der Heiland kommt, lobsinget ihm.

1. Der Heiland kommt, lobsinget ihm, dem Gott, dem alle Seraphim das Heilig, Heilig singen! Er kommt, der eingeborne Sohn, verläßt des Himmels hohen Thron, um Heil der Welt zu bringen. Preis dir, daß wir von den Sünden Rettung finden, Gnad' empfangen und zum Himmelreich gelangen!

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Erlöser, Mittler, Heil der Welt, willkommen hier auf Erden! Du kommst, der sünd'gen Welt zu gut', du kleidest dich in Fleisch und Blut, willst unser Bruder werden. Ja du, Jesu, kommst uns Armen voll Erbarmen mild entgegen, wandelst unsern Fluch in Segen.

3. Wir bringen dir ein dankbar Herz und wollen fromm in Freud' und Schmerz nach deinem Vorbild wandeln. Verwirf dies unser Opfer nicht, und gieb uns deines Geistes Licht, wie dir's gefällt, zu handeln. Zeig' dich freundlich, hilf uns Schwachen, daß wir wachen, beten, ringen und zu deinem Reiche dringen.

Magdeburger Gesangbuch 1787.

92d. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein.

1. O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud' und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

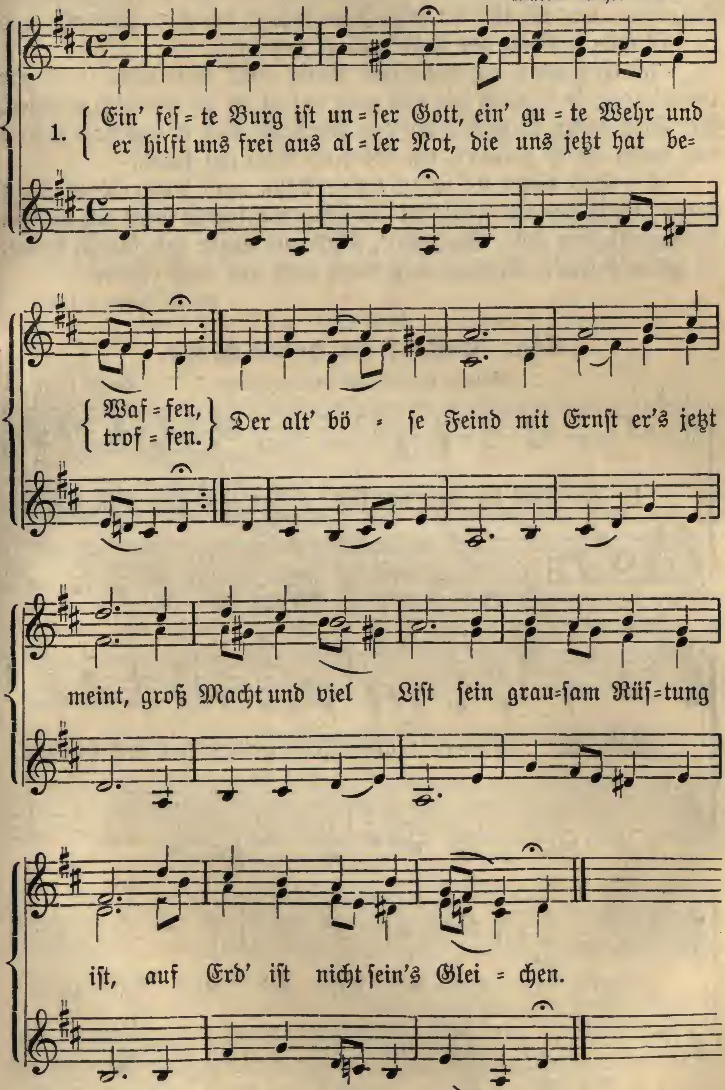
2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können aller Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zu Lob und uns zum Leben.

3. Steh' uns stets bei mit deinem Rat und führ' uns selbst den rechten Pfad, weil wir den Weg nicht wissen; gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir uns leiden müssen. Schaue, baue was zerrissen und geflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

Michael Schirmer † 1673.

93. Ein' feste Burg ist unser Gott.

Martin Luther 1529.



2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten.

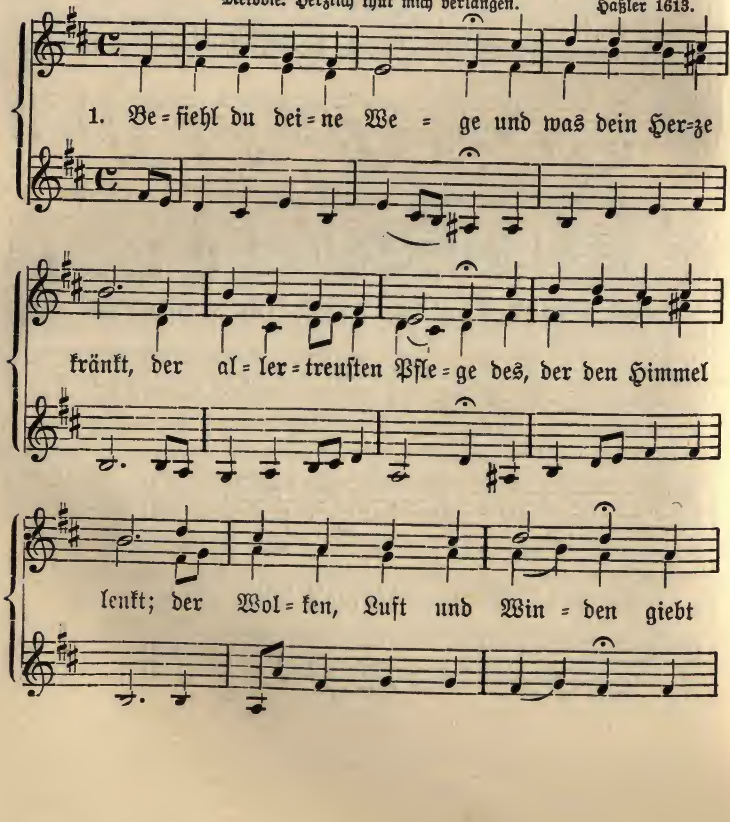
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' und wollt' uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts; das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

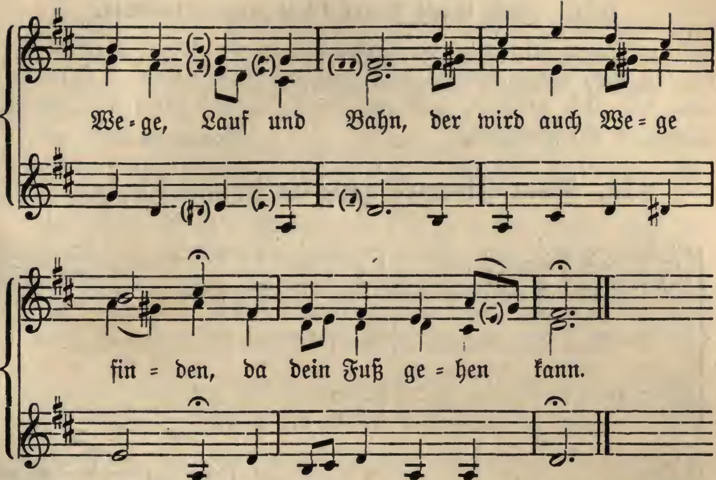
4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther † 1546.

94a. Befiehl du deine Wege.

Melodie: Herzlich thut mich verlangen. Haßler 1613.





2. Dem Herren mußt du trauen, wenn dir's ſoll wohl er=gehn; auf ſein Werk mußt du ſchauen, wenn dein Werk ſoll beſtehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit ſelbſteigner Pein läßt Gott ihm gar nichts nehmen, es muß erbeten ſein.

3. Dein' ew'ge Treu und Gnade, o Vater, weiß und ſieht, was gut ſei oder ſchade dem ſterblichen Geblüt; und was du dann erleſen, das treibſt du, ſtarker Held, und bringſt zum Stand und Weſen, was deinem Rat gefällt. Paul Gerhardt † 1676.

94b. O Haupt voll Blut und Wunden.

1. O Haupt, voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn; o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron'; o Haupt, ſonſt ſchön gezieret mit höchſter Ehr' und Zier, jetzt aber hoch ſchimpfieret, gegrüßet ſei'ſt du mir!

2. Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, iſt mir viel Gut's gethan; dein Mund hat mich gelabet mit Milch und ſüßer Koſt, dein Geiſt hat mich begabet mit mancher Himmelsluſt.

3. Ich will hie bei dir ſtehen, verachte mich doch nicht! Von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Herz wird erblaſſen im letzten Todesſtoß, alsdann will ich dich faſſen in meinen Arm und Schoß. Paul Gerhardt † 1676.

94c. Laß mich dein sein und bleiben.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr; von dir laß mich nichts treiben, halt' mich bei deiner Lehr'. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Nikolaus Selnecker † 1592.

95a. Vom Himmel hoch da komm ich her.

1540.



2. Euch ist ein Kindlein heut gebor'n, von einer Jungfrau auserkor'n, ein Kindelein so zart und fein, das soll eu'r Freud' und Wonne sein.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not, er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

4. Er bringt euch alle Seligkeit, die Gott der Vater hat bereit, daß ihr mit uns im Himmelreich sollt leben nun und ewiglich.

Dr. Martin Luther † 1546.

95b. Dies ist der Tag, den Gott gemacht.

1. Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

2. Die Völker haben dein geharrt, bis daß die Zeit erfüllet ward; da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still; er betet an und er ermißt, daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, nimmst selbst an unsrer Menschheit teil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

Christian Fürchtegott Gellert † 1769.

95c. Das alte Jahr vergangen ist.

1. Das alte Jahr vergangen ist, wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du in Not uns und Gefahr bewahret hast viel Zeit und Jahr.

2. Wir bitten dich, den ew'gen Sohn des Vaters in dem höchsten Thron, du wollst dein' arme Christenheit bewahren ferner allezeit.

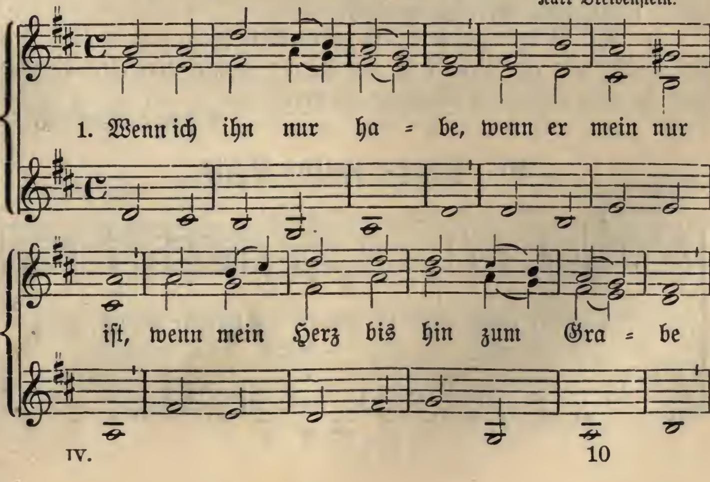
3. Daneben gieb uns Fried' und Ruh' und was uns nötig ist dazu, durch deine starke Gnadenhand beschütze uns und unser Land.

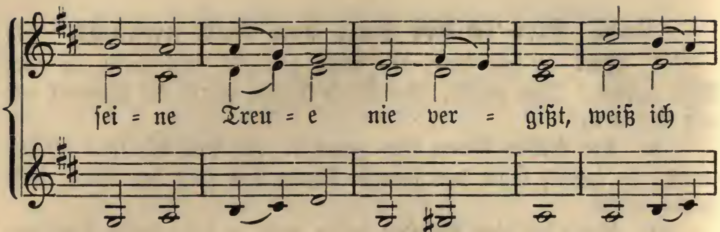
Johannes Steuerlein † 1613.

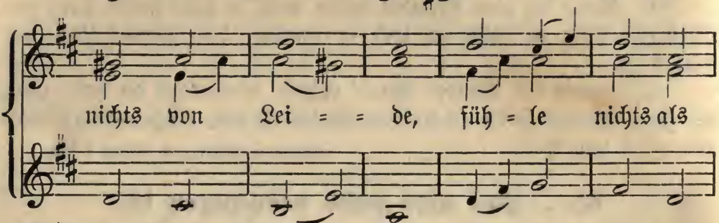
---

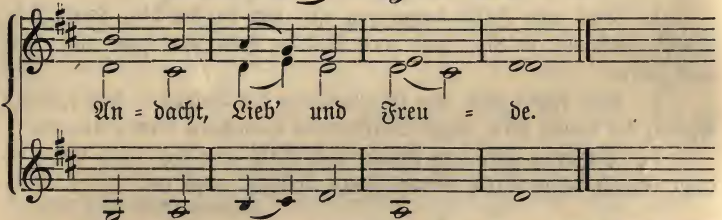
96. Wenn ich ihn nur habe.

Karl Breidenstein.









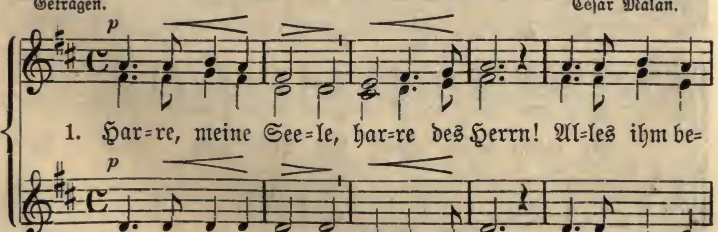
2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich alles gern, folg' an meinem Wanderstabe treu gesinnt nur meinem Herrn, lasse still die andern breite, lichte, volle Straßen wandern.

3. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbteil in die Hand; längst vermißte Brüder find' ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedrich v. Hardenberg.

97. Harre, meine Seele.

Getragen. César Malan.



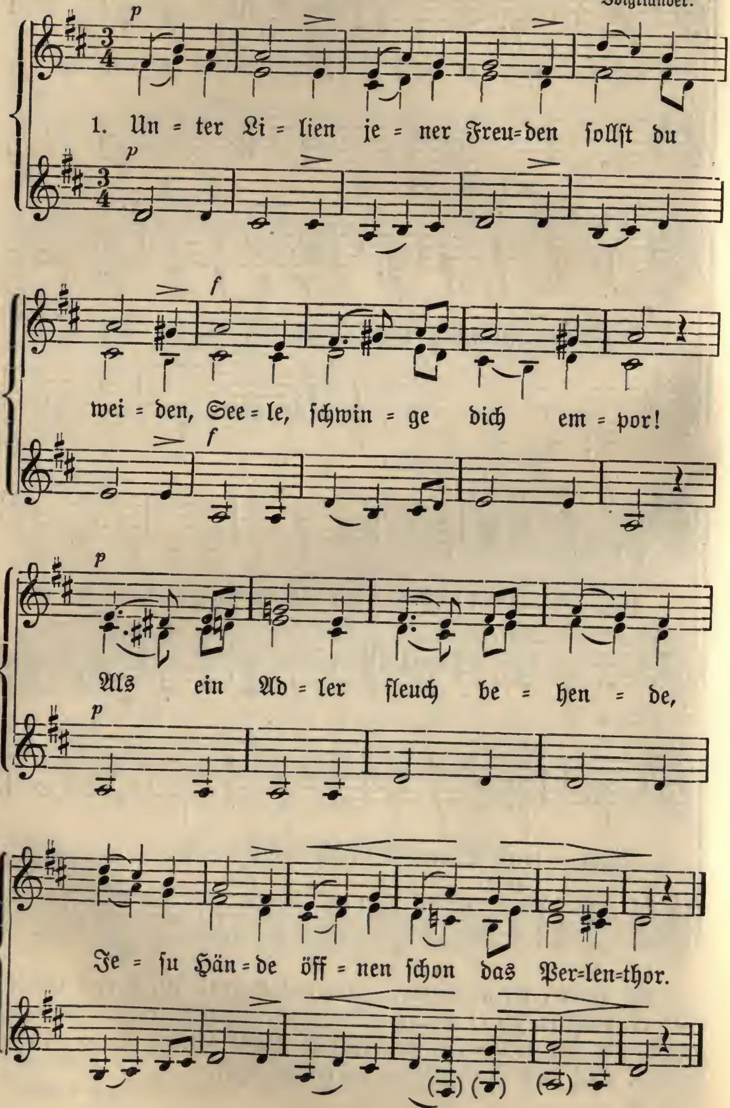


2. Harre, meine Seele, harre des Herrn! Alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Wenn alles bricht, Gott verläßt uns nicht, größer als der Helfer ist die Not ja nicht! Ewige Treue, Retter in Not, rett' auch unsre Seele, du treuer Gott!

Johann Friedrich Raeder.

98. Himmels-Sehnsucht.

Langsam. Voigtländer.



2. Nichts soll mir am Herzen kleben, süßes Leben, was die Erde in sich hält. Sollt' ich in der Wüste weilen und nicht eilen? Nein, ich eil' ins Himmelszelt.

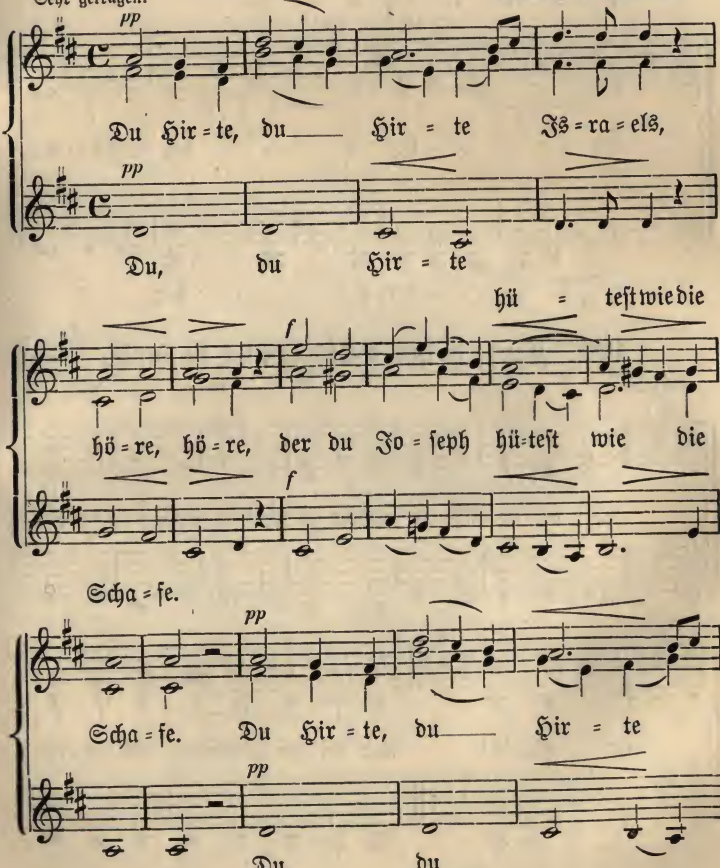
3. Du hast Sünd' und Straf' getragen, Furcht und Zagen muß nun ferne von mir gehn. Tod, dein Stachel liegt danieder, meine Glieder werden fröhlich auferstehn.

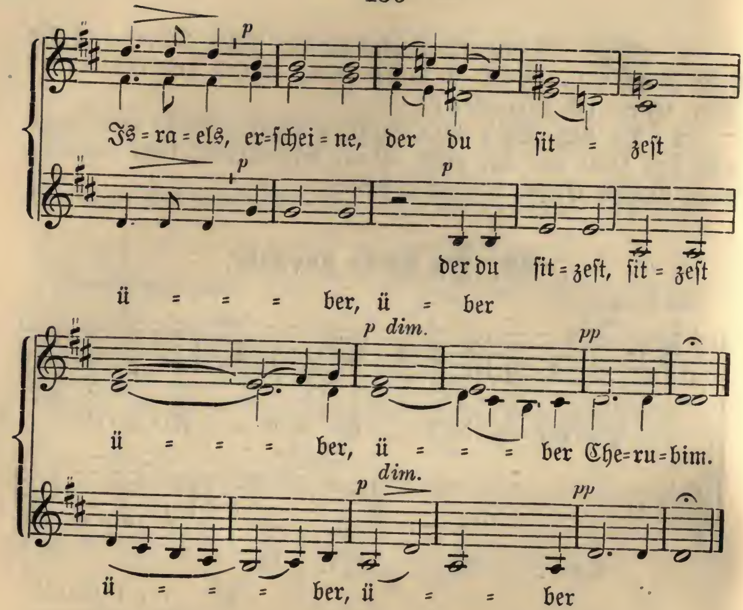
J. L. K. Allendorf.

---

99. Du Hirte Israels.

Sehr getragen. Demetrius Bortniansky.

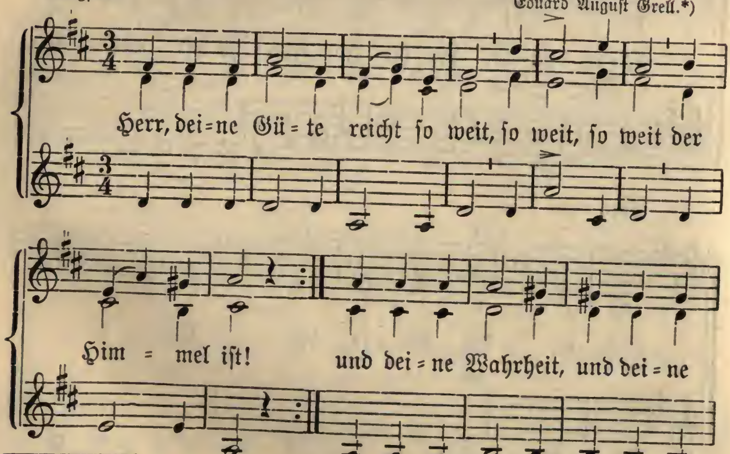




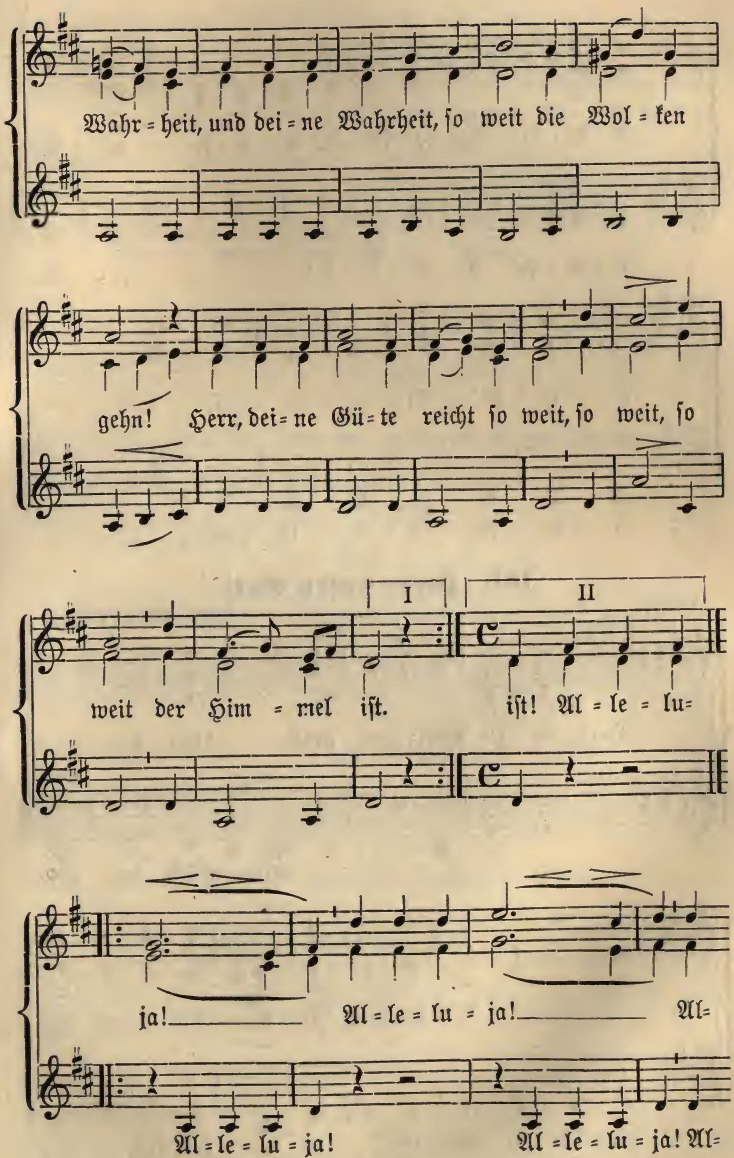
100. Herr, deine Güte reicht so weit.

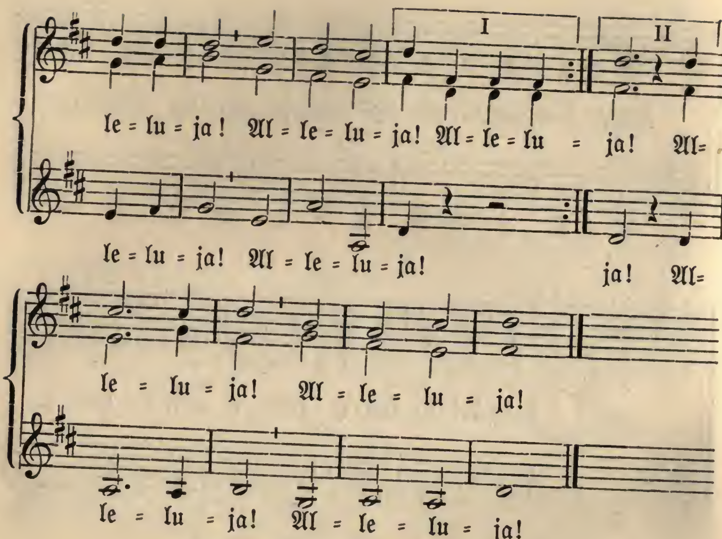
Langsam.

Eduard August Grell.*)



*) Verlag von M. Bahn, Berlin.

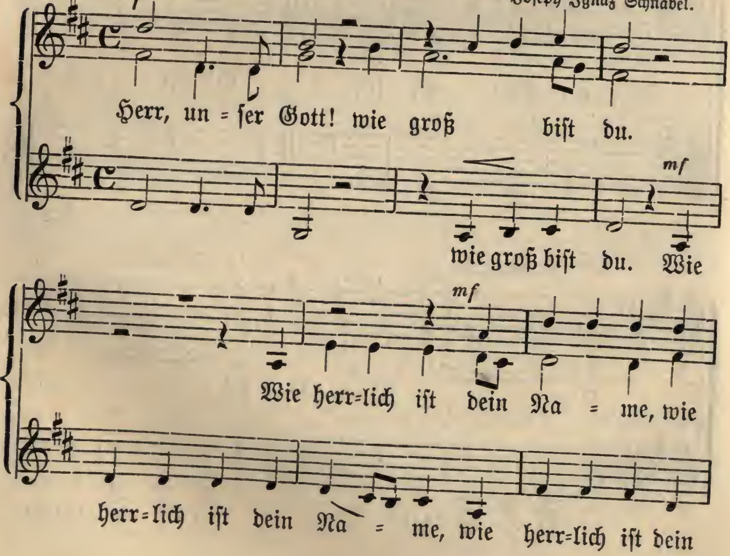

Wahr = heit, und dei = ne Wahrheit, ſo weit die Wol = ken
gehn! Herr, dei = ne Gü = te reicht ſo weit, ſo weit, ſo
I
II
weit der Him = mel iſt.
iſt! Al = le = lu=
ja! Al = le = lu = ja! Al=
Al = le = lu = ja! Al = le = lu = ja! Al=

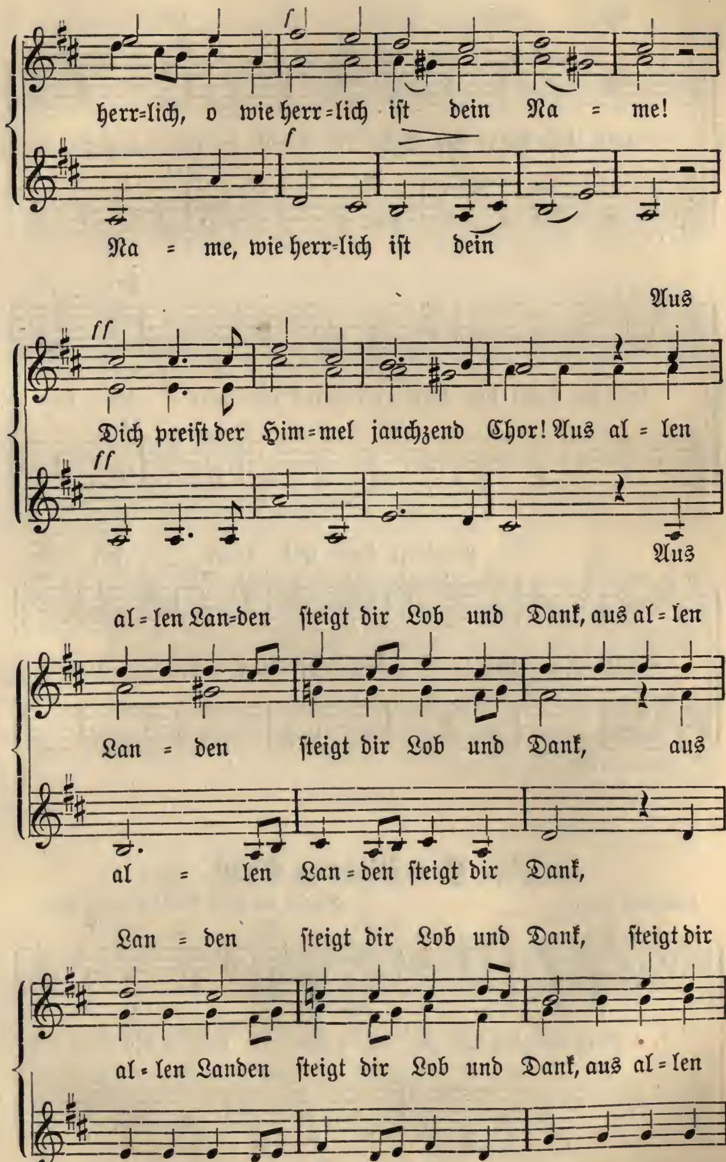


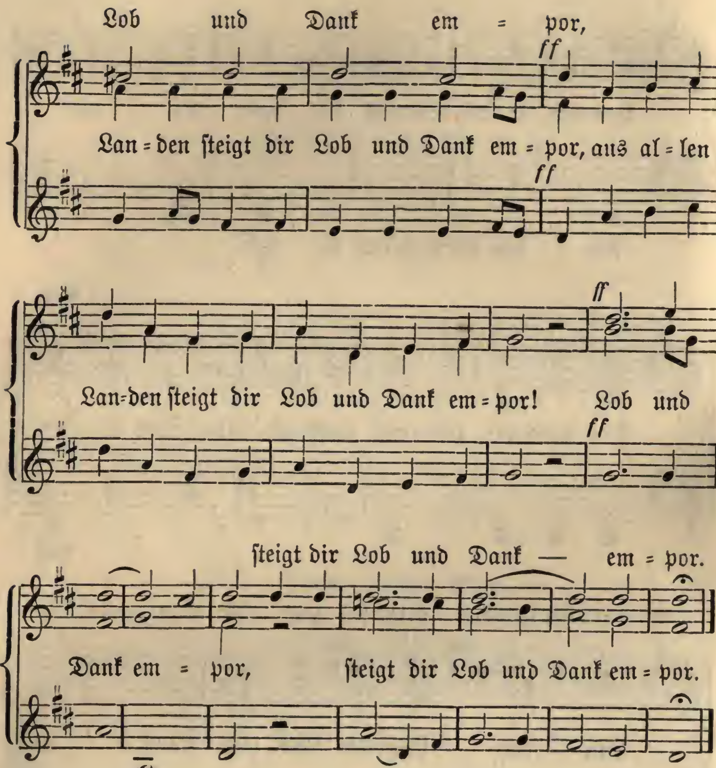
101. Herr, unser Gott.

Markig.

Joseph Ignaz Schnabel.

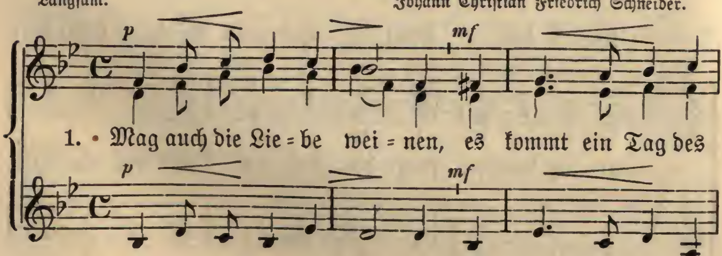


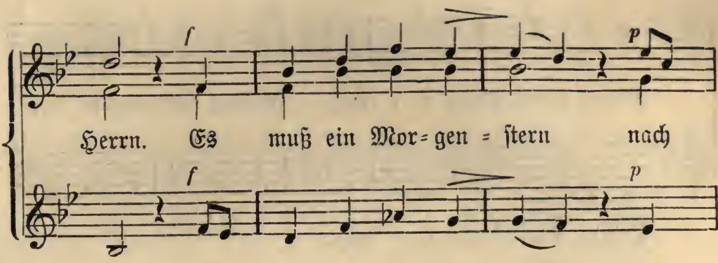

herr=lich, o wie herr=lich iſt dein Na = me!
f
f
Na = me, wie herr=lich iſt dein
Aus
ff
Dich preiſt der Him=mel jauchzend Chor! Aus al = len
ff
Aus
al = len Lan=den ſteigt dir Lob und Dank, aus al = len
Lan = den ſteigt dir Lob und Dank, aus
al = len Lan = den ſteigt dir Dank,
Lan = den ſteigt dir Lob und Dank, ſteigt dir
al = len Landen ſteigt dir Lob und Dank, aus al = len



102. Des Pilgers Trost.

Langsam. Johann Christian Friedrich Schneider.







2. Mag auch der Glaube zagen, ein Tag des Lichtes naht. Zur Heimat führt sein Pfad! Aus Dämmrung muß es tagen!

3. Mag auch die Tugend kämpfen, es kommt ein Ruhetag. Kein Sturmgewölk vermag der Sonne Strahl zu dämpfen.

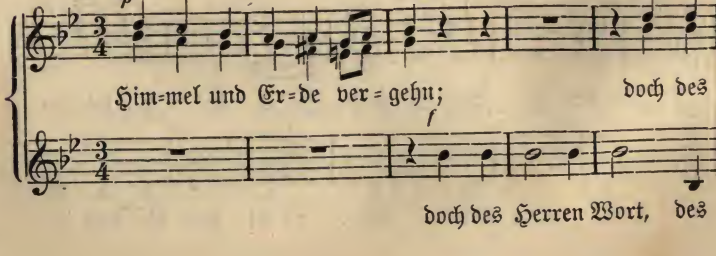
4. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag jauchzen Grab und Tod: Es muß ein Morgenrot die Schlummernden einst wecken.

Adolf Friedrich Krummacher.

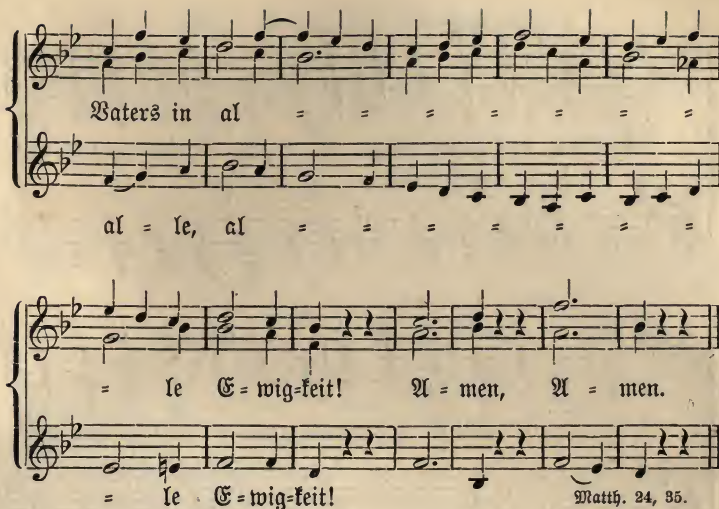
---

103. Himmel und Erde vergehn.

Nicht zu schnell. Bernhard Klein.

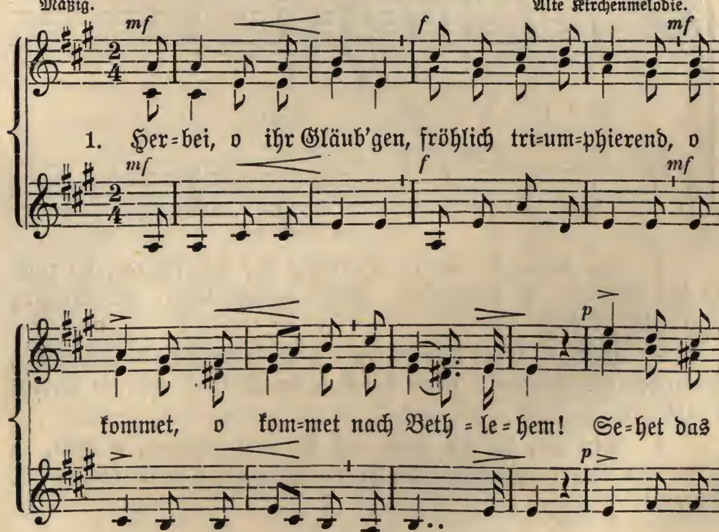


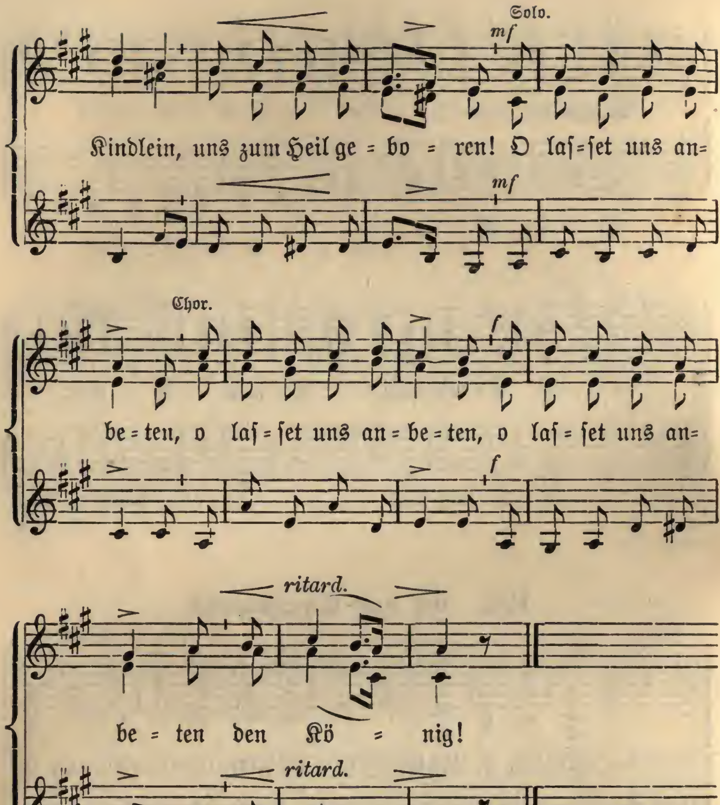

Herren Wort bleibt e = wig. Himmel und Er = de ver=
Herren Wort bleibt e = wig.
Him=mel und Er = de ver = gehn; doch des
gehn, vergehn, ver = gehn; doch des Her=ren Wort, des
doch des
Es er=
Her = ren Wort bleibt e = wig.
Her = ren Wort bleibt e = wig. Es er = schal = le das
schal= le das Lob —, das Lob des e = wi=gen
Es er = schal=le das Lob — des e = wi=gen
Lob, das Lob des e = wi = gen Va=ters in



104. In der Christnacht.

Mäßig. Alte Kirchenmelodie.



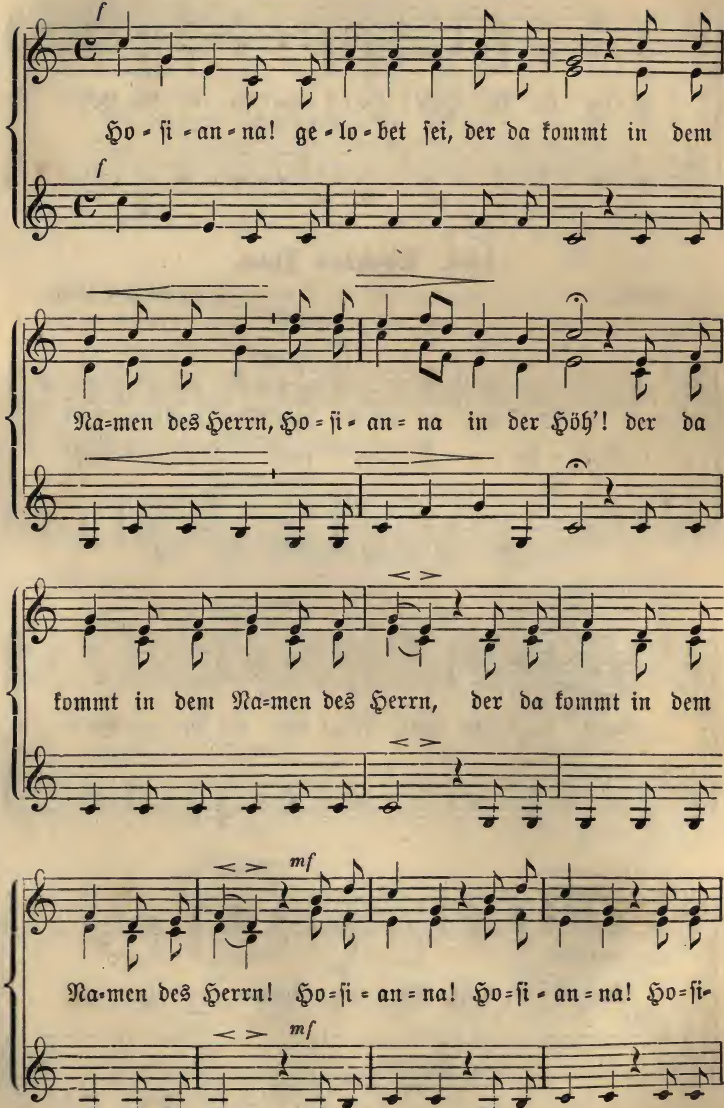


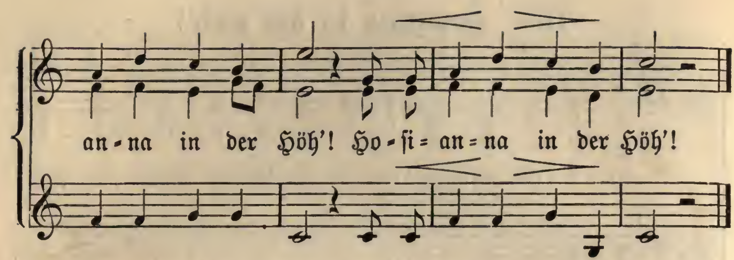
2. Du König der Ehren, Herrscher der Heerscharen, du ruhst in der Krippen, im Erdenthal. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset ꝛc.

3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset ꝛc.

4. Dir, dir, der du heute bist für uns geboren, o Jesu, sei Ehre und Ruhm und Dank! dir Fleisch gewordʼnes Wort des ewʼgen Vaters! O lasset ꝛc.

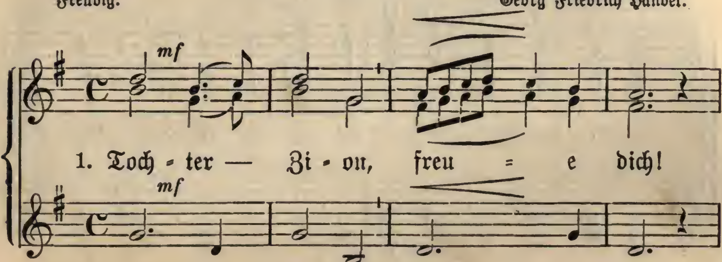
105. Hosianna in der Höh'!

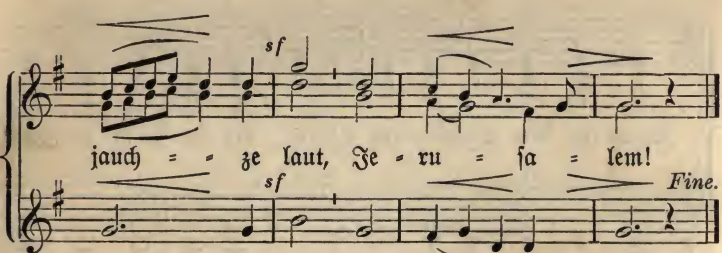


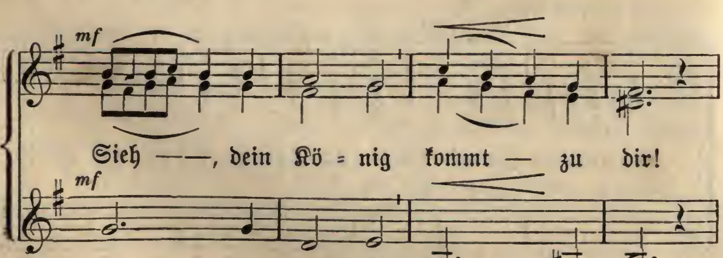


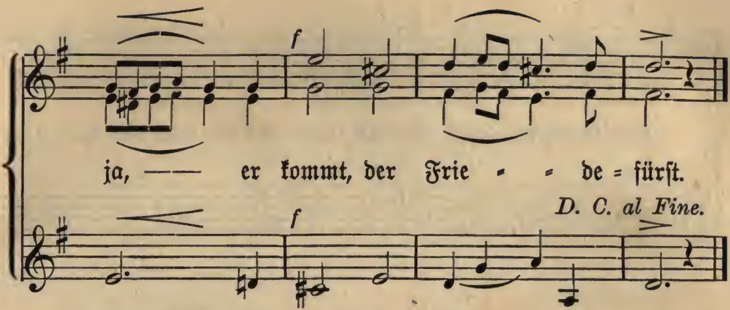
106. Tochter Zion.

Freudig. Georg Friedrich Händel.









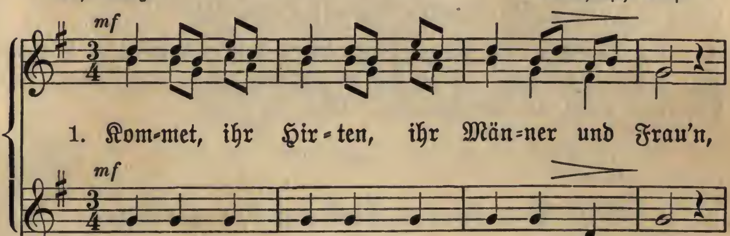
2. Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ew'ges Reich! Hosianna in der Höh'! Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk!

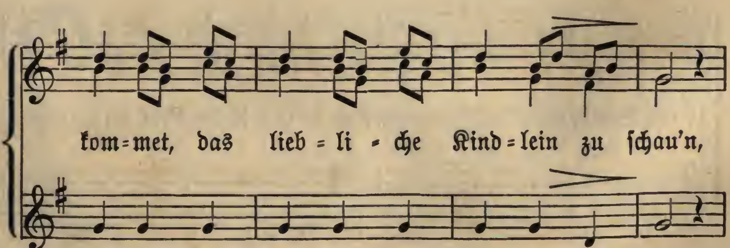
3. Hosianna, Davids Sohn! sei gegrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ew'gen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn! sei gegrüßet, König mild!

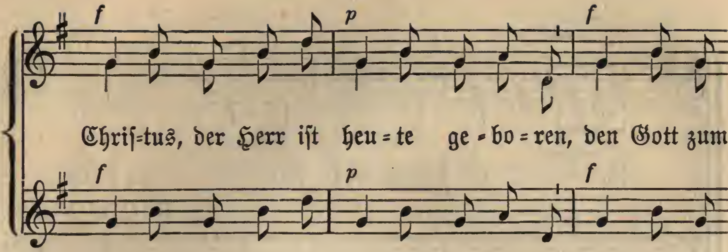
---

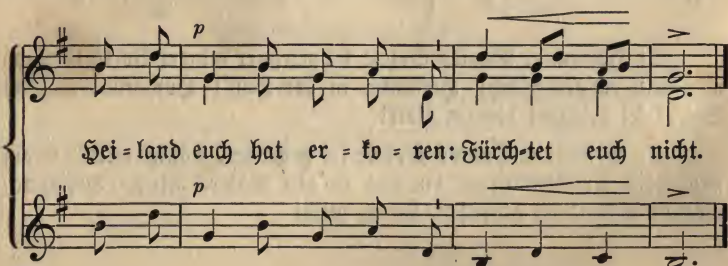
107. Die Engel und die Hirten.

Sehr bewegt. Altböhmische Weise.









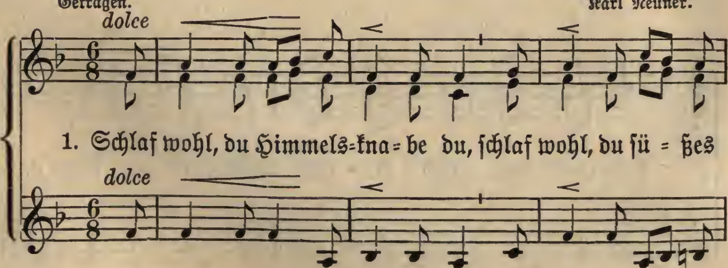
2. Lasset uns sehen in Bethlehems Stall, was uns verheißen der himmlische Schall, was wir dort finden, lasset uns künden, lasset uns preisen in frommen Weisen: Halleluja!

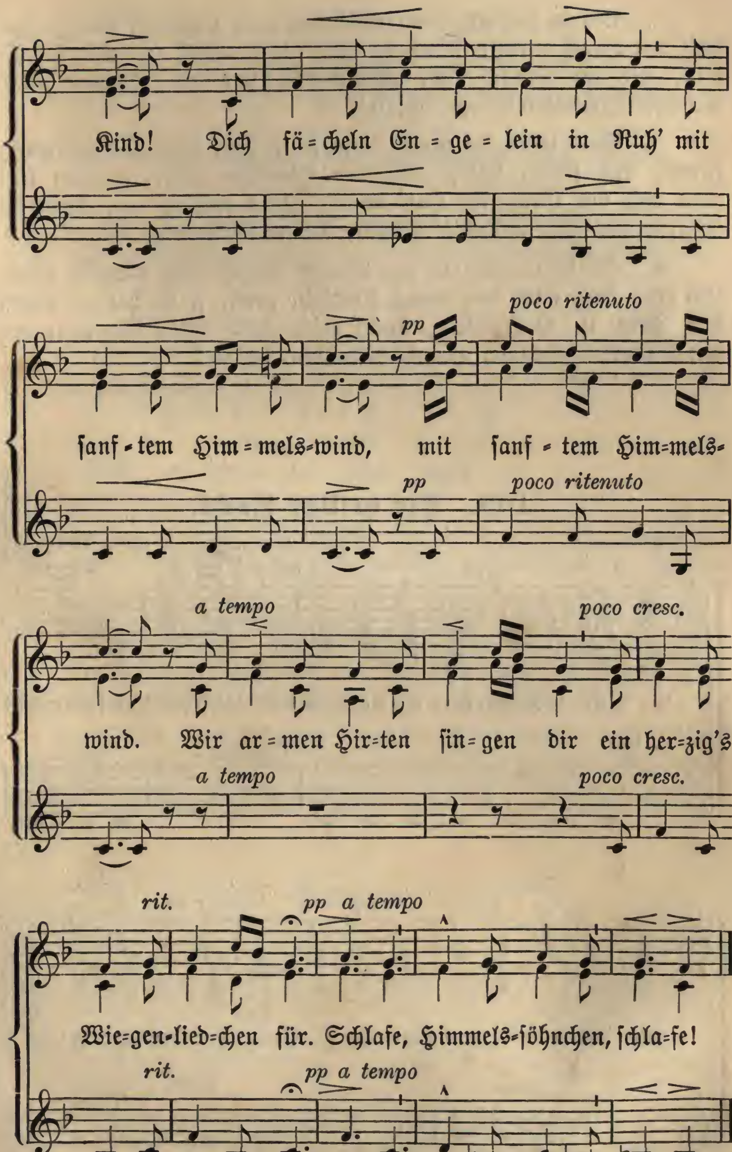
3. Wahrlich, die Engel verkündigen heut' Bethlehems Hirten=volk gar große Freud'. Nun soll es werden Friede auf Erden, den Menschen allen ein Wohlgefallen. Ehre sei Gott!

---

108. Der Hirten Lied an der Krippe.

Getragen. Karl Neuner.




Kind! Dich fä = cheln En = ge = lein in Ruh' mit
pp
poco ritenuto
ſanf = tem Him = mels=wind, mit ſanf = tem Him=mels=
pp
poco ritenuto
a tempo
poco cresc.
wind. Wir ar = men Hir=ten ſin= gen dir ein her=zig's
a tempo
poco cresc.
rit.
pp a tempo
Wie=gen=lied=chen für. Schlafe, Himmels=ſöhnchen, ſchla=fe!
rit.
pp a tempo

2. Maria hat mit Mutterblick dich leise zugedeckt, und Joseph hält den Hauch zurück, |: daß er dich nicht erweckt. :| Die Schäflein, die im Stalle sind, verstummen vor dir, Himmelskind. Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

3. Bald wirst du groß, dann fließt dein Blut von Golgatha herab; ans Kreuz schlägt dich der Menschen Wut, |: dann legt man dich ins Grab. :| Hab' immer deine Äuglein zu, denn du bedarfst der süßen Ruh'! Schlaf, Himmelssöhnchen, schlafe!

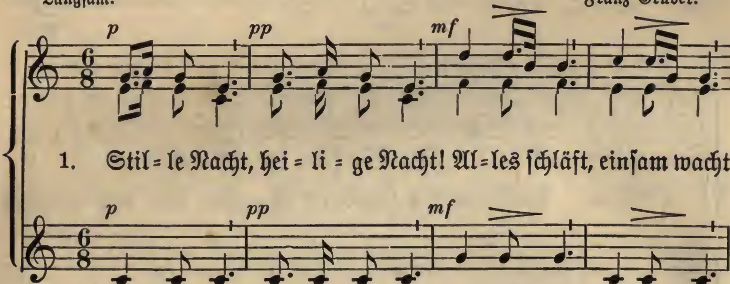
4. So schlummert in der Mutter Schoß noch manches Kindlein ein; doch wird das arme Kindlein groß, |: so hat es Angst und Pein. :| O Jesulein, durch deine Huld hilf's ihnen tragen mit Geduld. Schlafe, Himmelssöhnchen, schlafe!

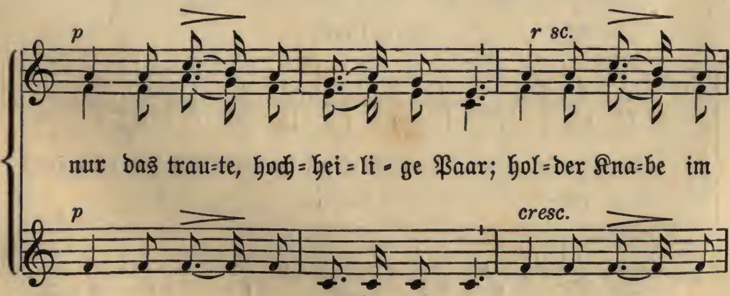
Christian Friedrich Daniel Schubart.

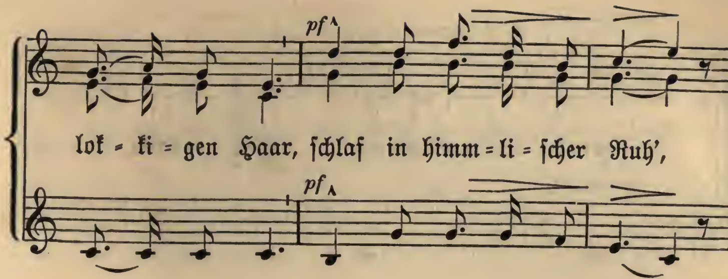
---

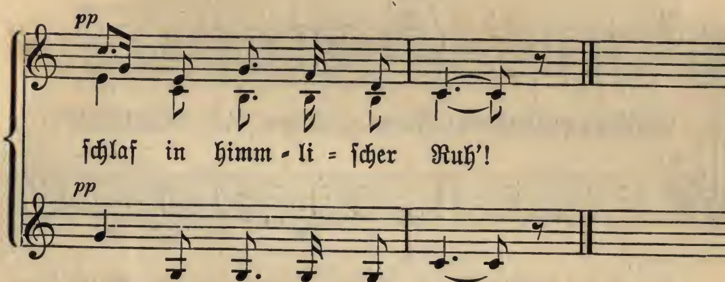
109. Die heilige Nacht.

Langsam. Franz Gruber.









2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kund gemacht; durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: |: Christ, der Retter, ist da! :|

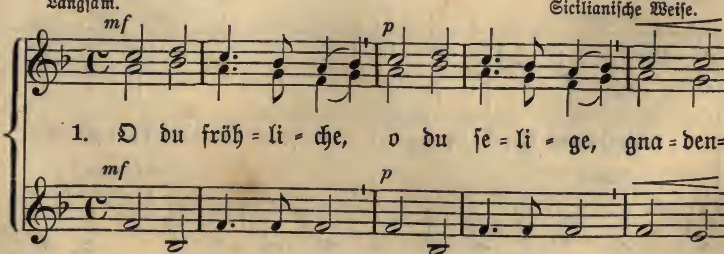
3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb' aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund', |: Christ, in deiner Geburt! :|

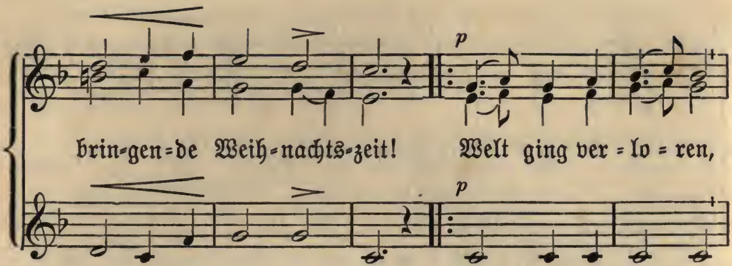
Joseph Mohr.

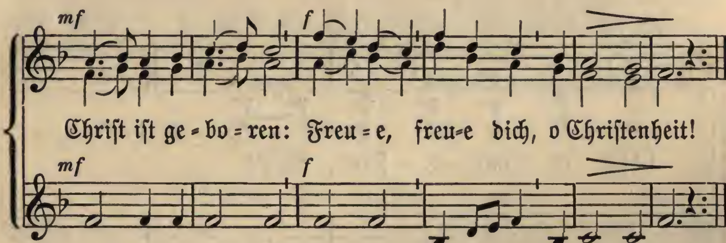
---

110. Weihnachtslied.

Langsam. Sicilianische Weise.







2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

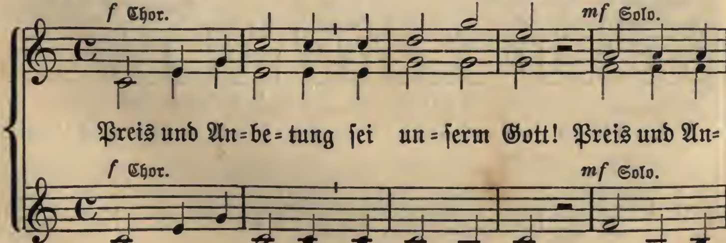
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

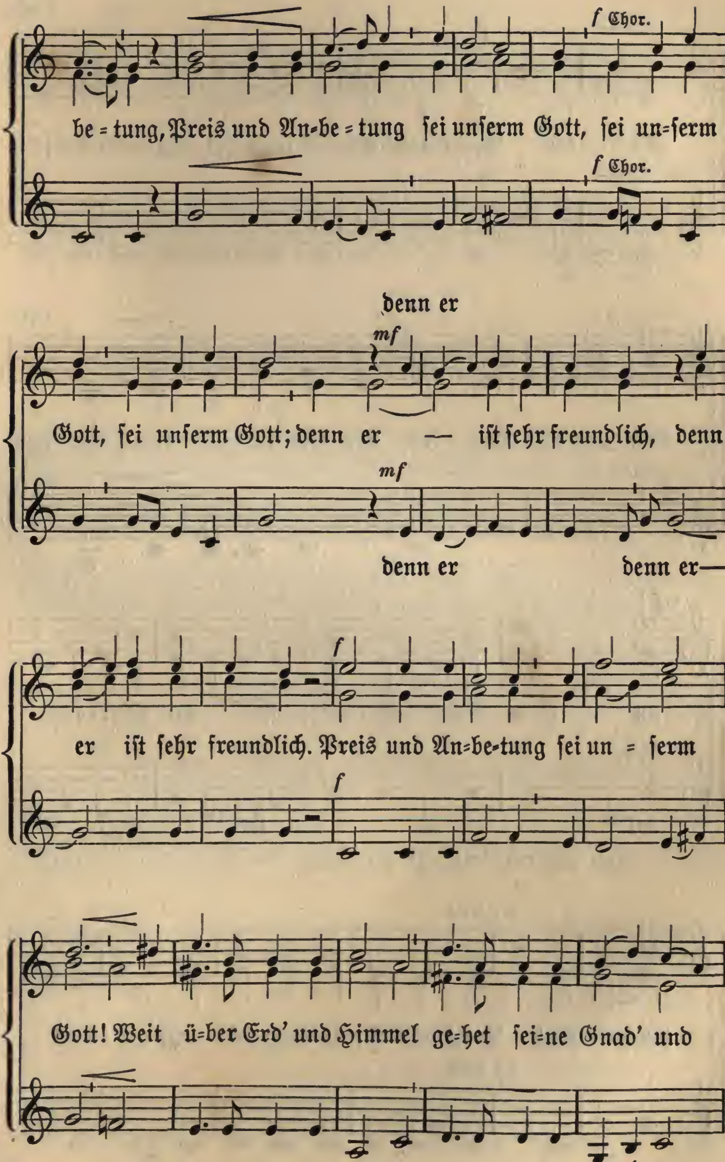
Johannes Daniel Falk.

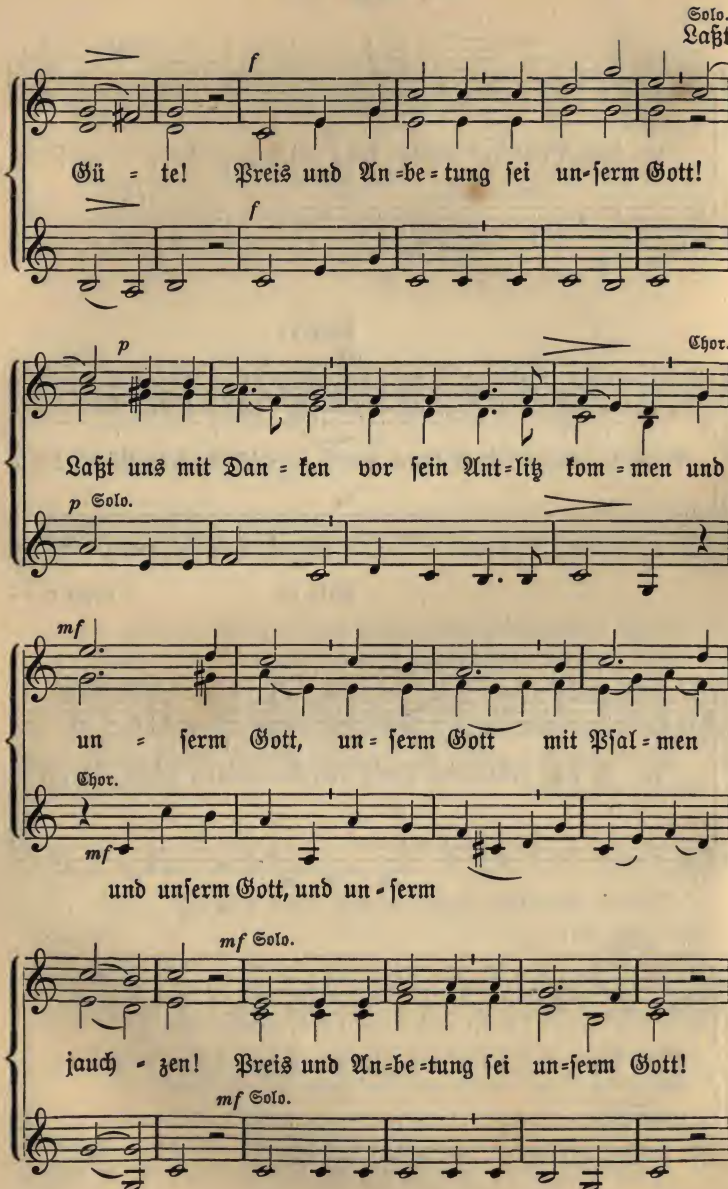
---

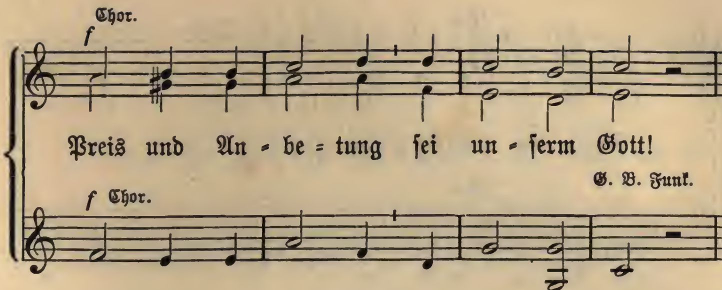
111. Preis und Anbetung unserm Gott!

Feierlich. Joh. Christ. Heinr. Rinck.



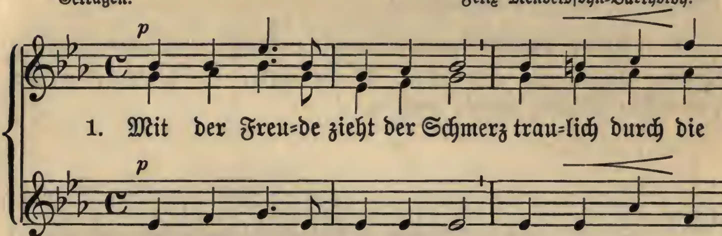

f Chor.
be = tung, Preis und An=be = tung ſei unſerm Gott, ſei un=ſerm
f Chor.
denn er
mf
Gott, ſei unſerm Gott; denn er — iſt ſehr freundlich, denn
mf
denn er
denn er—
f
er iſt ſehr freundlich. Preis und An=be=tung ſei un = ſerm
f
Gott! Weit ü=ber Erd' und Himmel ge=het ſei=ne Gnad' und

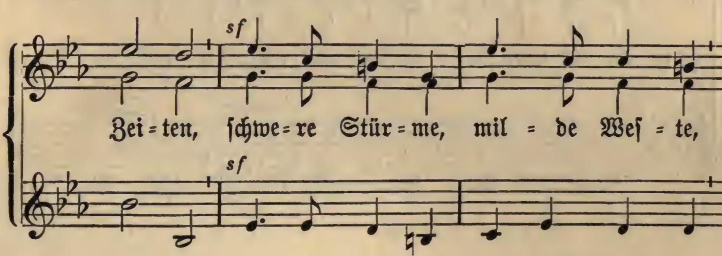

Solo.
Laßt
Gü = te! Preis und An=be=tung ſei un=ſerm Gott!
Chor.
Laßt uns mit Dan=ken vor ſein Ant=litz kom=men und
p Solo.
un = ſerm Gott, un=ſerm Gott mit Pſal=men
Chor.
und unſerm Gott, und un=ſerm
mf Solo.
jauch = zen! Preis und An=be=tung ſei un=ſerm Gott!
mf Solo.

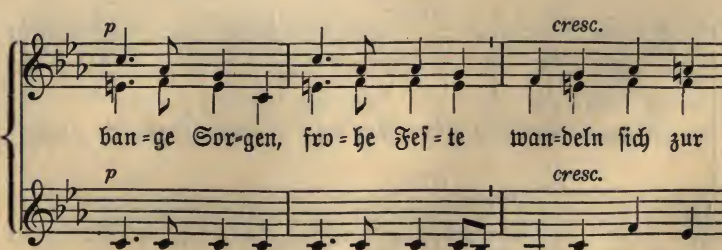


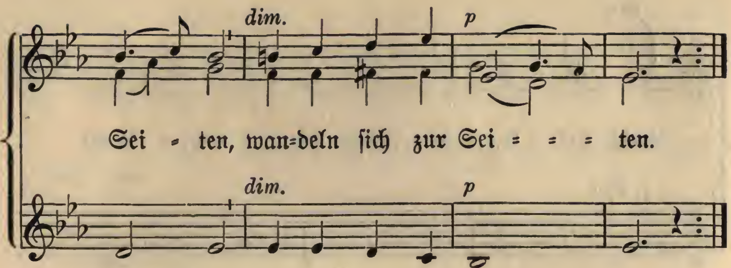
112. Neujahrslied.

Getragen. Felix Mendelsſohn-Bartholdy.



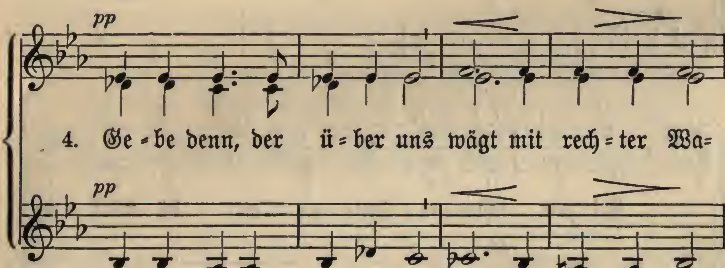


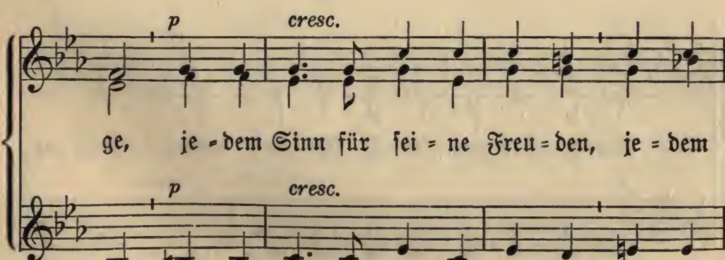


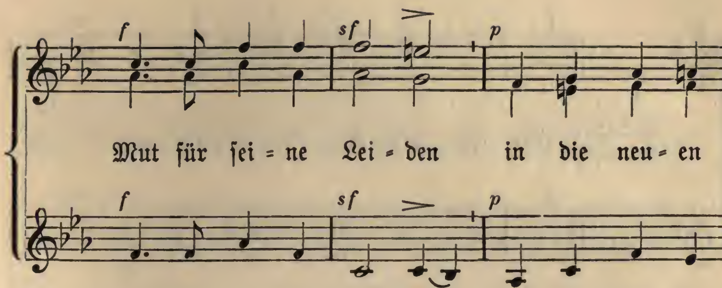


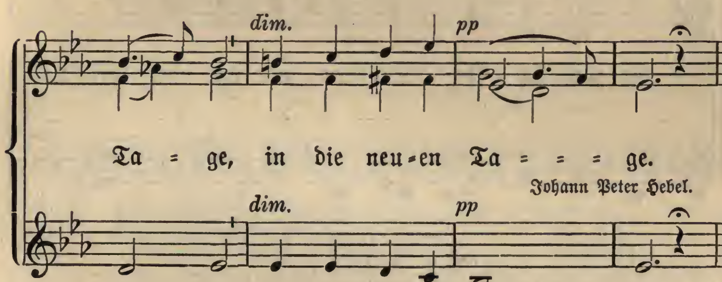
2. Und wo eine Thräne fällt, blüht auch eine Rose; schön gemischt, noch eh' wir's bitten, ist für Thronen und für Hütten |: Schmerz und Lust im Lose. :|

3. War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden? Sonnen wallen auf und nieder, Wolken gehn und kommen wieder, |: und kein Wunsch wird's wenden. :|





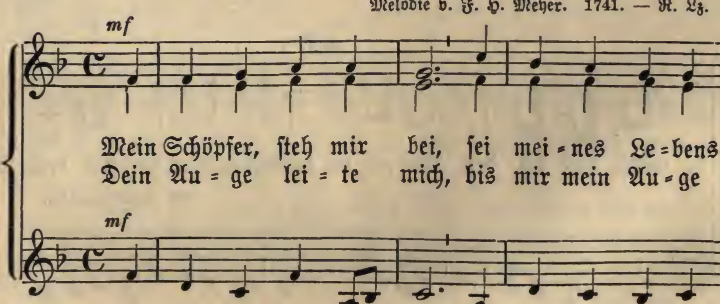


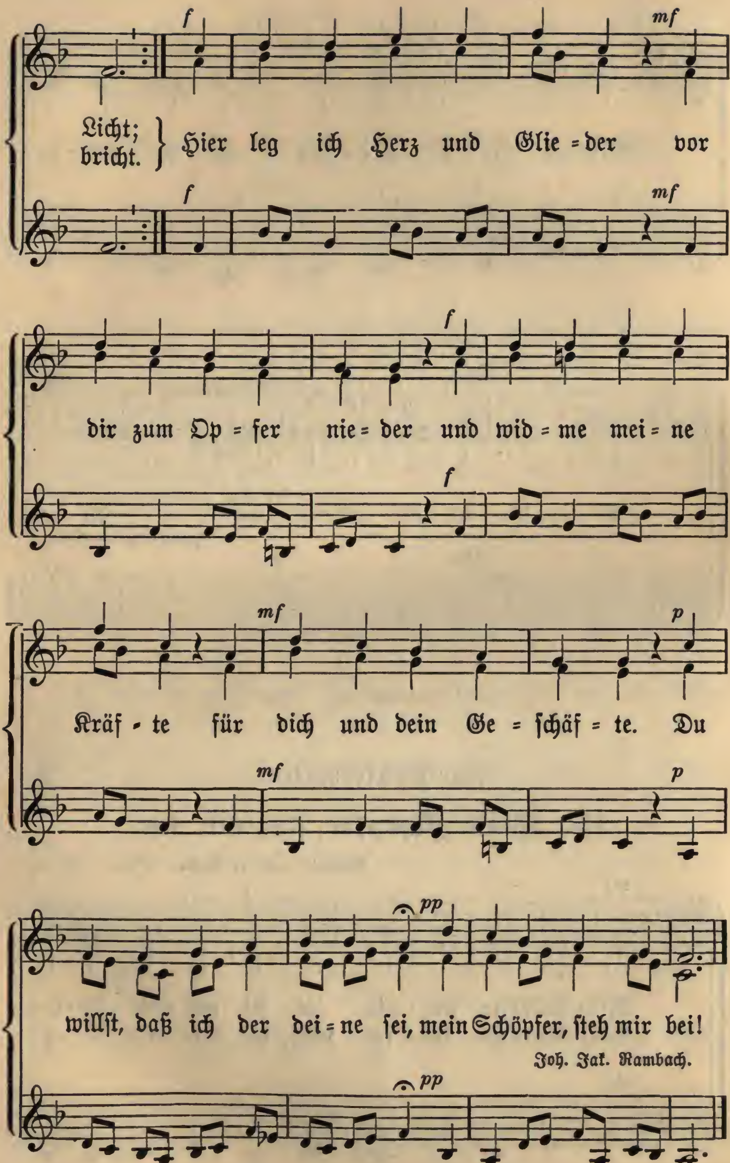


Zur Konfirmation.

113. Mein Schöpfer, steh mir bei.

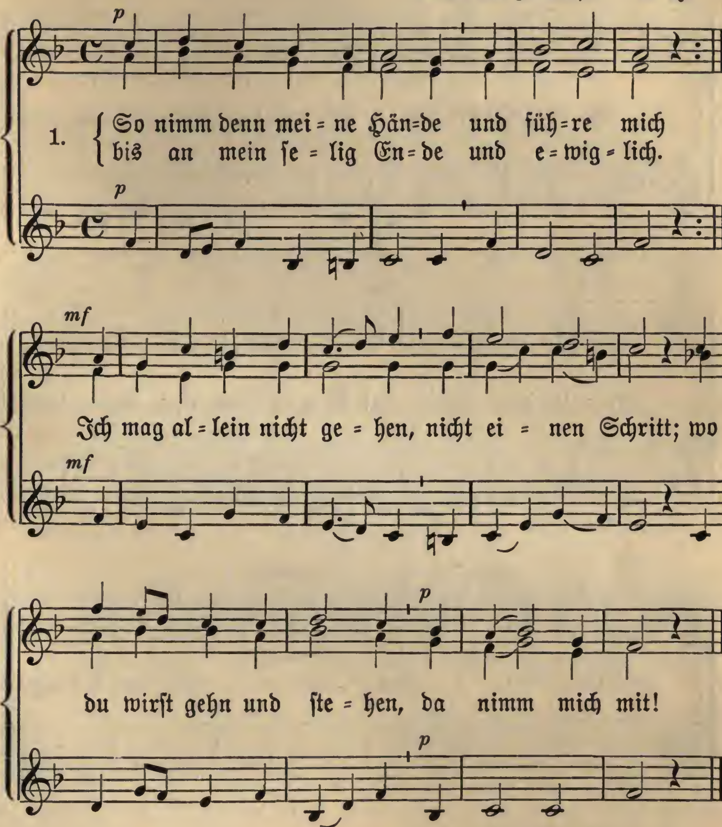
Melodie v. F. H. Meyer. 1741. — R. Lz.




Licht;
bricht.
Hier leg ich Herz und Glie = der vor
dir zum Op = fer nie = der und wid = me mei = ne
Kräf - te für dich und dein Ge = schäf = te. Du
willst, daß ich der dei = ne sei, mein Schöpfer, steh mir bei!
Joh. Jak. Rambach.

114. So nimm denn meine Hände.

Mel. von Fr. Silcher. — R. Lz.



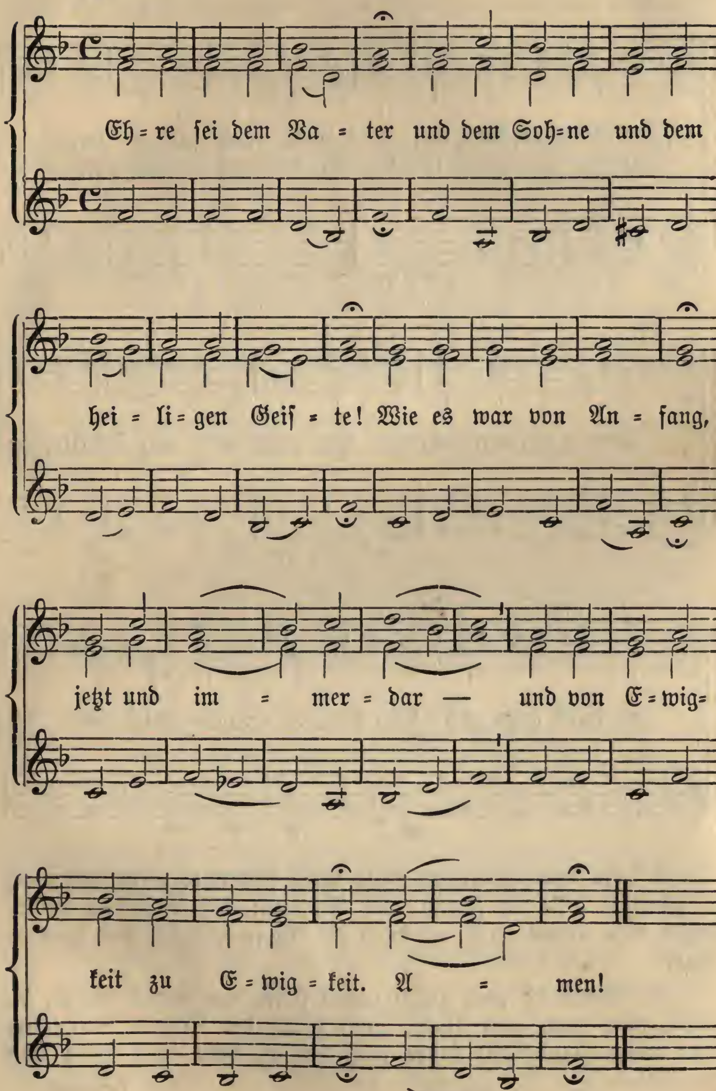
2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz; laß ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind, es wird die Augen schließen und glauben blind.

3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht. So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich!

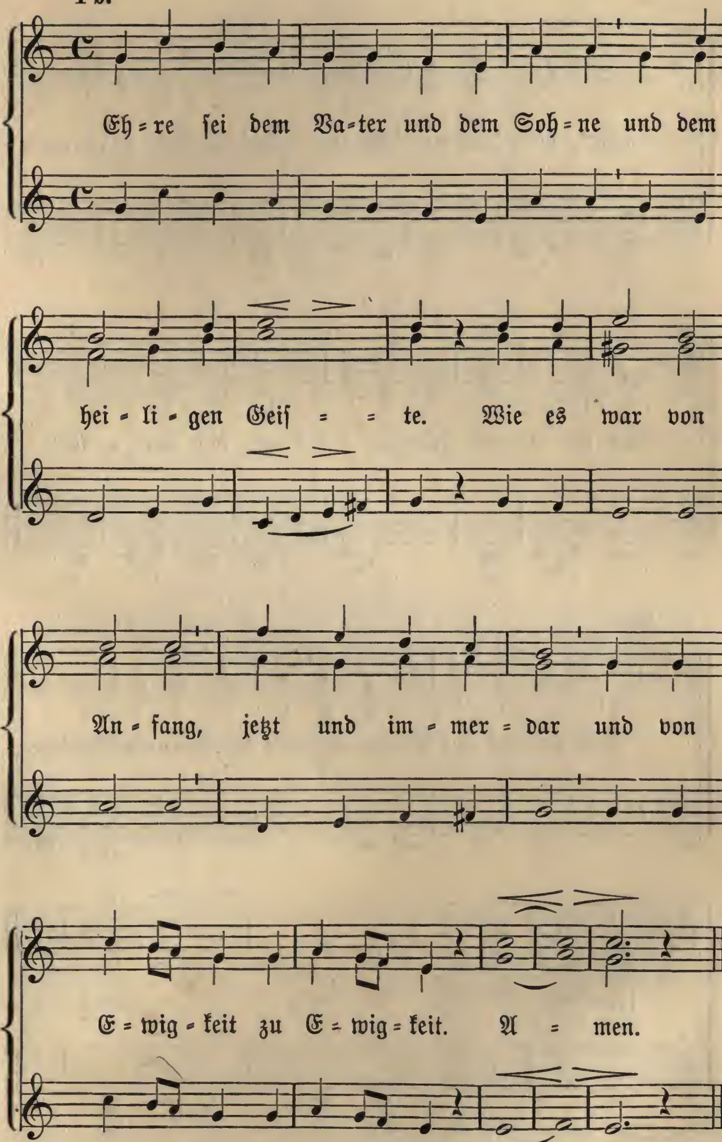
Julie Hausmann.

115. Liturgische Chöre.

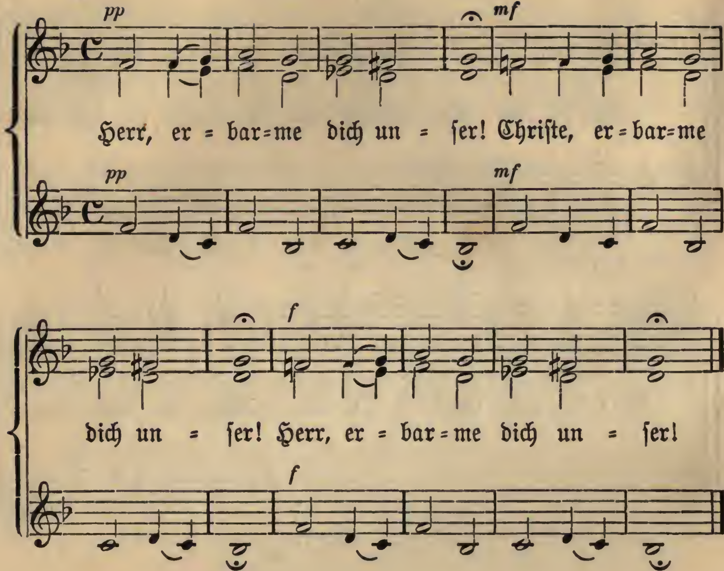
1 a.



1 b.

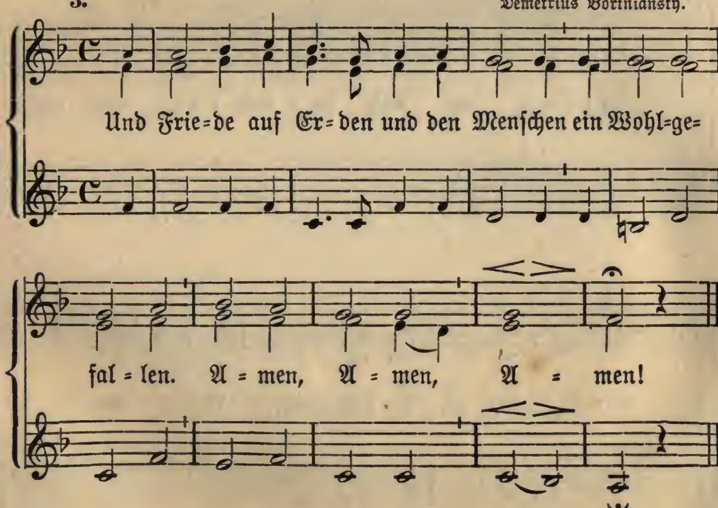

Eh = re ſei dem Va = ter und dem Soh = ne und dem
hei = li = gen Geiſ = = te. Wie es war von
An = fang, jetzt und im = mer = dar und von
E = wig = keit zu E = wig = keit. A = men.

2.

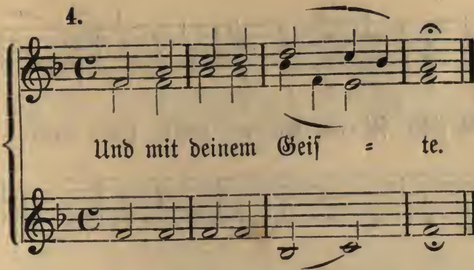


3.

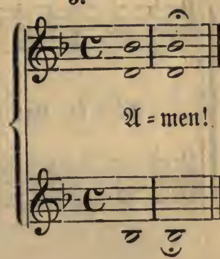
Demetrius Bortniansky.



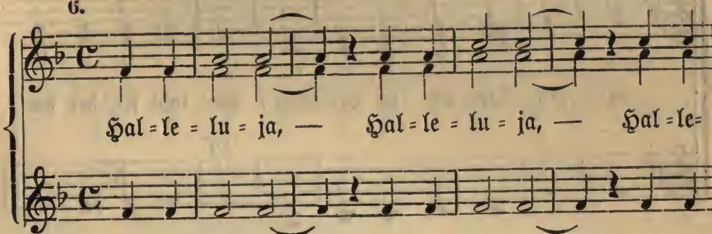
4.

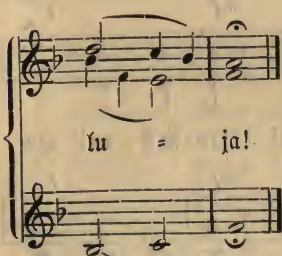


5.

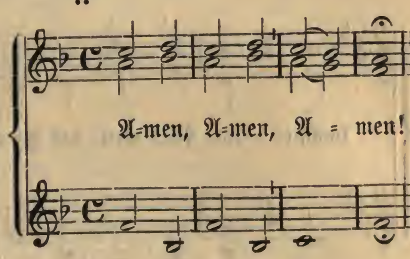


6.

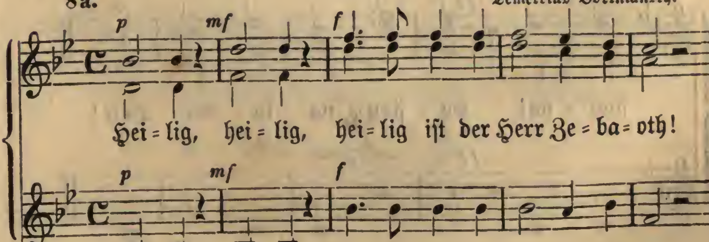


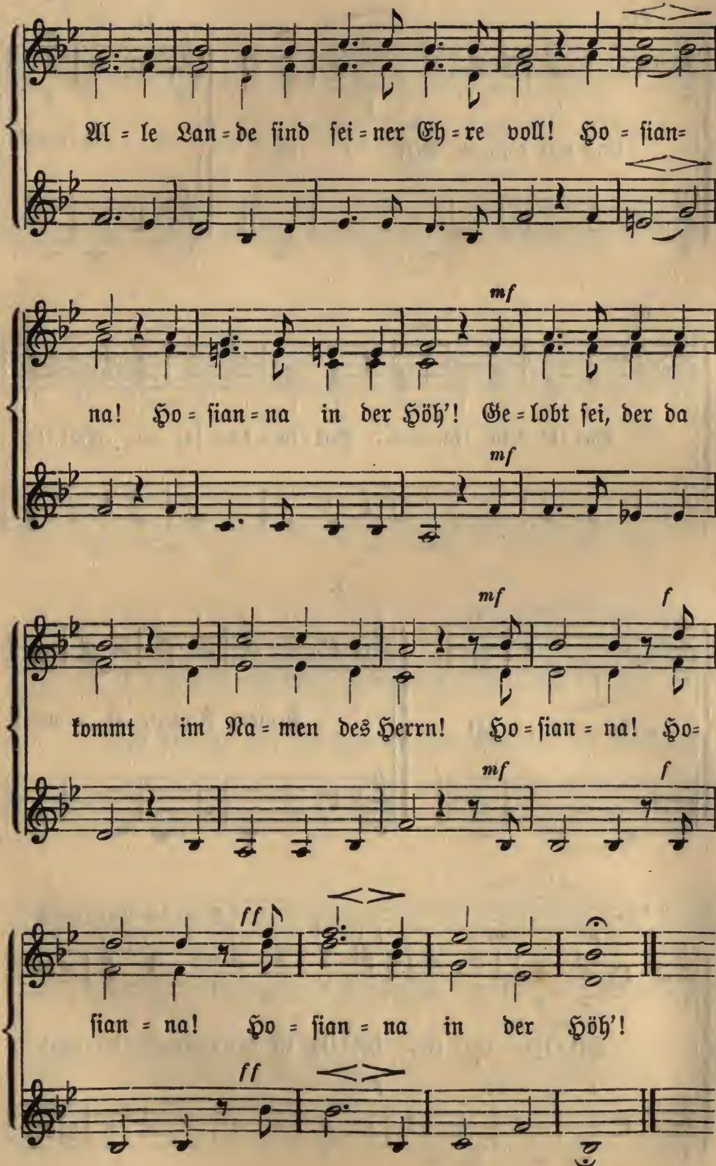


7.

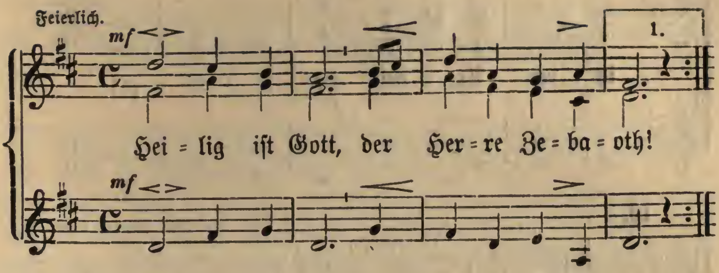


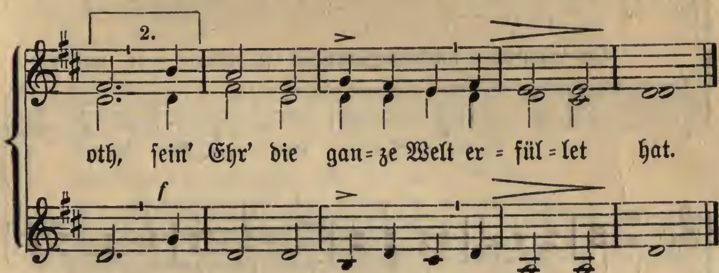
8a. Demetrius Bortniansky.




Al = le Lan = de ſind ſei = ner Eh = re voll! Ho = ſian=
na! Ho = ſian = na in der Höh'! Ge = lobt ſei, der da
kommt im Na = men des Herrn! Ho = ſian = na! Ho=
ſian = na! Ho = ſian = na in der Höh'!

8b.

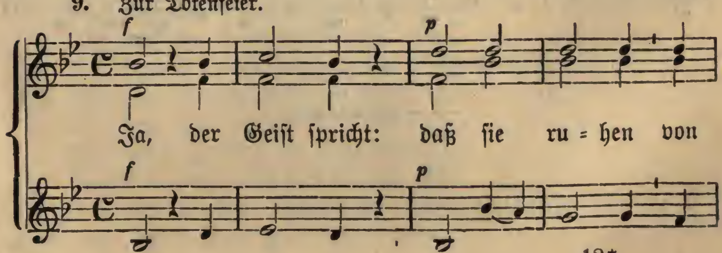


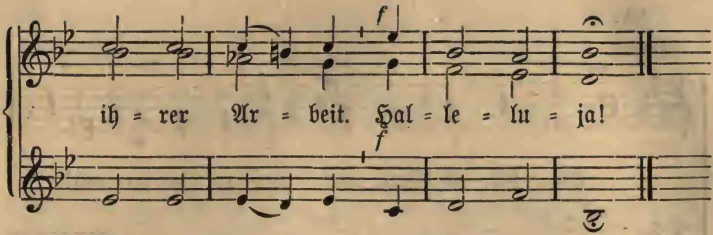


Bemerkung: 8b ist bei der Feier des heiligen Abendmahls zu verwenden in folgender Weise:

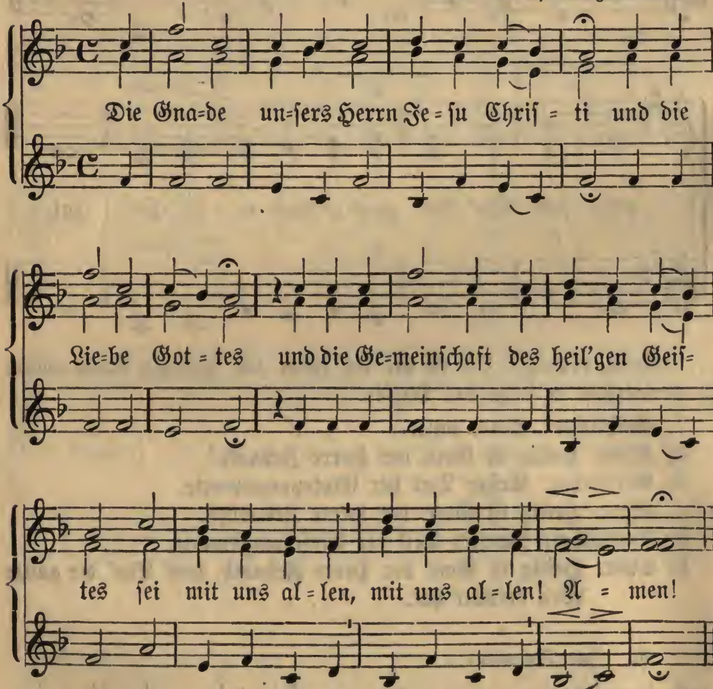
1. Geistlicher: Vater unser.
2. Chor: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!
3. Geistlicher: Erster Teil der Einsetzungsworte.
4. Chor: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth!
5. Geistlicher: Zweiter Teil der Einsetzungsworte.
6. Chor: Heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, sein' Ehr' die ganze Welt erfüllet hat.

9. Zur Totenfeier.





10. Mel. von Chr. Gregor 1763.



Alphabetisches Inhalts-Verzeichnis.

Buchdruckerei Julius Klinkhardt, Leipzig.